



**Katholische
Fachhochschule** ○ ○ ○ ○
Nordrhein-Westfalen

University of Applied Sciences

2003-2005

Forschungsbericht

Gesundheitswesen

Sozialwesen

Theologie

www.kfhnw.de

Impressum:

Herausgeberin:

Katholische Fachhochschule Nordrhein-Westfalen
Der Rektor

*Prof. Dr. Angelika Schmidt-Koddenberg
Prorektorin für Forschung und Weiterbildung*

Redaktion:

*Dipl. Verw.-wiss. Helene Hofmann
Forschungsinstitut der KFH NW*

Satz und Layout:

www.headware.de

Koordination:

Klaus Herkenrath, Referent für Öffentlichkeitsarbeit

Kontakt:

Katholische Fachhochschule
Nordrhein-Westfalen
Forschungsinstitut

Wörthstraße 10
50668 Köln
Tel.: 02 21/7757-311
Fax: 02 21/7757-319
E-Mail: forschung@kfhnw.de
Internet: www.kfhnw.de



**Katholische
Fachhochschule** ○ ○ ○ ○
Nordrhein-Westfalen

University of Applied Sciences

2003-2005

Forschungsbericht

Vorbemerkung	<i>Seite</i>	2
1. Forschungsprojekte	<i>Seite</i>	7
2. Forschungssemester	<i>Seite</i>	153
3. Publikationen	<i>Seite</i>	165
4. Fachvorträge	<i>Seite</i>	205
5. Tagungen, Kolloquia und Workshops	<i>Seite</i>	233
6. Nachspann	<i>Seite</i>	237

Vorbemerkung

Die im vorliegenden Forschungsbericht dokumentierten Projekte präsentieren die derzeitigen Forschungsaktivitäten an der Katholischen Fachhochschule Nordrhein-Westfalen. Sie markieren ein breites Spektrum aktueller Forschungsfragen aus den Bereichen sozialer, pastoraler und pflegerischer Fragestellungen. Zugleich sind sie Teil einer in den letzten Jahren forcierten allgemeinen Entwicklung von Forschung und Entwicklung an Fachhochschulen. Die hochschulpolitischen Forderungen nach einem Ausbau der praxisbezogenen, anwendungsorientierten Forschung und Entwicklung an Fachhochschulen waren im Kontext der allgemeinen strukturpolitischen Debatten immer lauter geworden. Für die Umsetzung dieser Forderung hat das Land Nordrhein-Westfalen mit dem Landeshochschulgesetz (HG NRW) im Jahre 2000 die rechtliche Basis und Voraussetzungen für Forschung an Fachhochschulen geschaffen und zugleich die Forschungsorientierung der Fachhochschulen in NRW durch gezielte Förderprogramme – Transferorientierte Forschung (TRAFO), Forschungsschwerpunkte (FSP), Kompetenzplattformen (KOPF) – zusätzlich unterstützt.

Die dadurch angestoßenen Entwicklungen sind beachtlich und trugen zur Herausbildung eines eigenen Forschungsauftrags der Fachhochschulen bei, ebenso wie zur Akzeptierung einer so verstandenen anwendungsorientierten Forschung als originäre Aufgabe von Fachhochschulen. So steht die Umsetzung von Ergebnissen der Grundlagenforschung in innovative Lösungen für Aufgaben aus der Praxis inklusive der Entwicklung geeigneter Handlungskonzepte im Mittelpunkt der Forschungsarbeit.

Die öffentlich geförderten Forschungsaktivitäten an der Katholischen Fachhochschule Nordrhein-Westfalen haben seit der Gründung ihres ersten Forschungsschwerpunktes „Sucht“ im Jahre 1999 eine kontinuierliche, quantitativ beachtliche Weiterentwicklung erfahren. Lag das Drittmittelaufkommen damals bei 21.000 €, so beträgt es aktuell über 700.000 €, die 2005 als Ausgabenvolumen für die KFH NW zur Verfügung stehen (vgl. Abb.1). Nach einem vorübergehenden Rückgang der eingeworbenen Fördermittel im vergangenen Jahr, der vor allem förderpolitisch bedingt war, konnten in diesem Jahr bisher bereits knapp 2,3 Mio. € Drittmittel eingeworben werden, von denen 650.000 € an Partner weitergeleitet wurden, so dass etwa 1,7 Mio € als Ausgabenvolumen die Forschungsprojekte bis ins Jahr 2008 sichern.

Entwicklung der Drittmittelbewilligungen an der KFH NW 1999-2005

Gesamtsumme bisher bewilligter Drittmittel 1999-2008: 2.957.396 €

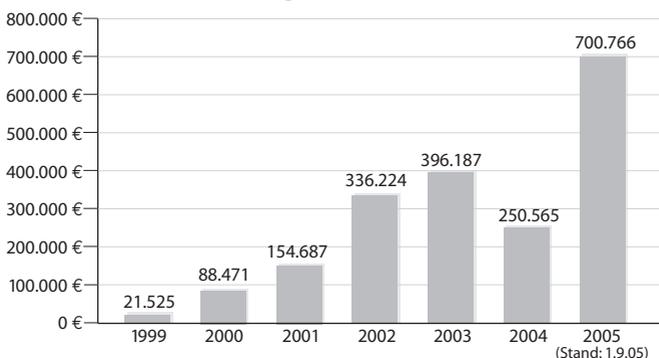


Abb. 1: Entwicklung der Drittmittelbewilligungen 1999-2005. Angegeben werden die an der KFH NW verbleibenden Drittmittelanteile/ -ausgaben pro Jahr.

In diesem Kontext hat auch der „alte“ Forschungsschwerpunkt Sucht in diesem Jahr seine angestrebte öffentliche Förderung als "Kompetenzplattform Suchtforschung" (KOPF) durch das Ministerium für Wissenschaft und Forschung, heute: Ministerium für Innovation, Wissenschaft, Forschung und Technologie (MIWFT) des Landes Nordrhein-Westfalen, erfahren. Damit findet ein lange anhaltendes erfolgreiches Wirken öffentliche Anerkennung und sind gute Voraussetzungen für eine qualitativ anspruchsvolle Fortführung der engagierten Forschungsarbeiten in diesem Schwerpunkt gegeben. Inhaltlich richtet der Forschungsschwerpunkt sein Augenmerk speziell auf die psychosoziale Situation von Kindern und Jugendlichen nicht nur als Protagonisten, sondern als betroffene Angehörige süchtiger Erwachsenen.

Auch der zweite Forschungsschwerpunkt der Katholischen Fachhochschule Nordrhein-Westfalen „Gender und Transkulturalität“ hat in den letzten drei Jahren eine konsequente Weiterentwicklung erfahren. Hervorzuheben ist in diesem Forschungskontext das durch das Bundesministerium für Familien, Senioren, Frauen und Jugend geförderte Modellvorhaben „Transkulturelles und interreligiöses Lernhaus der Frauen“, das in Kooperation mit kommunal angesehenen Projektträgern bundesweit ein innovatives Handlungskonzept zur Verbesserung der gesellschaftlichen Partizipation von Migrantinnen erprobt. Neben dem landesweiten Projekt „ProMigra“ ist dies das zweite Vorhaben, das sich spezifisch auf das im neuen Zuwanderungsgesetz formulierte Integrationsprogramm bezieht, was seine gesellschaftspolitische Aktualität unterstreicht.

VORBERMERKUNG

Neben diesen beiden Forschungsschwerpunkten gibt es viele Einzelprojekte an der Katholischen Fachhochschule Nordrhein-Westfalen, die wir im vorliegenden Forschungsbericht thematisch sortiert haben, um weitere Akzentuierungen sichtbar zu machen. Auf dieser Basis werden in naher Zukunft weitere Forschungsschwerpunkte folgen, um damit unser Profil als forschender Dienstleister weiter zu schärfen.

Zur Profilierung hat in diesem Sinne auch die Gründung eines zentralen Forschungsinstituts der Katholischen Fachhochschule Nordrhein-Westfalen als In-Institut beigetragen, das unter der Leitung der Prorektorin für Forschung und Weiterbildung steht. Diese Struktur, ergänzt durch eine gezielte Personalentwicklung in der Administration, erleichtert die systematische Erschließung von Forschungsfördermitteln für die Hochschule und bietet den forschenden Kolleginnen und Kollegen in der Projektabwicklung die nötige administrative Professionalität.

Die aktuelle Bilanz, die eine sehr gute Mischung aus Landes-, Bundes-, EU- und Stiftungsmitteln aufweist (vgl. Abb. 2), die mit begrenzten hochschuleigenen Forschungsmitteln zum Anschlag größerer Projekte noch ergänzt werden, bestätigt diese Entscheidung der Hochschulleitung.

Drittmittelbewilligungen 2002-2005 nach Zuwendungsgebern Prozentualer Anteil und Absolutsummen (in Euro)

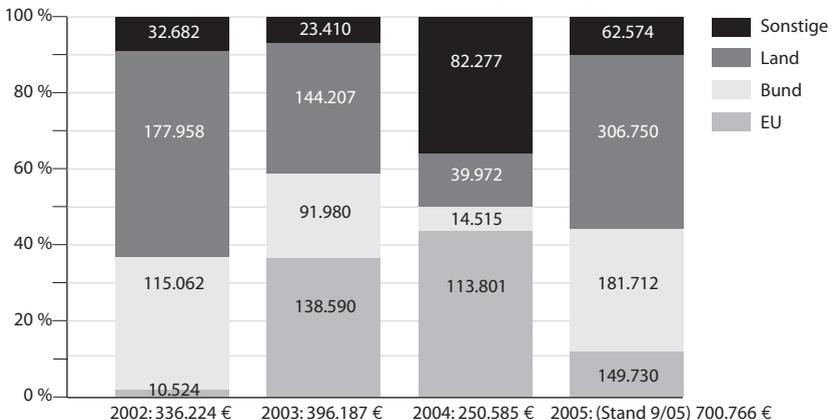


Abb. 2: *Drittmittelbewilligungen 2002-2005 nach Zuwendungsgebern. Angegeben werden die an der KFH NW verbleibenden Drittmittelanteile/-ausgaben pro Jahr, differenziert nach den prozentualen und absoluten Anteilen der Zuwendungsgeber.*

VORBEREITUNG

Ergänzt werden die über das In-Institut abgewickelten Forschungs- und Entwicklungsprojekte durch Forschungs- und Entwicklungsaktivitäten des An-Instituts der KFH NW, dem Deutschen Institut für Pflegeforschung. Seit seiner Gründung im Jahre 2000 hat sich die hier erfolgreich verortete und bundesweit Reputation genießende Pflegeforschung systematisch weiterentwickelt. Eine Auswahl seiner wichtigsten Projekte ist im vorliegenden Forschungsbericht beschrieben.

Unabhängig von ihrer Lokalisierung im In- oder An – Institutskontext ist allen Forschungs- und Entwicklungsaktivitäten an der Katholischen Fachhochschule Nordrhein-Westfalen ein ausgewiesener Anwendungsbezug gemeinsam, der sich nicht zuletzt in einer Fülle an unterschiedlichen Kooperationspartnern aus der Praxis dokumentiert. Das Spektrum reicht von lokalen Praxiseinrichtungen (z.B. Sozial- und Jugendämter, Schulen, Krankenhäuser, Drogenberatungsstellen) über Bundes- und Landeseinrichtungen (z.B. Verbände, andere Hochschulen) hin zu internationalen Kooperationen (z.B. mit Hochschulen und Praxiseinrichtungen im Ausland).

Auch wenn das Bundesministerium für Bildung und Forschung mit der aktuellen Neuakzentuierung seines Fachhochschul-Förderprogramms (FH3) den Sozial- und Pflegebereichen an Hochschulen alle Innovationskräfte für gesellschaftliche Modernisierung abspricht, so ist für die Drittmittel geförderten Forschungs- und Entwicklungsprojekte der Katholischen Fachhochschule Nordrhein-Westfalen doch eindeutig festzustellen, dass sie ausnahmslos Fragestellungen und Problemlösungen aufgreifen, die von existenzieller Bedeutung für die gegenwärtige und zukünftige Entwicklung der Bereiche Soziales und Pflege sowie Pastoral in modernen Gesellschaften sind.

Mit dieser Kompetenz hat die Katholische Fachhochschule Nordrhein-Westfalen in den vergangenen Jahren ein klares Profil unter den Hochschulen des Landes entwickelt. Daran wollen wir auch in Zukunft weiterarbeiten und als „forschende Fachhochschule“ unseren Beitrag zur Qualitätssicherung für die unmittelbar bevorstehende Implementierung der Bachelor- und Masterstudiengänge leisten.

VORBERMERKUNG

Durch den kontinuierlichen Ausbau weiterer Praxiskooperationen werden Transferleistungen zwischen Wissenschaft und Praxis und damit die Einsicht in den gegenseitigen Nutzen immer selbstverständlicher. So wie der Ergebnisfluss aus Forschungsprojekten zur Qualitätssicherung von Handlungskonzepten der Praxis beiträgt, fordern die Fragestellungen aus der Praxis an die Wissenschaft zu kritischer Überprüfung bestehenden Wissens heraus und tragen zu einem innovativen Lehrangebot bei, auch im Bereich unseres Fort- und Weiterbildungsprogramms, das aktuelle Forschungsergebnisse für spezifische Veranstaltungen aufgreift und auf diese Weise weiteren Ergebnistransfer in die Praxis sicherstellt.

Der vorliegende Forschungsbericht enthält neben der Dokumentation der Forschungsaktivitäten, auch eine Übersicht über die wissenschaftlichen Publikations- und Vortragsaktivitäten der Kolleginnen und Kollegen, sowie über die Tagungen der Fachbereiche.

Für die sorgfältige, arbeitsaufwändige Zusammenstellung danke ich an dieser Stelle unserer Mitarbeiterin aus dem Forschungsinstitut, Helene Hofmann, und der studentischen Unterstützung durch Nadine Eich und Kai Kuhle. Damit ist dieses „Produkt“ ein schönes Beispiel erfolgreicher Zusammenarbeit des wissenschaftlichen Kollegiums mit der Hochschulverwaltung inklusive der studentischen Beteiligung. „Kooperation“ in ihren inner- und außerhochschulischen Bezügen entpuppt sich somit gleichermaßen als Voraussetzung und Ergebnis einer auf Zukunft hin angelegten Weiterentwicklung des Forschungspotentials an der Katholischen Fachhochschule Nordrhein-Westfalen, mit dem wir unseren Beitrag zur wertegebundenen Gestaltung von Gesellschaft und Kirche leisten wollen.



Prof. Dr. Angelika Schmidt-Koddenberg
- Prorektorin für Forschung und Weiterbildung -

Forschungsprojekte

SUCHT

VIOL-ALC

Gewalterfahrungen, Unfälle und Verletzungen bei Kindern in alkoholbelasteten Familien

Projektleitung

Prof. Dr. Michael Klein

Mitarbeit

Dipl.-Psych. Danielle Reuber
2 studentische Hilfskräfte

Art

öffentlich gefördertes Projekt

Finanzierung

EU (DAFNE)

Kooperationspartner

Suchthilfeeinrichtungen der 10 folgenden europäischen Länder:
Deutschland, Finnland, Irland, Niederlande, Malta, Österreich, Polen,
Spanien, Ungarn, Vereinigtes Königreich

Laufzeit

01.03.2005 - 28.02.2007

Publikation

liegt noch nicht vor

Hintergrund

Kinder und Jugendliche in Familien mit elterlichen Alkoholstörungen sind dem stark erhöhten Risiko ausgesetzt, Gewalt zu erleiden. In einer eigenen Studie berichtete jedes dritte Kind aus einer alkoholbelasteten Familie von täglicher/regelmäßiger Gewalt. Diese richtet sich in der Regel gegen das Kind, andere Geschwister und oft auch gegen den nicht abhängigen Elternteil. Das Ausmaß des Problems wird deutlich, wenn man bedenkt, dass jedes siebte Kind in einer alkoholbelasteten Familie lebt. Für die alte EU (15 Staaten) lieferte eine konservative Schätzung eine Zahl von 7,7 Millionen Kinder im Alter bis zu 15 Jahren. Durch das Projekt sollen in 10 EU-Staaten Daten zur Intensität und Prävalenz der Problemlagen in einschlägigen Institutionen erhoben, nationale Netzwerke von Fachkräften zur Forschung und Prävention gebildet und evidenzbasierte nationale und multinationale Präventionsstrategien entwickelt werden.

Methoden

Mit dem Projekt sollen die Gewalterfahrungen sowie die häufig damit assoziierten Unfall- und Verletzungsereignisse bei Kindern in alkoholbelasteten Familien in 10 EU-Staaten erstmals umfassend erhoben und dokumentiert werden. Dies geschieht mit Hilfe geeigneter diagnostischer Instrumente, insbesondere des neuen internationalen Dokumentationssystem ICECI (International Classification of External Causes of Injuries) und der CTS (Conflict Tactic Scale). In jedem der Staaten werden 20-70 Fälle im klinischen Interview erarbeitet. Die Daten werden auf nationaler Ebene aufbereitet und in einem multinationalen Datenpool gesammelt. Auf nationaler Ebene werden gleichzeitig Informations- und Präventionsnetzwerke gebildet, die auf der Basis der gesammelten Daten nationale Präventionsvorschläge entwickeln werden.

Ergebnisse

liegen noch nicht vor

SUCHT

Modernisierung der schulischen Suchtprävention

Zielgruppenspezifische Modernisierung der schulischen Suchtprävention

Projektleitung

Prof. Dr. Michael Klein

Mitarbeit

Dr. Anne Pauly

Eine Studentische Hilfskraft

Art

Förderprojekt

Finanzierung

Förderung aus Mitteln der GEW-Stiftung Köln

Kooperationspartner

Amt für Kinder, Jugend und Familie der Stadt Köln

Schulamt für die Stadt Köln

Drogenhilfe Köln e.V.

Laufzeit

01.06.2005 - 31.05.2007

Publikation

noch keine

Hintergrund

Bisherige schulische Suchtpräventionsprogramme zeigen zwar in verschiedenen Effektivitätsstudien eine Wirksamkeit auf die Verzögerung des Substanzkonsumeinstiegs bei Jugendlichen, weisen jedoch zusammenfassend in der Regel drei zentrale Mängel auf:

- 1) fehlende Langfristigkeit und keine ausreichende zeitliche Überdauerung der Effekte auf Einstieg und Konsummenge,
- 2) Konzentration auf eine Konsumsubstanz und damit fehlende Beachtung des Effektes des Doppelkonsums und -einstiegs von Tabak, Alkohol und Cannabis und
- 3) fehlende Beachtung spezifischer Risikogruppen für Substanzmissbrauch unter Kindern und Jugendlichen.

Methoden

Es können also als notwendige Modernisierungsschritte der schulischen Suchtprävention und damit auch als Zielsetzungen des vorgelegten Forschungsantrages angesehen werden:

- die Einführung und Durchführung eines regionalen bzw. städtischen Monitorings des Substanzkonsums von Schülern und Schülerinnen sowie der regional durchgeführten schulischen Suchtpräventionsmaßnahmen,
- die evidenzbasierte Entwicklung und Evaluation eines Suchtpräventionsprogramms, das eine höhere Langfristigkeit der Suchtpräventionseffekte bei Schülern und Schülerinnen erreicht,
- die evidenzbasierte Entwicklung und Evaluation eines Suchtpräventionsprogramms, das suchtgefährdete Risikogruppen unter Schülern und Schülerinnen besser erreicht und
- eine evidenzbasierte, standardisierte Weiterbildung für Mitarbeiter der schulischen Suchtprävention, die auch einen schnellen Praxis-transfer der Forschungsergebnisse zur Modernisierung der schulischen Suchtprävention erlaubt.

Ergebnisse

liegen noch nicht vor

SUCHT

DUGS

Drogen- und Gewaltschützer an Kölner Schulen

Projektleitung

Prof. Dr. Michael Klein

Mitarbeit

Dr. Anne Pauly

Eine Studentische Hilfskraft

Art

Förderprojekt

Finanzierung

Förderung aus den Mitteln des Hilfvereins "Wir helfen"
des Kölner Stadtanzeigers

Kooperationspartner

Koala e.V. (Kinder ohne den schädlichen Einfluss von Alkohol und
anderen Drogen),

Drogenhilfe Köln e.V.,

5 weiterführende Schulen im Kölner Umland

Laufzeit

01.04.2004 - 31.12.2004

Publikation

Abschlussbericht

Hintergrund

In der Jugendarbeit ist wiederholt deutlich geworden, dass die sog. „Peer-Group“ für Jugendliche sehr bedeutsam ist. In der Sucht- und Gewaltpräventionsarbeit hat sich daher der Peer-to-peer-Ansatz als besonders effektiv erwiesen. Dieser geht davon aus, dass Gleichaltrige einen besseren Zugang zu Drogen konsumierenden und suchtgefährdeten bzw. zu von Gewalt betroffenen Jugendlichen haben als Erwachsene. In Präventionsprogrammen ausgebildete Jugendliche agieren dabei als Multiplikatoren unter Gleichaltrigen. Diese lernen von ihnen, die Risiken des Drogenmissbrauchs besser einzuschätzen, gesundheitsbewusste Entscheidungen zu treffen und vor allem Verantwortung für sich und andere zu übernehmen. Darüber hinaus sind sie Ansprechpartner für Jugendliche, die im häuslichen oder sozialen Umfeld Opfer von Gewalthandlungen geworden sind. Der Ansatz akzeptiert die Lebensweisen, Einstellungen und Wertesysteme der Kinder und Jugendlichen. Wichtig ist dabei, diese nicht als homogene Gruppe zu betrachten, sondern Unterschiede hinsichtlich Alter und Geschlecht sowie kultureller, sozialer und religiöser Zugehörigkeit zu berücksichtigen.

Methoden

Das durchgeführte Präventionsprogramm beinhaltet ein zielgruppenorientierten Peer-to-peer-Konzept im Rahmen der schulischen Sucht- und Gewaltprävention, den Aufbau von interdisziplinären Unterstützungssystemen für effektive Peer-Arbeit durch Kompetenzerweiterung bei den Jugendlichen, den Aufbau konstruktiver Kooperationsbeziehungen sowie die bedarfsorientierte Projektberatung und -begleitung.

Ergebnisse

Insgesamt sind 84 Schülerinnen und Schüler im Alter von 14-17 Jahren ausgebildet worden. Inzwischen haben sie ihre Arbeit an den Schulen aufgenommen und werden durch das Forschungsteam qualifiziert unterstützt und weitergebildet. Es soll eine weitere Schulung stattfinden, um die nachfolgenden Klassen der betreffenden Schulen in das Projekt zu integrieren, womit das Prinzip der kontinuierlichen Prävention gelungen ist.

Erziehungskompetenz

Erziehungskompetenz drogenabhängiger, substituierter Mütter - Entwicklung eines Trainingsmanuals

Projektleitung

Prof. Dr. Michael Klein

Mitarbeit

Dipl.-Päd. Romana Römer
Eine Studentische Hilfskraft

Art

öffentlich gefördertes Projekt

Finanzierung

Förderung aus Mitteln des TRAFÖ-Programms des Landes Nordrhein-Westfalen

Kooperationspartner

Sozialdienst Katholischer Männer e.V. Köln
Information und Hilfe in Drogenfragen e.V. Wesel
Mutter-Kind-Kureinrichtung Emmi-Welter-Haus Reichshof
Klinikum Dortmund gGmbH: Klinik für Kinder und Jugendmedizin

Laufzeit

01.10.2002 - 30.09.2004

Publikation

Abschlussbericht wird derzeit erstellt

Hintergrund

Die seit Ende der 1980er Jahre in der deutschen Suchtkrankenhilfe eingeführte Substitutionsbehandlung opiatabhängiger Personen hat bei vielen Drogenabhängigen zu einer veränderten sozialen Realität geführt. Für die Kinder in den betroffenen Familien gilt: Körperliche und soziale Stabilität ermöglichen häufiger Elternschaft, psycho-soziale Konstanz verringert gleichzeitig die Gefahr einer Fremdplatzierung der Kinder. Für Praxis und Forschung in der Sucht- und Jugendhilfe stellen sich damit zahlreiche neue Probleme. Opiatabhängige Eltern, meist Mütter, zeigen sich als motivierte, aber oft nicht kompetente Eltern. Hauptziel des Projekts war die Entwicklung eines Manuals für ein spezielles Elterstraining für diese Zielgruppe.

Methoden

Die Konzeption des Manuals wurde von Vorstudien, Prozess- und Ergebnisevaluationen begleitet. Die Erhebungen umfassten z.B. die Mutter-Kind-Interaktion, Diagnostik des kindlichen Entwicklungsstands, Stresserleben und -verarbeitung der Mutter sowie Kenntnis kindlicher Bedürfnisse.

Ergebnisse

Mittels Befragungen von 100 betroffenen Frauen und kooperierenden Fachkräften aus dem Suchtbereich entstand ein Einblick in die Erlebniswelt substituierter Mütter. Das entwickelte Manual heißt MUT! (Mütter-Unterstützungs-Training) und enthält Inhalte wie „Mein Leben in Substitution“ oder „Wie kann ich mein Kind unterstützen/ermutigen?“. Knapp 70 Frauen haben den MUT!-Kurs bisher durchlaufen. Nach der Teilnahme fühlen sich die Teilnehmerinnen signifikant weniger isoliert und haben ein Stück elterliches Selbstbewusstsein hinzugewonnen. Fachkräfte können sich ab 2005 als MUT!-Kursleiter schulen lassen. Die projektbegleitende Evaluation zeigt für die teilnehmenden Mütter deutlich Reduktionen des Stresserlebens im Bereich der Erziehungsaufgaben und im Selbstbild als Mutter. Außerdem haben sich Selbstaufmerksamkeitserwartung und Selbstbild deutlich in positive Richtung verändert.

Suchtprobleme bei Studierenden

Suchtprobleme bei Studierenden an deutschen Hochschulen

Projektleitung

Prof. Dr. Michael Klein
Prof. Dr. Dr. Martin Hörning
Prof. Dr. Lothar Krapohl
Prof. Dr. Ute A. Lammel

Mitarbeit

Dr. Anne Pauly
Zwei studentische Hilfskräfte

Art

öffentlich gefördertes Projekt

Finanzierung

Förderung aus Mitteln des aFuE-Programms des Bundesministeriums für Bildung und Forschung

Kooperationspartner

Sozialdienst Katholischer Männer e.V. Köln
Fachklinik Bad Tönisstein,
Forum Hochschule und Kirche
Kölner Studentenwerk
Studentenwerk Heidelberg

Laufzeit

01.09.2002 - 29.02.2004

Publikation

Pauly, Anne (2005): Lustig ist das Studentenleben – Suchtverhalten im Studium. Dissertation an der Universität Köln.
Unter: <http://kups.ub.uni-koeln.de/volltexte/2005/1352/>

Hintergrund

Die 15. Sozialerhebung des Deutschen Studentenwerks hat gezeigt, dass psychische Probleme bei Studierenden weit verbreitet sind: 27% aller Studierenden geben an, dass sie durch psychische Beeinträchtigungen Schwierigkeiten in ihrem Studium hatten. Ziel des Projekts war es, die seelische und körperliche Gesundheit von Studierenden durch Entwicklung bzw. Verbesserung von Suchtprävention im Studienalter zu fördern bzw. zu verbessern.

Methoden

Mittels eines Kurzfragebogens und durch Experteninterviews wurde erhoben, wie Berater in psychosozialen Beratungsstellen für Studierende die Suchtproblematik einschätzen. Außerdem wurden Konsumdaten von 2.330 Studierenden erfragt. Anschließend wurden 100 strukturierte Tiefeninterviews mit Risikoprobanden durchgeführt. Darauf aufbauend wurde ein Beratungsmanual für die Praxis konzipiert.

Ergebnisse

Nach der Datenanalyse kann postuliert werden, dass sich die studentischen Konsummuster von denen Nicht-Studierender unterscheiden: Studierende neigen eher zu Rauschtrinken und zu missbräuchlichem Substanzkonsum, während Nicht-Studierende häufiger rauchen und häufiger als alkoholabhängig zu bezeichnen sind. Suchtprobleme sind bei Studierenden im Bereich des Substanzmissbrauchs häufiger zu finden als bei der vergleichbaren Altersgruppe der Nicht-Studierenden. Psychische Probleme und Suchtprobleme, auch eine Kombination dieser beiden, wirken sich negativ auf den Studienverlauf und auch das Studierverhalten aus. Der gesamte Lebenskontext des betroffenen Studierenden ist beeinträchtigt, was zu Leistungseinbußen führt. Neue Präventionsschritte sind notwendig, um ein gesundes Studieren auch für risikobelastete Studierende zu ermöglichen.

Kidkit

Kidkit - Hilfe für Kinder, wenn Eltern süchtig sind

Projektleitung

Prof. Dr. Michael Klein

Mitarbeit

Dipl.-Soz.päd. Nora Strahl

Dipl.-Soz.arb. Dagmar Kaiser

15 ehrenamtliche Beraterinnen und Berater

Art

Förderprojekt

Finanzierung

Förderung aus den Mitteln des Hilfvereins "Wir helfen" des Kölner Stadtanzeigers

Kooperationspartner

Koala e.V. (Kinder ohne den schädlichen Einfluss von Alkohol und anderen Drogen)

Drogenhilfe Köln e.V.

Laufzeit

01.12.2002 - 30.11.2004

Publikation

Abschlussbericht

Internetseite www.kidkit.de

Hintergrund

Für die Zielgruppe „Kinder aus suchtbelasteten Lebensgemeinschaften“ gab es bislang keine kindgerechten und umfassenden Informationen, die vor allem die suchtspezifischen Auswirkungen und Veränderungen in den Familien erklären. Dies ist jedoch besonders wichtig, da die betroffenen Kinder isolierter und einsamer als andere Kinder leben und aufwachsen. Zudem haben sie weniger Zugang zum Hilfesystem als andere Kinder und leiden mehr und stärker unter Schuld- und Schamgefühlen. Aus diesen Gründen ist es wichtig, den Kindern eine zunächst anonym zur Verfügung stehende Basisinformation anzubieten, welche den betroffenen Kindern helfen soll, sich sachgerecht zu informieren, Schuldgefühle abzubauen, das Verhalten der Eltern adäquat zu interpretieren und sich selbst zu entlasten. Außerdem soll auf regionale Hilfeangebote hingewiesen werden, damit eventuell Vermittlungen geschehen können. Neben den einzelnen Themenseiten für betroffene Kinder wird auch eine Seite für Erwachsene angeboten. Hier können u.a. Multiplikatoren, die mit betroffenen Kindern zusammenarbeiten, Informationen abrufen, Meinungen austauschen und sich über Fortbildungsangebote informieren.

Methoden

Um Kinder im Alter von 10-14 Jahren altersgerecht im Internet zu erreichen, wurde mit Hilfe einer Medienagentur eine Website für Kinder entwickelt. Darüber hinaus fanden Schulungen ehrenamtlicher Berater statt, die bei Anfragen per E-Mail kompetente Beratung und Hilfe anbieten können. Zur Bekanntwerdung der Seite wurde die Seite in Schulen und Jugendeinrichtungen präsentiert, sowie Außenwerbung z.B. in den Kölner Verkehrsbetrieben.

Ergebnisse

Die häufigen Aufrufe der Website zeigen das offensichtliche Informationsdefizit der Kinder und Jugendlichen. Die Projektmitarbeiter konnten zahlreichen Besuchern entweder per E-Mail-Beratung oder durch Vermittlung an eine Beratungsstelle vor Ort helfen.

Kinder unbehandelter Eltern

*Kinder unbehandelter suchtkranker Eltern -
Eine Situationsanalyse und mögliche Hilfen*

Projektleitung

Prof. Dr. Michael Klein

Mitarbeit

Dipl.-Psych. Tatjana Ferrari

Dipl.-Psych. Katrin Reich

Zwei studentische Hilfskräfte

Art

öffentlich gefördertes Projekt

Finanzierung

Bundesministerium für Gesundheit und Soziale Sicherung

Kooperationspartner

28 Schulen in Nordrhein-Westfalen und Rheinland-Pfalz

Katholische Erziehungsberatung e.V.

Kids & Co Bergisch Gladbach

Fachkliniken für Abhängigkeitserkrankungen

Stationäre Jugendhilfeeinrichtungen im Kölner Umland

Selbsthilfegruppen

Laufzeit

01.01.2001 - 31.03.2003

Publikation

Abschlussbericht unter:

www.bmgs.bund.de/download/broschueren/F305.pdf

Hintergrund

Das Projekt richtete den Forschungsfokus auf eine vernachlässigte Risikogruppe - Kinder unbehandelter suchtkranker Eltern. Primäre Zielsetzung der Studie war die Analyse der Situation der durch elterliche Alkoholsucht gefährdeten Kinder und Jugendlichen, speziell der Vergleich zwischen Kindern behandelter und unbehandelter Eltern. Kinder von Alkoholikern sind als Risikogruppe für die Entwicklung eigener alkoholbezogener Störungen zu betrachten, darüber hinaus zeigt diese Gruppe häufiger psychopathologisch auffällige Symptome und dysfunktionale Verhaltensweisen.

Methoden

Mittels eines strukturierten Tiefeninterviews wurden familiäre und konsumbezogene Erfahrungen sowie Persönlichkeits-/ Verhaltensmerkmale und Aspekte der Eigenwahrnehmung bei 251 Kindern und Jugendlichen im Alter zwischen 11 und 16 Jahren erhoben.

Ergebnisse

Kinder und Jugendliche aus alkoholbelasteten Familien zeigen im Vergleich zur Kontrollgruppe in vielen Bereichen Einschränkungen und Auffälligkeiten, so dass die Kinder suchtblasteter Eltern eindeutig als Risikogruppe beschrieben werden können. Bei einer Unterteilung der Untersuchungsgruppen fiel besonders die Gruppe der Kinder alkoholkranker Eltern mit einer weiteren Diagnose einer psychischen Störung („komorbide Eltern“) als zusätzliche Problemgruppe hinsichtlich spezifischer Auffälligkeiten und Einschränkungen auf. Es wurde weiterhin eine große Heterogenität bezüglich der individuellen Merkmale der Kinder, aber auch beim Schwere- und Versorgungsgrad der Störung des betroffenen Elternteils deutlich. Die aktuelle Hilfe- und Versorgungssituation in Deutschland für Kinder Suchtkranker, auch im Hinblick auf die interdisziplinäre Zusammenarbeit und Vernetzung verschiedener Institutionen, gilt es entscheidend zu verbessern.

Basisdokumentation und Klientenanalyse

Begleitforschung der Station Szenenwechsel in den Kliniken für Psychotherapie und Psychiatrie des Kindes- und Jugendalters der Rheinischen Kliniken Viersen

Projektleitung

Prof. Dr. Ute Antonia Lammel

Mitarbeit

Art

öffentlich gefördertes Projekt

Finanzierung

Mittel des Landes Nordrhein-Westfalen im Rahmen der Kompetenzplattform „Sucht“ (seit 2005)

Kooperationspartner

Kliniken Viersen: Station Szenenwechsel

Laufzeit

2001 - 2008

Publikation

noch keine

Hintergrund

Über die zu untersuchende Patientengruppe liegen bisher wenig wissenschaftliche Erkenntnisse vor. Spezifische Angebote für jugendliche Drogenabhängige, die dem Modellprojekt der Kliniken Viersen vergleichbar wären, sind ebenfalls in Deutschland selten. Das Forschungsprojekt soll u.a. Erkenntnisse zum familiären Hintergrund der jungen Patienten und Patientinnen, zur Entwicklungsgeschichte des Drogenproblems und der psychischen Störung wie auch zum Behandlungsverlauf liefern.

Seit 2001 wurden die Erhebungsinstrumente entwickelt. Die Datenerhebung findet seit 2004 statt. Das Projekt wird voraussichtlich im Jahr 2007/ 2008 abgeschlossen.

Methoden

Standardisierte Interviews und Fragebögen. Die Datenauswertung erfolgt mittels SPSS.

Ergebnisse

Liegen bisher nicht vor.

SUCHT

Schulische Suchtprävention

Suchtprävention an weiterführenden Schulen in der Stadt Aachen

Projektleitung

Prof. Dr. Ute Antonia Lammel

Mitarbeit

Christina Batt, Trägerin des Diplomprieses der KFH NW, Abteilung Aachen, 2005

Art

Eigenprojekt

Finanzierung

keine

Kooperationspartner

Weiterführende Schulen in Aachen

Laufzeit

2003 - 2004

Publikation

Batt, Christina (2004): Schulische Suchtprävention - Status Quo der Suchtprävention an weiterführenden Schulen in der Stadt Aachen. Diplomarbeit an der KFH NW, Abteilung Aachen

Hintergrund

Als Basis für die Weiterentwicklung und Implementierung von zeitgemäßen und altersentsprechenden Konzepten der Suchtprävention und Gesundheitsförderung im Lebensraum Schule sollte zunächst der Status Quo der Angebote an Aachener Schulen ermittelt werden.

Methoden

Empirische Untersuchung: Befragung von BeratungslehrerInnen und SozialarbeiterInnen an Aachener Schulen

Ergebnisse

Zentrale Ergebnisse der Forschung:

Die Ottawa Charta der WHO von 1986 zur Gesundheitsförderung ist nicht an allen Schulen bekannt. Für das mittlere Jugendalter existieren nur an wenigen Schulen Angebote der Suchtprävention. LehrerInnen erhalten weitgehend keine Deputatsermäßigung für Aufgaben im Bereich der Suchtprävention. An vielen Schulen gibt es über punktuelle Projektwochen hinaus keinerlei Angebote zur Suchtprävention. Kontinuierliche und langfristige Ansätze existieren kaum.

Weitreichendere Ergebnisse: vgl. die o.g. Diplomarbeit.

Rauschmittelkonsum und Freizeitverhalten

*Rauschmittelkonsum und Freizeitverhalten der 14-
bis 18-Jährigen (Aachen Studie 2000)*

Projektleitung

Prof. Dr. Ute Antonia Lammel

Art

Befragung von Schülern und Schülerinnen der weiterführenden Schulen in Aachen zu ihrem Freizeitverhalten und Rauschmittelkonsum (incl. Nikotin)

Finanzierung

Mittel des Landes Nordrhein-Westfalen

Kooperationspartner

Weiterführende Schulen in Aachen

Laufzeit

2000 bis 2002

Publikation

Lammel, Ute Antonia (2003): Rauschmittelkonsum und Freizeitverhalten der 14-bis 18-Jährigen – Orientierungslinien einer zeitgemäßen Sekundärprävention. Mainz Verlag, Aachen

Hintergrund und Methoden

Zentrale Zielsetzung war die Erstellung einer repräsentativen Datengrundlage (Stadt Aachen) und die Sammlung von Erkenntnissen zur Wechselwirkung von Rauschmittelkonsum und Freizeitverhalten der 14- bis 18-Jährigen. Im ersten Teil der vorliegenden Publikation werden die Befunde der empirischen Untersuchung in der Stadt Aachen vorgestellt. Der empirische Teil fokussiert abschließend einen Extremgruppenvergleich zwischen „abstinenten“ und „risikoreich konsumierenden“ Jugendlichen. Mittels einer typologischen Analyse werden diverse Konsummuster der „risikoreich“ Konsumierenden herausgearbeitet und auf Besonderheiten überprüft.

Ergebnisse

Zentrale Befunde der Studie:

Die Aachen Studie liefert Befunde zu den Suchtrisikofaktoren „früher Konsumeinstieg“ und „Rauschmittel affizierte Freundeskreise“ und belegt einen weiterverbreiteten Nikotin-, Alkohol- und Cannabiskonsum unter Jugendlichen aller Schultypen. Die mittels der typologischen Analyse herausgefilterten Konsummuster zeigen Auffälligkeiten bezüglich eines frühen Einstiegs in den Rauschmittelgebrauch, insbesondere bei den jugendlichen Konsumenten und Konsumentinnen mit multiplem Gebrauchsmuster. Rauschmittel konsumierende Jugendliche verfügen über einen realistischen Wissensstand zu den einzelnen Substanzen und sind generell gut informiert. Für die Gruppe der Jugendlichen, die regelmäßig Rauschmittel konsumieren, konnte die Bedeutsamkeit von sportlicher Aktivität und kreativ-musischer Beschäftigung herausgearbeitet werden. Jugendliche mit risikoreichem Konsum sind nach den Daten der Aachen Studie in große Freundeskreise eingebunden.

Die Interpretation und Bewertung der vorliegenden Daten erfolgt mehrperspektivisch. Entwicklungs- und Bindungstheorien und Identitätstheoretische Überlegungen bilden die Matrix der Auseinandersetzung mit Suchtgefährdung und Suchtentstehung im Jugendalter. Auf dieser Basis werden Orientierungslinien für eine altersentsprechende Sekundärprävention und Gesundheitsförderung im Lebensraum Schule entwickelt.

Sucht und Behinderung

Modellprojekt: Menschen mit einer geistigen Behinderung und Alkoholproblemen

Projektleitung

Prof. DDr. Martin Hörning
Marja Kretschmann-Weelink

Mitarbeit

Guido Schütte

Finanzierung

Stiftung Wohlfahrtspflege Nordrhein-Westfalen
Förderung aus Mitteln der Kompetenzplattform des Landes
Nordrhein-Westfalen

Kooperationspartner

Westfalenfleiß gGmbH

Laufzeit

2003 - 2006

Publikation

Hintergrund

Im Modellprojekt „Menschen mit geistiger Behinderung und einer Alkoholproblematik“ werden Primär- und Sekundärpräventionsangebote für erwachsene Menschen mit geistiger Behinderung entwickelt, angeboten und evaluiert. Das Projekt startete im Oktober 2003 und wurde auf drei Jahren ausgelegt. Es ist bei der Westfalenfließ gGmbH Arbeiten und Wohnen in Münster angesiedelt, wird von der Katholischen Fachhochschule NRW wissenschaftlich begleitet und gefördert durch die Stiftung Wohlfahrtspflege NRW. Am Ende des Modellprojektes werden die Ergebnisse in einer Projektdokumentation veröffentlicht. Begleitend wird in einer bundesweiten Umfrage ermittelt, wie groß der Bedarf für dieses spezifische Präventionsangebot ist und wie sehr Institutionen im Kontext geistige Behinderung sensibilisiert sind für die Suchtgefahren ihrer Klientel.

Methoden

Entwicklung eines verhaltenstherapeutisch orientierten Interventionsprogramms, Evaluation mit Hilfe von qualitativen Interviews

Ergebnisse

liegen noch nicht vor

Suchtprävention in der Gemeinde

Konsumhäufigkeit von legalen und illegalen Drogen in einem Mittelzentrum und gemeindebezogene Präventionsmaßnahmen

Projektleitung

Prof. DDR. Martin Hörning

Mitarbeit

studentische Hilfskräfte

Finanzierung

Forschungsmittel der KFH NW
Gemeinde Hövelhof

Kooperationspartner

Bürgermeister und Stadt Hövelhof, Schulen, Kriminalpolizei
Paderborn, Salvator Kolleg, HOT in Hövelhof u.a.

Laufzeit

2003 - 2006

Publikation

Hörning, Martin (2005): Sucht bei Kindern - Über den Einfluss der Eltern-Kind-Beziehung auf den Konsum psychotroper Substanzen. In: Eller, Friedrich / Wildfeuer, Armin G. (Hrsg.): Problemkontexte kindlicher Entwicklung, LIT Verlag: Münster, i.E.

Hintergrund

Viele Präventionsprojekte sind zwar zielgruppenspezifisch, aber dennoch nicht sehr erfolgreich, weil sie isoliert und nicht im sozialen Kontext verortet sind. Ziel dieses Projekts ist es, in einem Mittelzentrum das Risikopotential für den Konsum von legalen und illegalen Drogen bei Kindern und Jugendlichen zu ermitteln, um anschließend ein Netzwerk von Präventionspartnern aufzubauen, die die gefährdete Klientel auf unterschiedlichen Ebenen erreichen. Dafür wurde eine Arbeitsgruppe ins Leben gerufen, an der Vertreter von Schulen und Kindergärten, der Stadt, der Polizei und unterschiedlichen Einrichtungen für Kinder und Jugendliche beteiligt sind. In einem ersten Schritt wurde in einer umfangreichen Befragung der Grad der Gefährdung bei Kindern und Jugendlichen der Sekundarstufe I ermittelt. Auf der Grundlage der Ergebnisse sollen spezifische Präventionsangebote entwickelt werden.

Methoden

Standardisierte schriftliche Befragung; qualitative Interviews

Ergebnisse

Mit Hilfe der schriftlichen Befragung wurden über 80 Prozent der Schülerinnen und Schüler in der Gemeinde erfasst. Die Häufigkeiten, in denen unterschiedliche legale und illegale Drogen sowie Medikamente konsumiert werden, entsprechen in etwa den Werten aus anderen Studien. Regionale Auffälligkeiten konnten ermittelt werden und dienen nun als Grundlage für die Entwicklung spezifischer Präventionskonzepte. Schwerpunkte werden in den nächsten Jahren beispielsweise gelegt auf Prävention in der Schule und auf die gefährdete Klientel „Kinder mit Migrationshintergrund“.

Lernhaus

Transkulturelles und interreligiöses Lernhaus der Frauen

Projektleitung

Prof. Dr. Angelika Schmidt-Koddenberg, KFH NW

Prof. Dr. Marianne Genenger-Stricker, KFH NW

Prof. Dr. Brigitte Hasenjürgen, KFH NW

Mitarbeit

Dipl. Soz. Christiane Klingspohr

(Überparteiliche Fraueninitiative ÜpFi Berlin)

Dipl.-Päd. Simone Böddeker

Dipl.-Theol. Irene Papst

Dipl.-Sozpäd. Siegrid Becker

Dipl.-Päd. Eleni Orfanidou

Art

Öffentlich gefördertes Projekt

Finanzierung

Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ)

Kooperationspartner

Überparteiliche Fraueninitiative Berlin - Stadt der Frauen

Internationales Zentrum des Caritasverbands für die Stadt Köln e.V.

BERAMI e.V., Frankfurt/M.

Laufzeit

2005 - 2008

Publikation

geplant

Hintergrund

Das Projekt ist ein Teil des Modellprogramms zur Umsetzung der Empfehlungen der Kommission „Impulse für die Zivilgesellschaft“ des BMFSFJ. Es zielt auf die Vernetzung bestehender Initiativen und Organisationen zum Thema Migration und zugleich auf die Erhöhung der Partizipation von Frauen verschiedener kultureller Herkunft. Religion ist dabei als ein hervorragender Anknüpfungspunkt zu verstehen. In drei Städten werden Konzeptionen für „Lernhäuser“ entwickelt, um nachhaltige, integrativ wirkende Lernprozesse in Gang zu setzen. Das Projekt ist anwendungsorientiert: Es qualifiziert zugewanderte und einheimische Frauen durch die Vermittlung von Techniken und Methoden (skills), von allgemeiner Sachkompetenz (basics) und von berufsbezogenen Kenntnissen (net and practice).

Methoden

Das Projekt hat ein differenziertes Projektdesign. Zentraler Bestandteil des Projekts ist die wissenschaftliche Begleitung in Form einer „responsiven Evaluation“, d.h.: die Ziele, Erwartungen und Ergebnisse des Projekts werden bei allen Beteiligten kontinuierlich kritisch überprüft und fortlaufend in den Prozess wieder rückgekoppelt.

Ergebnisse

Geplant ist die Entwicklung eines Curriculums „Cultural Worker“ für die Ausbildung von Multiplikatorinnen. Auch könnte das Projekt eine Signalwirkung für weitere Lernhäuser bedeuten.

Bistumsstudie

Studie zur Beschäftigungssituation von Frauen im kirchlichen Dienst des Bistums Aachen

Projektleitung

Prof. Dr. Marianne Genenger-Stricker
Prof. Dr. Liane Schirra-Weirich

Mitarbeit

Dipl. Soz.Päd. Petra Ganß
Dipl. Soz.Päd. Lisa Fasel

Art

Auftragsprojekt

Finanzierung

Bistum Aachen

Kooperationspartner

Bistum Aachen

Laufzeit

Januar 2002 – März 2004

Publikation

In Vorbereitung

Hintergrund

Der Bistumstag 1996 fasste den Beschluss, eine Studie zur Beschäftigungssituation von Frauen im kirchlichen Dienst des Bistums Aachens zu erstellen. Auf der Grundlage dieser Studie sollen Vorschläge und Handlungsempfehlungen für eine Frauenförderpolitik im kirchlichen Dienst erarbeitet werden.

Methoden

Mehrstufige empirische Studie:

1. Analyse der Organisationsstrukturen kirchlicher Einrichtungen im Bistum Aachen: Quantitative Erhebung und Auswertung der Struktur- und Personaldaten organisatorischer Einheiten
2. Analyse der Beschäftigungssituation: Standardisierte Befragung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter folgender Organisationseinheiten:
 - a) Verwaltung und Einrichtungen des Bistums
 - b) Geschäftsstelle und Einrichtungen des Diözesancaritasverbandes
 - c) Ausgewählte kirchliche Einrichtungen, die nicht in Trägerschaft des Bistums und des DiCV sind
3. Erfassung der Arbeitszufriedenheit: Qualitative Gruppeninterviews mit Vertreterinnen und Vertretern ausgewählter Berufsgruppen

Ergebnisse

Die Verwertungsrechte der Ergebnisse obliegen dem Auftraggeber.

Interkulturelle Kompetenz für Berufsorientierung

Evaluierung des XENOS-Projekts der Jugendakademie Walberberg

Projektleitung

Prof. Dr. Josef Freise

Mitarbeit

Zwei studentische Mitarbeiter/innen

Art

öffentlich gefördertes Projekt

Finanzierung

Förderung durch Mittel des Programms XENOS der EU

Kooperationspartner

Jugendakademie Walberberg

Laufzeit

2003 - 2006

Publikation

folgt

Hintergrund

Im XENOS-Projekt „Vermittlung interkultureller Kompetenz in Maßnahmen zur Berufs- und Lebensorientierung sozial benachteiligter Jugendlicher“ sollen Jugendliche ihre Angstbarrieren in Bezug auf den Arbeitsmarkt bearbeiten und wenn möglich zu überwinden lernen. Dies geschieht durch Arrangements des Sozialen und ggf. Interkulturellen Lernens in drei- bis fünftägigen Seminaren für Schulklassen.

Methoden

Wissenschaftliche Prozessbegleitung durch Fachtagungen, Gruppendiskussionen und Auswertung der Maßnahmen durch Fragebögen.

Ergebnisse

Positive Feed-backs nach Bewerbungstrainings fördern Selbstbewusstsein; durch interaktives Lernen werden soziale Fähigkeiten vermittelt. Eine offene Frage ist, was für Jugendliche getan werden kann, die auch bei zusätzlichen Qualifizierungsmaßnahmen auf dem Arbeitsmarkt nicht vermittelbar sind.

Mitarbeiterin im Besuchsdienst

Strukturanalyse der kfd-Mitarbeiterinnen im Besuchsdienst

Projektleitung

Prof. Dr. Angelika Schmidt-Koddenberg

Mitarbeit

Sylvia Dowideit

Art

Auftragsprojekt

Finanzierung

Katholische Deutsche Frauengemeinschaft, Bundesgeschäftsstelle

Kooperationspartner

Laufzeit

Februar 2003 - Ende 2003

Publikation

Dowideit, Sylvia (2004): Befragung der kfd-Pfarrvorsitzenden 2003. Eine Analyse des Besuchsdienstes der Mitarbeiterinnen und seiner Alternativen. Abschlußbericht für die kfd. Aachen/Köln

Hintergrund

Neben dem traditionellen, lange Zeit bewährten Besuchsdienst von kfd-Mitgliedern durch sog. 'Mitarbeiterinnen im Besuchsdienst' (MiB) haben sich in den vergangenen Jahren neue Modelle einer zeitgemäßen Mitgliederbetreuung herausgebildet, die verbandsintern noch wenig bekannt waren und sich nur langsam verbreiten. Ziel der Untersuchung war es, die Organisationsstruktur der kfd-Mitgliederbetreuung systematisch zu erfassen und zu charakterisieren sowie „alte“ und „neue“ Modelle der Mitgliederbetreuung bezüglich ihrer Tauglichkeit für den verbandlichen Strukturwandel zu analysieren.

Methoden

Bundesweite standardisierte schriftliche Befragung von 5200 kfd-Pfarrvorsitzenden; EDV-gestützte statistische Auswertung des Rücklaufs von etwa 3000 Fragebögen.

Ergebnisse

Das Bild der MiB unterscheidet sich zu Beginn des 21. Jahrhunderts nur wenig von dem Bild, wie es in der kfd-Mitgliederbefragung im Jahr 1991 gezeichnet wurde. Dieses Beharrungsvermögen dokumentiert sich auch darin, dass die den MiB zugeschriebenen Aufgaben offensichtlich in allen Pfarrgemeinschaften wahrgenommen wurden. Aufgrund der aktuellen Probleme mit der Nachwuchsgewinnung zeigte sich, dass in der Umsetzung dieser Aufgaben aber immerhin in 25% aller Pfarrgruppen bereits aktiv mit alternativen Modellen der Mitgliederbetreuung Erfahrungen gesammelt werden.

Weibliche Führungskräfte

Anforderungen im sozialen Dienstleistungsbereich

Projektleitung

Prof. Dr. Angelika Schmidt-Koddenberg

Mitarbeit

Susanne da Silva Antunes Alves, Diplomandin

Renate Ernst, Diplomandin

Art

Eigenprojekt

Finanzierung

keine

Kooperationspartner

Laufzeit

März 2003 - März 2004

Publikation

Schmidt-Koddenberg, Angelika / Silva Antunes Alves, Susanne da; Ernst, Renate.: Weibliche Führungskräfte im Berufsfeld Soziale Arbeit. Ein Beitrag zur Machtfrage. In: Hasenjürgen, Brigitte / Rohleder, Christiane (Hrsg.) (2005): Gender und Soziale Arbeit. Barbara Budrich Verlag: Leverkusen

Hintergrund

In diesem Teilprojekt des Forschungsschwerpunkts „Gender & Soziale Arbeit“ standen zwei Fragestellungen im Vordergrund. Erstens interessierte, inwieweit die Berufsfelder Soziale Arbeit bezüglich ihrer Beschäftigungs- und Organisationsstrukturen genderspezifisch dargestellt und dokumentiert sind. Zweitens sollten Begründungszusammenhänge für den Umstand erforscht werden, dass in den klassischen „Frauenberufen“ des sozialen Berufsfelds weibliche Führungskräfte nur minoritär vorkommen. Erkenntnisleitend waren dabei die theoretische Auseinandersetzung mit Macht im Allgemeinen und mit dem Umgang von Macht im sozialen Berufsfeld im Besonderen.

Methoden

Auswertung öffentlicher Arbeitsmarkt- und Berufsstatistiken; Umfrage bei bundesweit agierenden Berufs- und Wohlfahrtsverbänden; qualitative Interviews mit weiblichen Führungskräften.

Ergebnisse

Die verfügbaren Statistiken tragen nicht zur Offenlegung der vorhandenen ‘Gender-Schief lagen’ im Berufsfeld Soziale Arbeit bei, sondern im Gegenteil zur Unterbindung entsprechender Problemanzeigen. Die Gesprächsergebnisse mit weiblichen Führungskräften sensibilisieren für die Machtverhältnisse in der Profession sowie für die Routinen und Diskriminierungsmuster in sozialen Einrichtungen. Es werden Ansatzpunkte für eine stärkere Integration von ‘Gender und Macht’ in Lehre und Forschung an der Hochschule aufgezeigt.

Gender - Bologna

Gender im Bologna-Prozess. Wie sind Geschlechterfragen in die Studienreform integriert?

Projektleitung

Prof. Dr. Brigitte Hasenjürgen

Prof. Dr. Gudrun Ehlert, Hochschule Mittweida

Mitarbeit

Art

Eigenprojekt

Finanzierung

Eigenmittel

Kooperationspartner

„Geschlechterverhältnisse und Soziale Arbeit“, Arbeitskreis des Fachbereichstages Soziale Arbeit

Laufzeit

2003 - 2004

Publikation

Hasenjürgen, Brigitte/ Ehlert, Gudrun (2005): Gender im Bologna-prozess. Zur Diskussion über die Reformierung des Studiums der Sozialen Arbeit. In: neue praxis. 35. Jg., Heft 4, i.E.

Hintergrund

Die Auseinandersetzungen um die „Baustelle Hochschule“ sind bereits seit längerem in vollem Gange. Geschlechtsspezifische Perspektiven haben jedoch nur mit deutlicher Verzögerung Eingang in die Diskussionen zur Studienreform gefunden. Es wurde gefragt, wie die Ideen von Bologna bei der Konzeption von Studiengängen aufgenommen werden, wann die Diskussionen unter den KollegInnen begonnen haben und welche Probleme bestehen. Besondere Aufmerksamkeit widmete es der Frage, wie Genderthemen in diesen Diskussionsprozess integriert sind. Für Soziale Arbeit und Sozialpädagogik an Fachhochschulen und Universitäten fehlte bislang ein Überblick über die Verankerung von geschlechtsspezifischen Analysen und Konzeptionen in Studiengängen.

Methoden

Empirische Grundlage ist eine schriftliche Befragung zu Studiengängen der Sozialen Arbeit an Fachhochschulen und der Sozialpädagogik an Universitäten in Deutschland. Ein Fragebogen mit 20 Fragen wurde im April 2004 online an 84 Hochschulen verschickt. 50 Fachhochschulen und 9 Universitäten haben geantwortet (Rücklauf 70,2 %).

Ergebnisse

Die Ergebnisse der Befragung verdeutlichen, dass der Bolognaprozess in den Studiengängen der Sozialen Arbeit eine Positionierung zu Geschlechterperspektiven herausfordert. In den Antworten der Befragten wird die Randständigkeit des Themas (und der KollegInnen, die dieses Thema bedienen) bestätigt. Um den Stellenwert wird neu verhandelt. Dabei lässt der Stand der Planungen erkennen, dass die Verankerung von Gender- und Diversity-Modulen, wie sie der Fachbereichstag und weitere Verbände gefordert haben, nicht selbstverständlich ist.

Soziale Arbeit - Profession und Geschlecht

Arbeitsbibliographie

Projektleitung

Prof. Dr. Brigitte Hasenjürgen

Mitarbeit

studentische Hilfskräfte

Art

Eigenprojekt

Finanzierung

Forschungsmittel der KFH NW

Kooperationspartner

Laufzeit

seit 1999, letzte Aktualisierung im Mai 2004

Publikation

Hasenjürgen, Brigitte / Mertens, Marsha (2004): Soziale Arbeit – Profession und Geschlecht. Eine Arbeitsbibliographie. Online-Text unter: http://www.kfhnw.de/zentrale/forschung/sp_auto_379.php

Hintergrund

Ziel ist es, ein Handwerkszeug für die Erforschung und Diskussion von Geschlechterfragen im Feld Sozialer Arbeit in Form einer ständig aktualisierten Arbeitsbibliographie zur Verfügung zu stellen. Die Bibliographie umfasst über 400 deutsch- und englischsprachige Titel in thematischer und alphabetischer Ordnung zur Profession und Professionsentwicklung „Soziale Arbeit“.

Methoden

Literaturrecherche

Bildungsbedürfnisse von Frauen

Bildungsbedürfnisse von Frauen – Konsequenzen für die Bildungsarbeit

Projektleitung

Prof. Dr. Agnes Wuckelt

Dr. Gabriele Broszio, Diözesanbildungswerk im Erzbistum Paderborn

Dr. Annegret Möser, Diözesanbildungswerk im Erzbistum Paderborn

Mitarbeit

Art

Auftragsprojekt

Finanzierung

Diözesanbildungswerk im Erzbistum Paderborn

Kooperationspartner

kfd-Gruppen im Erzbistum Paderborn

Laufzeit

Januar 2001 bis November 2002

Publikation

Bericht und Präsentation der Ergebnisse im Diözesanbildungswerk im Erzbistum Paderborn

Hintergrund

Das Anliegen des Diözesanbildungswerkes war es, die Angebotspolitik auf die Bedürfnisse von Frauen unterschiedlichen Alters abzustimmen und zielgruppenorientierte Marketingstrategien zu entwickeln. Unter religionspädagogischer Perspektive wurde ein Forschungsdesiderat – die bisher vernachlässigte Untersuchung kirchlicher Frauenbildung – aufgegriffen. Unter Gender-Perspektive geht die Studie, aufbauend auf bereits vorliegenden Erkenntnissen, auf die Frage nach geschlechtergerechter Bildungsarbeit, ihren Bedingungen und Inhalten ein.

Methoden

Hauptmethoden sind die standardisierte Befragung von Frauen im Alter von 20 bis 80 Jahren im eher städtischen und eher ländlichen Raum im Erzbistum Paderborn sowie die Durchführung leitfadenorientierter Interviews.

Ergebnisse

Anbieterinnen von Bildungsangeboten für Frauen müssen die Anstrengung wahrnehmen, die es für Frauen bedeutet, ein eigenes Leben zwischen den unterschiedlichen Ansprüchen zu gestalten. Frauenbildungsarbeit ist als „Dialog“ zwischen der Lebensgeschichte sowie der Innenwelt von Frauen und den von außen notwendigen Impulsen zu verstehen; es geht um Unterstützung zur individuellen Lebensgestaltung, insbesondere an Lebenswenden. Somit sind sowohl Angebote erforderlich, die sich an Frauen unterschiedlichen Alters mit ihren Lebensthemen richten. Darüber hinaus müssen auch generationenübergreifende Angebote entwickelt werden, die einen wechselseitigen Erfahrungsaustausch und darin einen Lernprozess ermöglichen.

Migrationssozialarbeit

*Strukturwandel in der Migrationssozialarbeit:
Bestandsaufnahme in den Fachdiensten der Caritas*

Projektleitung

Prof. Dr. Angelika Schmidt-Koddenberg

Prof. Dr. Marianne Genenger-Stricker

Mitarbeit

Dipl. Soz.päd. Susanne da Silva Antunes Alves

Art

Auftragsprojekt

Finanzierung

Diözesancaritasverbände in NRW und Mittel der *Glücksspirale*

Kooperationspartner

Diözesan-Caritasverbände Aachen, Essen, Köln, Münster und Paderborn

Laufzeit

15.04.2004- 14.04.2005

Publikation

liegt noch nicht vor

Hintergrund

Mit dem Inkrafttreten des neuen Zuwanderungsgesetzes wird auch in der Sozialen Arbeit mit MigrantInnen ein Strukturwandel angestoßen. Die Konzepte der Migrationssozialarbeit müssen überarbeitet und an die veränderten Anforderungen einer Zuwanderungsgesellschaft angepasst werden. Dies bedeutet Abkehr von der Rundumversorgung der MigrantInnen hin zu mehr Partizipation von Zugewanderten in allen Bereichen.

Wie sind die Migrationsfachdienste der freien Wohlfahrtspflege für diesen innovativen Strukturwandel gerüstet?

Die Caritas in Nordrhein-Westfalen hat sich diese Frage schon früh gestellt und die Kooperation der KFH NW angefragt. Neben einer konzeptionellen Beratung wurde die Ausgangssituation bei den Fachdiensten der Caritas in NRW analysiert.

Methoden

Strukturanalyse mittels leitfadengestützten ExpertInneninterviews und Dokumentenanalyse, sowie standardisierte schriftliche Befragung aller MitarbeiterInnen der Caritasmigrationsdienste und fokussierte Gruppengespräche mit den MitarbeiterInnen in 10 ausgewählten Standorten

Ergebnisse

Die strukturellen Rahmenbedingungen und die Beschäftigtenstruktur der hauptamtlichen MitarbeiterInnen in den 60 Migrationsdiensten der Caritas in Nordrhein-Westfalen wurden erfasst und dokumentiert. Auf der Basis der Hauptdeterminanten: diözesane Zugehörigkeit, geographischer Kontext, Größe, Beschäftigtenstruktur und hierarchische Struktur konnte eine differenzierte Kategorisierung der Dienste vorgenommen werden.

Die schriftliche Befragung und die Gruppengespräche mit den MitarbeiterInnen haben die subjektiven Einstellungen hinsichtlich der zu erwartenden Veränderungen verdeutlicht. Mehrheitlich stehen die MitarbeiterInnen der Caritasmigrationsdienste in NRW den Inhalten des Strukturwandels positiv gegenüber. Gleichwohl wurde deutlich, dass die durch sozialpolitische Restriktionen bedingte unklare Finanzsituation der Migrationssozialarbeit einen großen Unsicherheitsfaktor darstellt.

ProMigra

*Konzeptimplementierung und Evaluation des
Projekts „Profil für den Migrationsdienst“ (ProMigra)*

Projektleitung

Prof. Dr. Angelika Schmidt-Koddenberg
Prof. Dr. Marianne Genenger-Stricker

Mitarbeit

Dipl. Soz. Päd. Susanne da Silva Antunes Alves

Art

öffentlich gefördertes Projekt

Finanzierung

Förderung aus Mitteln des TRAFÖ-Programms des Landes Nordrhein-
Westfalen

Kooperationspartner

Diözesan-Caritasverbände Aachen, Essen, Köln, Münster und
Paderborn

Laufzeit

15.04.2005 - 14.04.2007

Publikation

nach Abschluss vorgesehen

Hintergrund

In Vorgriff auf das Anfang 2005 in Kraft getretene Zuwanderungsgesetz haben die fünf Diözesancaritasverbände in NRW gemeinsam ein innovatives Konzept zur Profilierung ihrer Migrationssozialarbeit entwickelt. Dieses neue Konzept ProMigra (Profil für die Migrationsdienste) soll nun flächendeckend in allen Migrationsdiensten der Caritas in Nordrhein-Westfalen umgesetzt werden.

Die KFH NW, die bereits die Entwicklung des Konzepts ProMigra wissenschaftlich begleitet hat, führt im Rahmen des Forschungsprojekts die Evaluation der landesweiten Implementation durch.

Methoden

Responsiver Evaluationsansatz mit differenziertem Forschungsdesign, das verschiedene Dimensionen des Implementierungsprozesses (Organisation, MitarbeiterInnen, NutzerInnen) berücksichtigt. Anwendung qualitativer und quantitativer Methoden (Dokumentenanalyse, schriftliche Befragungen, Leitfadeninterviews, fokussierte Gruppengespräche etc.)

Ergebnisse

Bislang liegen noch keine Ergebnisse vor.

Illegal

Leben in der Illegalität - Leben in Netzwerken

Projektleitung

Prof. Dr. Brigitte Hasenürgen

Mitarbeit

Dipl.-Heipädagogin Anja Gumprecht, Übersetzerin

Art

Eigenprojekt

Finanzierung

Forschungsmittel der KFH NW

Eigenmittel

Kooperationspartner

Laufzeit

2003 - 2006

Publikation

in Vorbereitung

Hintergrund

Internationale Migration ist normal. Allein in Deutschland leben über 12 Mio Menschen (15%) mit Migrationshintergrund. Das Projekt konzentriert sich auf Frauen aus Polen, die auf den Arbeitskräftebedarf in Deutschland reagieren und einen illegalen Erwerbsstatus in Kauf nehmen. Sie haben mehr Chancen hier zu arbeiten als die Männer, die auf dem Bau unterkommen können - obgleich die Kontrollen hier zugenommen haben. Die Frauen übernehmen teils die Ernährerrolle; sie sind jung, teils gut ausgebildet und sehen für sich keine berufliche Perspektive. Sie haben bereits Bekannte und Verwandte in Deutschland, die von den Arbeitschancen erzählen. Teils ist in ihren Familien das Wandern normal. Diese polnischen Frauen sind sehr motiviert, sie wollen für sich etwas erreichen.

Methoden

Biographische Interviews mit polnischen Frauen, die in Deutschland als Putzfrauen, Altenpflegerinnen, Kindermädchen und Haushälterinnen in privaten Haushalten arbeiten sowie Interviews mit ihren Verwandten in Polen. Zu diesem Zweck wurde im Sommer 2004 eine Erkundungsreise durchgeführt.

Ergebnisse

Zwischenergebnis: Das Phänomen Illegalität fasziniert und regt Forschung an. Die Forscherin hat einen Normalisierungsprozess durchlaufen und entdeckt, dass die betroffenen Frauen und ihre Freunde und Verwandte das Problem Illegalität weniger belastet als andere soziale Probleme, wie z.B. Gewalt in Beziehungen oder die Folgen von Verarmungsprozessen in ihrer Heimatregion sowie ganz alltägliche Fragen, die junge deutsche Frauen auch beschäftigen.

Bürgerschaftliches Engagement im Flüchtlingssozialdienst

Empirische Untersuchung zur Selbsteinschätzung ehrenamtlichen Engagements in den nordrhein-westfälischen Flüchtlingssozialdiensten

Projektleitung

Prof. Dr. Helmut Lambers

Mitarbeit

Art

Förderprojekt

Finanzierung

Forschungsmittel der KFH NW
DAAD

Kooperationspartner

Diözesan-Caritasverbände Münster, Aachen, Köln, Paderborn

Laufzeit

01.03.2002 – 30.04.2004

Publikation

Lambers, Helmut (2004): Bürgerschaftliches Engagement im Flüchtlingssozialdienst - Empirische Untersuchung zur Selbsteinschätzung ehrenamtlichen Engagements in den nordrhein-westfälischen Flüchtlingssozialdiensten. Shaker Verlag, Aachen

Hintergrund

Neben deskriptiven Aspekten sollten Profilbildungen Hinweise zur Qualifizierung des Ehrenamtes in dem untersuchten Feld geben. Das Forschungsvorhaben verfolgte die Anliegen:

- a) Aufklärung über die Situation der Ehrenamtlichen im FSD sowohl auf der Mikro- als auch auf der Makroebene zu leisten,
- b) Entwicklungsbedarfe prozessualer und struktureller Qualitätsmerkmale (z.B. Fortbildung, Qualifizierung, Arbeitsorganisation etc.) festzustellen und
- c) Anhaltspunkte für ein Qualifizierungskonzept für ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in diesem Bereich zu erhalten

Methoden

Die Datenerhebung richtete sich ausschließlich an ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in den Flüchtlingssozialdiensten. Aus forschungsökonomischen und fachpolitischen Gründen wurde die Untersuchung auf das Land NRW beschränkt, mit einem Schwerpunkt auf Einrichtungen der Caritas.

Ergebnisse

Die Erhebung hat ausreichende Informationen zur Deskription der Lebenslage, des Handlungs- und Tätigkeitsfeldes sowie der Motivstruktur der Ehrenamtlichen erbracht. Darüber hinaus konnten einige Gender-Aspekte herausgearbeitet werden. Schlussfolgerungen für die Praxisentwicklung liegen insbesondere in einem nachweislichen Bedarf an Organisationsentwicklung, Qualitätssicherung, Strategien zur Engagementförderung, Qualifizierung im Sinne interkultureller Kompetenz sowie der Lösung genderspezifischer Fragen und darüber hinausgehender Problemstellungen eines managing diversity. Die Ergebnisse können im Rahmen weiterer Austauschprozesse für die Praxis und für weitere Forschung verwertbar gemacht werden.

Ältere Migrantinnen

Alter(n)svorstellungen. Eine explorative Studie über biografische Lebensentwürfe älterer Migrantinnen.

Projektleitung

Dipl. Soz.-Päd. Rita Paß

Mitarbeit

studentische Hilfskräfte

Art

Eigenprojekt

Finanzierung

Forschungsmittel der KFH NW

Kooperationspartner

Arbeitskreis International e.V.

Laufzeit

2001 - 2005

Publikation

ist geplant

Hintergrund

In zunehmendem Maße werden ältere MigrantInnen nicht wie ursprünglich beabsichtigt in ihre Herkunftsländer zurückkehren, sondern in Deutschland bleiben. Bisherige Untersuchungen stellen die Migrationsschicksale in der Mehrzahl unter die Betrachtung von Ausgrenzungs- und Entfremdungsmechanismen. Sie berücksichtigen zu wenig erfolgreiche Migrationsprozesse bzw. potenzielle Ressourcen der Migrantinnen und verabsolutieren stattdessen Deprivationsverläufe. Gegenstand der Untersuchung war daher die Explorierung einer Betroffenenansicht, insbesondere die von Frauen.

Methoden

Im Zeitraum 2001/ 2002 wurden 28 leitfadengestützte Interviews mit Migrantinnen aus der Türkei, dem ehemaligen Jugoslawien, dem Iran, Spanien und einer Aussiedlerin zu den Aspekten: Migrationsursache, Migrationserfahrung, Entwicklungen und Veränderungen, Alterserleben sowie Zukunftsgestaltung bzw. Zukunftserwartungen durchgeführt und in Anlehnung an das Analysekonzept von Glaser & Strauß ausgewertet. Thesenartig wurde als Strukturhypothese ein fortlaufender Konstruktionsprozess von Ethnie, Geschlecht und Alter angenommen, der bis in die Vorstellungen über das eigene Alter hinein sichtbar bleibt.

Ergebnisse

Die Ergebnisse bestätigen die Einseitigkeit der Marginalisierungsthese. Neben Migrantinnen, bei denen in Zukunft eine hohe Bedürftigkeit in Richtung spezifisch, ethnisch und kulturell orientierter Angebote der Altenhilfe zu erwarten ist, finden sich Frauen mit einer transnationalen Orientierung und einer damit einhergehenden hohen Kontrollüberzeugung im Hinblick auf die Gestaltungsmöglichkeiten des eigenen Alterns. Zu vermuten ist, dass diese Frauen eigenständige Lösungen für die Gestaltung ihres Alters finden und nur vereinzelt auf die Angebote der Altenhilfe zurückgreifen werden. Besondere Aufmerksamkeit benötigen hingegen ältere Migrantinnen, die einem traditionellen Rollenbild verpflichtet geblieben sind und gleichzeitig von erodierenden Familienverhältnissen betroffen sind. Sie sind diejenigen, die über geringe Ressourcen und Kompetenzen verfügen, kaum Chancen auf eine Rückkehr in ihr Herkunftsland haben und daher auf spezifische, kultursensible Angebote der Altenhilfe angewiesen sein werden. Die negative Beurteilung der Regelversorgungsangebote durch die Betroffenen stellt dabei eine besondere Herausforderung für die Altenhilfe dar.

Jugendmigrationsdienst

*Neustrukturierung des Jugendmigrationsdienstes
in Trägerschaft der Katholischen Jugendwerke
Köln e.V.*

Projektleitung

Prof. Dr. Josef Freise

Mitarbeit

Karin Diebold, Oksana Hibert, Elisabeth Husemann (Diplomandinnen)

Art

öffentlich gefördertes Projekt

Finanzierung

Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ)

Kooperationspartner

Katholische Jugendwerke Köln

Laufzeit

2001 - 2003

Publikation

Feld, Katja / Freise, Josef / Müller, Annette (Hrsg.) (2004):
Mehrkulturelle Identität im Jugendalter. Die Bedeutung des
Migrationshintergrundes für die Soziale Arbeit. LIT Verlag: Münster

Hintergrund

Die Jugendgemeinschaftswerke waren als Instrument der Eingliederung jugendlicher Spätaussiedler gegründet worden und sollten zu Jugendmigrationsdiensten generell umstrukturiert werden. Das Interkulturelle Netzwerk Köln – Chorweiler erprobte bis zum Jahresende 2002 unterschiedliche Wege der Integration jugendlicher Migranten (Sprachförderung, sozialpädagogische Betreuung, Gruppenangebote etc.), die wissenschaftlich begleitet wurden.

Methoden

Aktionsforschung, z.B. im Rahmen der Mitarbeit bei Hausaufgabenhilfen für Migrantenkinder und -jugendliche, teilnehmende Beobachtung im Rahmen von Praktika und Feldprojekten, regelmäßige Treffen und Gruppendiskussionen mit den Hauptamtlichen der Kölner Jugendgemeinschaftswerke, Dokumentenanalyse, qualitative Interviews mit Mitarbeitern sowie Teilnehmern des Programms im Rahmen von Diplomarbeiten

Ergebnisse

Das auf Aussiedlerjugendliche ausgerichtete Jugendgemeinschaftswerk wurde zum Jugendmigrationsdienst für alle neu eingewanderten Jugendlichen umstrukturiert. Als Konsequenz aus der wissenschaftlichen Begleitung ergab sich folgende Umsetzung: Der Jugendmigrationsdienst richtete in verschiedenen Sozialräumen Infobüros ein, organisiert Übermittagsbetreuung, bietet Sprachkurse an und vernetzt verschiedene Initiativen für jugendliche Migranten.

RECES

Reseaux Euregional Contre l'Exclusion Sociale

Projektleitung

Prof. Dr. Andreas Reiners

Prof. Dr. Barbara Krause

Mitarbeit

Almut Kriele M.A.

Art

öffentlich gefördertes Projekt

Finanzierung

EU (INTERREG III)

Kooperationspartner

CRIPPEL, Liège (B)

Université de Liège, Liege (B)

Stichting Hogeschool Zuyd, Sittard (NL)

CESRT Hogeschool Zuyd, Maastricht (NL)

Regionaal instituut voor matschappelijke obbouwerk (RIMO) (B)

Belgisches Rotes Kreuz, Eupen (B)

Deutsches Rotes Kreuz – Kreisverband Aachen-Stadt (D)

Xios Hogeschool Limburg, Hasselt (B)

Laufzeit

01.06.2005 bis 30.11.2007

Hintergrund und Ziele

In allen Regionen der Euregio Maas-Rhein leben Menschen, die auf verschiedene Weise Opfer sozialer Ausgrenzung und Verarmung sind. Um diesen Tendenzen erstmals grenzüberschreitend begegnen zu können, soll im Rahmen des RECES-Projektes ein Netzwerk von euregionalen Einrichtungen etabliert werden, die sich mit Fragen der sozialen und kulturellen Integration befassen. Nachdem der Kongress „Start Up Forum“ im vergangenen Jahr in Lüttich entsprechende Strategien entworfen hat, sind bis jetzt ca. 1250 öffentliche und private Träger identifiziert, die in einem Netzwerk mitwirken können. Diese Breite und Vielfalt ist die Grundlage für die Entwicklung neuer, multidisziplinärer Integrationsinstrumente, die auch jene Personen ansprechen und einbeziehen, die nicht zum traditionellen Klientel der Sozialträger zählen. Darüber hinaus soll das Netzwerk generell dazu beitragen die Integrationsfähigkeit der Gesellschaft sowie die Kommunikation zwischen verschiedenen sozialen Milieus zu fördern. Zu den konkreten Maßnahmen zählt hier zum Beispiel eine internetgestützte Ehrenamtsbörse für den sozialen Bereich. Geplant ist darüber hinaus die Gründung eines euregionalen Zentrums für soziale Integration, das für eine regelmäßige Sozialberichterstattung sorgt und Handlungsbedarfe identifiziert. Die Katholische Fachhochschule Nordrhein-Westfalen konzentriert sich in enger Zusammenarbeit mit den anderen Hochschulen in der Euregio Maas-Rhein vor allem auf diesen Projektbereich.

Methoden

In der ersten Phase: Expertenbefragung, Literaturrecherche, Sichtung der bereits existierenden sozioökonomischen Datenbestände in der Euregio Maas-Rhein.

Ergebnisse

liegen noch nicht vor

L´Europa dei Giovani

Projektleitung

Centro Italiano Di Solidarieta of Rome (CeIS)

Mitarbeit

Prof. Dr. Rolf Jox

Art

öffentlich gefördertes Projekt

Finanzierung

EU

KFH NW

Kooperationspartner

Universidad de Deusto, Spanien

Istituto Professionale Einaudi, Italien

Anton Trstenjak Institute, Slovenien

Jaunie Vanagi, Lettland

Laufzeit

1.6.2004 – 30.6.2005

Publikation

Videos und Abschlussbericht

Hintergrund

Im Rahmen der in Europa geführten Diskussion über Werte und Prinzipien soll die Meinung junger Leute erforscht werden. In Bildern sollen sie ihre Gefühle in Bezug auf die Zugehörigkeit zu Europa übersetzen und ausdrücken, ob Europa bzw. europäische Werte für sie einen Begriff darstellen und woran sich dies festmachen lässt.

Methoden

6 Studierende der KFH NW erarbeiteten zunächst im Seminar: „Soziale Arbeit in Europa: Werte und Prinzipien im Vergleich“ europäische Werte und Prinzipien. In Zusammenarbeit mit einer Schule für lernbehinderte Schüler wurde sodann ein Video erstellt, in welchem die Schüler ihre Empfindungen über die exemplarisch ausgewählten Werte Freiheit, Gerechtigkeit und Gleichheit ausdrückten. Auch die Projektpartner erstellten Videos mit Jugendlichen aus den Partnerländern.

Ergebnisse

Die Videos wurden im Rahmen der 7. Konferenz der Reihe „L´educazione del cucciolo dell´uomo“ zum Thema „Cartoline dall´Europa: uno spazio per la costruzione dell´Europa dei giovani“ vom 18. – 21.4.2005 in Rom vorgestellt und ausgewertet. Das Projekt endet mit einem Abschlussbericht.

Encare

European Network for Children Affected by Risky Environments within the Family

Projektleitung

Prof. Dr. Michael Klein

Mitarbeit

Dipl.-Psych. Katrin Reich
studentische Hilfskraft

Art

öffentlich gefördertes Projekt

Finanzierung

EU, DG SANCO

Kooperationspartner

Universitäten, Forschungsinstitute und Suchthilfeeinrichtungen der 13 folgenden europäischen Länder: Belgien, Dänemark, Deutschland, Finnland, Irland, Italien, Luxemburg, Niederlande, Österreich, Portugal, Spanien, Schweden, Vereinigtes Königreich

Laufzeit

01.01.2003 - 01.09.2004

Publikation

Bislang unveröffentlicher Abschlussbericht
Erstellung und Eröffnung der Internetseite
www.encare.info für europäische Fachkräfte

Hintergrund

Das Projekt baut auf den Resultaten des europäischen Reports „Alkoholprobleme in der Familie“ (1998) auf. Beispielhafte Projekte, wie z.B. in Barcelona, Köln und Bath, sowie die finnischen Bemühungen, die im Projekt „Fragile Childhood“ stattfanden, dienten als Projektgrundlage in Bezug auf Schadensminimierung bei Kindern und Jugendlichen, die mit problematischem elterlichen Substanzkonsum, oft in Kombination mit psychischer Erkrankung der Eltern, konfrontiert sind. Die Untersuchungsergebnisse der Problemlagen der von Alkoholgebrauch in der Familie betroffenen Kinder in den einzelnen europäischen Staaten wurden in einem gemeinsamen Wissenspool zusammen geführt. Auf die so entstandene Internetseite können nun die Einzelpersonen, Körperschaften und Hilfeinrichtungen der verschiedenen Länder zugreifen, die ein Interesse an der Gesundheit und dem Wohlergehen von Kindern haben.

Methoden

Um den Wissensdialog und -transfer zu erreichen, waren die Hauptaufgaben die Entwicklung einer interaktiven Website sowohl für Fachleute als auch für die Bevölkerung, die Konzipierung eines Berichts für Fachleute sowie die Organisation eines themenspezifischen Symposiums.

Ergebnisse

Im Rahmen des Projekts wurde eine englischsprachige Website erstellt, die Informationen und Hilfemöglichkeiten zum Thema „Alkoholismus in der Familie“ bietet. Die Seite dient darüber hinaus als Modell für die Erstellung von nationalen Internetseiten zum Themenbereich, die über die Projektlaufzeit hinaus von den einzelnen Projektpartnern derzeit erstellt werden.

EUROSET

European Social Enterprise Training

Projektleitung

Centro Italiano Di Solidarietà of Rome (CeIS)

Mitarbeit

Prof. Dr. Rolf Jox

Prof. Dr. Magdalena Stemmer-Lück

Art

öffentlich gefördertes Projekt

Finanzierung

EU

KFH NW

Kooperationspartner

Universidad de Deusto, Spanien

University College of Cork, Irland

University of Göteborg, Schweden

Libera Università Maria SS. Assunta, Italien

Den Sociale Hojskole i Arhus, Dänemark

Escola Universitaria d' Educació Social Pere Tarrés, Spanien

Universiy La Sapienza of Rome – Polity, Italien

CGIL, Italien

Anton Trstenjak Institute, Slovenien

Sdruzení Podané Ruce, Tschechien

Laufzeit

14.12.2001 - 13.06.2003

Publikation

Handbuch

Hintergrund

Die Partner der Projekte „FRONTIERA“ und „SOCIAL ENTERPRISE“ verfolgen die langfristigen Ziele, gemeinsame Studiermöglichkeiten und Kooperationen auf europäischer Ebene einzurichten und zu verstärken. Mit dem EuroSET-Projekt kommen die Partner diesem Ziel einen weiteren Schritt näher: Mit Projektabschluss verfügen die Projektpartner über ein ausgearbeitetes Europäisches Trainings-Modul (ETM) für Mitarbeiter in Unternehmungen des Sozialwesens in Führungspositionen.

Methoden

Hauptmethoden des Projekts waren: Literaturstudium, Befragungen von Experten in Führungspositionen in Sozialen Einrichtungen, begleitende Konsultationen von Experten auf dem Gebiet des Dritten Sektors, ständiger Austausch unter den Partnern unter Nutzung neuer Kommunikationstechnologien, Durchführung von Informationsseminaren.

Ergebnisse

Es wurden nationale Berichte zur Situation des Dritten Sektors in acht Mitgliedsstaaten der EU erstellt. Fünf Projektpartner erarbeiteten aufgrund von Befragungen von Mitarbeitern in Führungspositionen von Sozialen Einrichtungen Kompetenzprofile für in diesen Positionen Tätige. Aus diesen Beiträgen wurde das Europäische Trainings-Modul (ETM) entwickelt, welches in einem Handbuch veröffentlicht wurde.

Curriculumentwicklung für generalistische Pflegeausbildung

Entwicklung und Implementation des Curriculums für den Modellversuch „Pflegeausbildung mit generalistischer Ausrichtung“ in Geseke und Paderborn

Projektleitung

Prof. Gertrud Hundenborn

Mitarbeit

Dipl.-Berufspädagoge (FH) Roland Brühe

Art

Auftragsprojekt

Finanzierung

Ministerium für Gesundheit, Soziales, Familie und Frauen des Landes Nordrhein-Westfalen

Kooperationspartner

Laufzeit

Oktober 2004 – Dezember 2005 (mit Option auf Verlängerung)

Publikation

Brühe, Roland (2005): Generalistische Pflegeausbildung: Neue Wege erproben. In: Perspektiven. Informationen des Deutschen Instituts für angewandte Pflegeforschung. Heft 1/2005, p. 4

Brühe, Roland / Hundenborn, Gertrud (2005): Kompetenzorientiertes Curriculum für eine Pflegeausbildung mit generalistischer Ausrichtung. In: Kaiser, Hansruedi (Hrsg.): Wirksame Ausbildungen entwerfen. Das Modell der Konkreten Kompetenzen. hep verlag: Bern, pp. 116-128

Hintergrund

Eine Veränderung gesellschaftlicher Gegebenheiten und Bedingungen, hat notwendigerweise eine Veränderung von Berufen zur Folge.

Diese äußert sich sowohl in Umgestaltungen bestehender Berufe als auch im Verschwinden vorhandener oder in der Schaffung neuer Berufe. Auch die Pflegeberufe unterliegen in den letzten Jahren einem deutlichen Profilwandel, der durch einen veränderten Versorgungsbedarf sowie durch den Wandel des beruflichen Selbstverständnisses der Angehörigen der Pflegeberufe verursacht ist. Betont werden diese Prozesse durch politische Richtungsentscheidungen, wie z.B. die novellierten Gesetze für die Berufe der Krankenpflege und der Altenpflege. Vor diesem Hintergrund entwickelte sich der Modellversuch zur Entwicklung und Durchführung einer Pflegeausbildung mit generalistischer Ausrichtung.

Im Modellversuch werden die Veränderungen des Versorgungsbedarfes, des beruflichen Selbstverständnisses Pflegenden und der politischen Richtungsbestimmungen in einem Curriculum gebündelt, das modernen berufspädagogischen Positionen folgt. So wird mit Hilfe des gewählten Curriculumstrukturansatzes eine konsequente Orientierung an Kompetenzen verfolgt, die von Schülerinnen und Schülern zu entwickeln sind. Konstitutiv ist damit eine Orientierung an Situationen verbunden. Die Transferorientierung ist ein weiterer wesentlicher Ansatz, der zur Entwicklung eines Curriculums führt, das sich gleichzeitig an die Lernorte Schule und Praxis richtet.

Methoden

- Curriculumkonstruktion auf der Grundlage eines modifizierten Konstruktionsprozesses nach Siebert und unter Verwendung des Konzeptes der Konkreten Kompetenzen nach Hansruedi Kaiser
- Implementation des Curriculums
- Entwicklung und Implementation eines Instrumentes zur Beurteilung der Kompetenzentwicklung

Ergebnisse

Auf der Grundlage des Konzeptes der Konkreten Kompetenzen nach Hansruedi Kaiser wurde ein Curriculum entwickelt. Implementationsorientierte Schulungen der beteiligten Lehrerinnen und Lehrer sowie Praxisanleiterinnen und Praxisanleiter wurden konzipiert und werden kontinuierlich durchgeführt. Ein Instrument zur Beurteilung der Kompetenzentwicklung wurde entwickelt; Erfahrungen der Anwenderinnen und Anwender werden evaluiert.

mobil

*Erprobung eines pflegepräventiven Konzeptes zur
Erhaltung von Selbstständigkeit und Gesundheit
im Alter*

Projektleitung

Prof. Dr. phil. Frank Weidner

Mitarbeit

Dipl.-Pflegerin Anne Ströbel

Dr. Albert Brühl, Sozialpsychologisches Institut Köln

Annette Karsch, Diplomandin

Art

Modul 1: Auftragsprojekt

Modul 2: Förderprojekt

Finanzierung

Modul 1: Bosch Betriebskrankenkasse

Modul 2: Robert-Bosch-Stiftung

Kooperationspartner

Bosch Betriebskrankenkasse

Laufzeit

Modul 1: Juli 2002 bis Juni 2006

Modul 2: Januar 2004 bis Juni 2006

Publikation

Ströbel, Annette / Weidner, Frank (2003): Ansätze zur
Pflegeprävention. Rahmenbedingungen und Analyse von
Modellprojekten zur Vorbeugung von Pflegebedürftigkeit.
Schlütersche: Hannover

Hintergrund

Erhaltung und Förderung von Selbstständigkeit und Gesundheit ist durch gezielte Maßnahmen möglich. Für Menschen im höheren Lebensalter wird zur Vorbeugung von Pflegebedürftigkeit, in Deutschland gegenwärtig dem „Präventiven Hausbesuch“ besondere Bedeutung beigemessen. Die Empfehlungen zur Durchführung basieren auf erfolgreichen Studien in der Schweiz und den USA. Ergebnisse für Deutschland liegen bislang nur in Form von Machbarkeitsstudien vor. Im Projekt mobil wird das vom Deutschen Institut für angewandte Pflegeforschung e.V. entwickelte Konzept zur Durchführung präventiver Hausbesuche erprobt, angepasst und evaluiert. Das Projekt gliedert sich in zwei Module:

Modul 1: Umsetzung und Erprobung des Konzepts

Modul 2: Evaluation und Erstellung eines Handbuchs

Hierdurch soll ein Beitrag zur Bewertung des Ansatzes „Präventiver geriatrischer Hausbesuch“ im Deutschen Gesundheitswesen geleistet werden und die Nachvollziehbarkeit und Wiederholbarkeit der Maßnahme ermöglicht werden.

Methoden

- Entwicklung eines Praxiskonzeptes zur Durchführung präventiver geriatrischer Hausbesuche auf der Grundlage einer systematischen Überblicksarbeit von Ströbel und Weidner.
- Begleitung der Umsetzung des Konzeptes Vorort
- Kontrollgruppenstudie

Ergebnisse

Liegen noch nicht vor.

Pflegeausbildungsstudie (PABIS) 2005

Projektleitung

Prof. Dr. Frank Weidner

Mitarbeit

Dipl.-Pflegerwiss. Michael Isfort
Studentische Hilfskräfte

Art

Förderprojekt

Finanzierung

Robert-Bosch-Stiftung Stuttgart
Eigenmittel

Kooperationspartner

Robert-Bosch-Stiftung Stuttgart
Deutsches Krankenhaus-Institut Düsseldorf

Laufzeit

Januar 2005 – Oktober 2005

Publikation

in Vorbereitung

Hintergrund

Seit Anfang 2004 gilt in Deutschland das neue Krankenpflegegesetz. Dieses Gesetz enthält zahlreiche Neuregelungen für die praktische und theoretische Pflegeausbildung. Die Auswirkungen dieser Neuregelungen auf die Pflegeschulen und Krankenhäuser sind Gegenstand der „Pflegeausbildungsstudie Deutschland“ (PABIS), die gemeinsam vom Deutschen Institut für angewandte Pflegeforschung und vom Deutschen Krankenhausinstitut durchgeführt wird. Mit diesem Forschungsprojekt erfolgt - auf repräsentativer Basis - erstmalig eine praktische Bestandsaufnahme des neuen Krankenpflegegesetzes. Basierend auf den Ergebnissen soll die derzeitige Situation der Pflegeausbildung in den Pflegeschulen und Krankenhäusern erfasst und beschrieben werden. Empfehlungen zu den Rahmenbedingungen, Umsetzung und Weiterentwicklung der theoretischen und praktischen Pflegeausbildung sollen daraus abgeleitet werden.

Methoden

Von März bis Juni 2005 wurden insgesamt über 2000 Krankenhäuser als Träger der praktischen Ausbildung und Ausbildungsstätten als Träger der theoretischen Ausbildung angeschrieben. Durch die große Beteiligung (Rücklauf ca. 50%) können umfassend die derzeitigen Einschätzungen skizziert werden. Die Auswertung wird u.a. mittels SPSS durchgeführt.

Ergebnisse

Die Ergebnisse wurden im Rahmen einer Veranstaltung der Robert-Bosch-Stiftung im September 2005 der Öffentlichkeit vorgestellt.

Pflege-Thermometer 2004

Frühjahrsbefragung zur Pflegepersonalsituation, zu Rahmenbedingungen und zum Leistungsspektrum der ambulanten Pflegedienste in Deutschland

Projektleitung

Prof. Dr. Frank Weidner

Mitarbeit

Dipl.-Pflegerwiss. Michael Isfort

Dipl.-Psych. Winfried Zinn

Studentische Hilfskräfte

Art

Eigenprojekt

Finanzierung

Eigenmittel

Kooperationspartner

Laufzeit

Februar 2004 – Oktober 2004

Publikation

Das Pflege-Thermometer 2004 kann kostenlos von der dip-Homepage unter: www.dip-home.de herunter geladen werden.

Isfort, Michael (2005): Wie steht es um die Pflege?

In: Pflegen ambulant. Bibliomed. 16. Jg., Heft 1, pp. 40 ff.

Isfort, Michael (2005): Wie steht es um die Pflege 2?

In: Pflegen ambulant. Bibliomed. 16. Jg., Heft 2, pp. 44 ff.

Hintergrund

Der beständig wachsenden Pflegebedürftigkeit der überwiegend älteren Bevölkerung und der zunehmenden Hilfebedürftigkeit begegnet man in Deutschland im wesentlichen durch ambulante pflegerische Dienste. Mit über 400.000 betreuten Personen sind die ambulanten Dienste eine zentrale Säule der gesundheitlichen Versorgung und sorgen dafür, dass vielen Personen das Verbleiben in den eigenen vier Wänden ermöglicht wird. Dennoch zeichnet sich trotz steigender Nachfrage eine wirtschaftlich problematische Lage der Anbieter ab, was im wesentlichen durch einschnürende Rahmenbedingungen und bürokratische Verordnungs- und Genehmigungsverfahren erklärt werden kann.

Methoden

Im Zeitraum von Mai bis Juni 2004 wurden insgesamt 4.893 bundesdeutsche ambulante Pflegedienste (fast 50%) angeschrieben und mittels eines standardisierten Fragebogens befragt. Nach einem Pretest erfolgte der Versand der Fragebögen. Die Auswertung wurde u.a. mittels SPSS durchgeführt.

Ergebnisse

Die Ergebnisse wurden im November 2004 der Öffentlichkeit vorgestellt.

Vernetzungsstelle Köln

Aufbau und Entwicklung einer Vernetzungsstelle im Rahmen des Netzwerkes Pflegeschulen

Projektleitung

Prof. Dr. Frank Weidner
Prof. Gertrud Hundenborn

Mitarbeit

Dipl-Berufspädagoge (FH) Roland Brühe

Art

öffentlich gefördertes Projekt

Finanzierung

Robert Bosch Stiftung, Stuttgart
Eigenmittel

Kooperationspartner

Vernetzungsstellen in Bielefeld, Nürnberg, Lehnin, Halle, München und Ravensburg

Laufzeit

Dezember 2003 - Februar 2006

Publikation

Es liegen noch keine Berichte vor. Dokumente werden auf der Internetplattform des Netzwerkes Pflegeschulen veröffentlicht:
www.netzwerk-pflegesschulen.de

Hintergrund

Mit der Einrichtung des Netzwerks Pflegeschulen leistet die Robert Bosch Stiftung einen wertvollen Beitrag, um Lehrende verschiedener Pflegebildungseinrichtungen miteinander ins thematisch orientierte Gespräch zu bringen. Das Deutsche Institut für angewandte Pflegeforschung e.V. sieht die Notwendigkeit, derartige Prozesse nicht nur durch Forschungstätigkeiten zu initiieren und zu unterstützen, sondern mittels praxisnaher Unterstützung der Lehrenden einen Beitrag zur Weiterentwicklung der pflegepädagogischen Landschaft zu leisten. Die Ausbildungsstätten vor Ort stehen vor einer besonderen Verantwortung. Ein wichtiger Weg, neue Strukturen zu etablieren und Ausbildung zielgruppenorientiert zu gestalten, liegt in der Schaffung von Netzwerken auf lokaler Ebene.

Methoden

Nach einer ersten Phase der Einrichtung der Vernetzungsstelle, in der zur thematischen Fokussierung die Ermittlung des Bedarfs an pflegerischen Bildungseinrichtungen und die Erstellung eines Jahresplanes erfolgt, steht in der zweiten Phase die Durchführung der Vernetzungsaktivitäten im Mittelpunkt. Dabei sind für die Lehrenden an Pflegebildungseinrichtungen Maßnahmen geplant, die sowohl dialogischen, erarbeitenden als auch rezeptiven Charakter haben.

Ergebnisse

Die mit allen Vernetzungsstellen konsentrierte Evaluation soll Aussagen über die Auswirkungen der geplanten Aktivitäten und deren Reichweite ermöglichen. Diese zielt insbesondere darauf ab, mittels Interviews die Wirkung auf Vernetzungsaktivitäten der beteiligten Pflegebildungseinrichtungen zu erfassen.

Case Management und Unterstützung für pflegende Angehörige

Förderung der Entwicklung und Erprobung von Steuerungselementen und Beratungsangeboten institutsübergreifender Pflege- und Behandlungsprozesse

Projektleitung

Prof. Dr. Frank Weidner

Mitarbeit

Dipl.-Pflegerwiss. Sabine Dörpinghaus

Art

Öffentlich gefördertes Projekt

Finanzierung

Bosch Betriebskrankenkasse Stuttgart

Kooperationspartner

Anbieter von Pflegekursen nach § 45 SGB XI

Laufzeit

Juli 2003 – Juni 2005

Publikation

Dörpinghaus, Sabine (2004): Sind Pflegekurse für pflegende Angehörige nützlich? – Eine Untersuchung über Defizite und Ansätze für ein effektives Unterstützungsmanagement.

In Pflegen Ambulant, Juni 2004

Dörpinghaus, Sabine et al. (2004): Überleitung und Case Management in der Pflege. Herausgegeben vom Deutschen Institut für angewandte Pflegeforschung. Schlütersche: Hannover

Hintergrund

Das Originäre des Case Management (CM) ist die Sicherung der Behandlungskontinuität und die anwaltschaftliche Funktion (advocacy) für Personen in besonderen sozialen und/oder gesundheitlichen Problemlagen.

Die Diagnose „Pflegebedürftigkeit“ stellt nicht nur für den Patienten ein kritisches Lebensereignis dar, sondern betrifft auch nachhaltig die nächsten Angehörigen. Die Versorgungssituation wird maßgeblich von pflegenden Angehörigen (pA) übernommen. Das Forschungsprojekt setzt an der verbindlichen Unterstützungsmaßnahme, den nach § 45 SGB XI durchgeführten Pflegekursen, an und untersucht das Beratungs- und Unterstützungsangebot speziell für pflegende Angehörige. Die Praxis der Pflegekurse wird mittels verschiedener Methoden beforscht.

Methoden

Modul A in 2003: Umfassende Literatur-Recherche und Analyse; Review -Arbeit

Modul B in 2004: Kriterienorientierte Analyse von Kurskonzepten, Expertenbefragung, Datenerhebung (Teilnehmer und anbietende Institutionen)

Ergebnisse

Die aktuelle Erhebung des dip verdeutlicht: Pflegekurse zeigen positive Effekte auf das emotionale Wohlbefinden und die Lebensqualität der Angehörigen. Ansatz, Struktur und auch inhaltliche Gestaltung dieser Kurse in Deutschland sind allerdings optimierungsbedürftig. Veröffentlichung mit den Gesamtergebnissen ist in Vorbereitung.

Pflegeausbildung in Bewegung

*Wissenschaftliche Begleitung des Modellvorhabens
„Weiterentwicklung der Pflegeberufe – Erprobung
neuer Ausbildungsmodelle in der Alten-, Kranken-
und Kinderkrankenpflege“*

Projektleitung

Prof. Dr. Frank Weidner

Mitarbeit

Dipl. Berufspädagogin (FH) Ruth Rottländer

Dipl. Berufspädagogin (FH) Sandra Schwager

Art

Auftragsprojekt

Finanzierung

Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend
Europäischer Sozialfonds

Kooperationspartner

WIAD – Wissenschaftliches Institut der Ärzte Deutschlands

Laufzeit

2005 - 2008

Publikation

Projektergebnisse sind noch nicht publiziert. Laufende Infos unter
www.pflegeausbildung.de

Mit Unterstützung von TPPR – Thomas Presse und PR

Hintergrund

Nicht zuletzt durch gesellschaftliche und demographische Veränderungsprozesse sieht sich die berufliche Pflege einer Vielzahl von Herausforderungen entgegen. Außerdem sehen sich die Pflegebildungseinrichtungen einem strukturellen Wandel entgegen und schließen sich nicht selten zu größeren Schulen zusammen. Um diesen Herausforderungen gerecht zu werden, finden in acht Projekten in acht Bundesländern Modellversuche statt, um neue Wege in der Pflegeausbildung zu gehen. Ein Hauptaugenmerk liegt hierbei auf der Verknüpfung und weiteren Zusammenführung der drei bestehenden Pflegeberufe. Diese Projekte werden wissenschaftlich von dem dip in Zusammenarbeit mit dem WIAD evaluiert. Dies findet strukturell in Anlehnung an vier Phasen für die Evaluation von Bildungsprozessen statt. Ergebnisse der Evaluation werden kurzfristig modellspezifisch in Form von Beratungsinterventionen rückgekoppelt (formative Evaluation). Ebenfalls findet eine modellübergreifende und –vergleichende Evaluation der gewonnenen Daten statt (summative Evaluation).

Methoden

Analyse und Bewertung von Curriculumdokumenten / Befragungen / Teilnehmende Beobachtung / Hospitation / Gruppeninterviews

Ergebnisse

Erste Ergebnisse zeigen, dass die Modellprojekte unterschiedliche Wege zu neuen Ausbildungsformen gehen und auch innerhalb ihrer Entwicklung unterschiedlich weit fortgeschritten sind. Alle Modelle sind bereit, sich mit neuen curricularen Strukturen auseinander zu setzen und moderne didaktische und methodische Konzepte zu implementieren. Hierbei werden neue Instrumente zur verbesserten Theorie-Praxis-Vernetzung, zur Erstellung neuer Unterrichtskonzepte und zur Teamentwicklung entwickelt und implementiert.

Mit folgenden Ergebnissen kann bis zum Ende des Modellvorhabens gerechnet werden:

- Erwartungen und Erfahrungen von Auszubildenden in den Modellprojekten;
- Qualität von Curricula und der Curriculumsimplementation in den Modellprojekten;
- Qualität des Transfers von Bildungsprozessen in Unterrichtshandeln;
- Qualität von Methoden der Leistungsüberprüfung.

Pflegediagnosenbasierte Standardpflegepläne

Implementierung von ausgewählten pflegediagnosenbasierten Standardpflegeplänen

Projektleitung

Dipl.-Pflegerwiss. Michael Isfort

Mitarbeit

Iris Möller

Art

Auftragsprojekt

Auftraggeber

Katholische Kliniken Oberberg

Laufzeit

Juli 2003 – April 2004

Publikation

Isfort, Michael (2005): Pflegediagnostik im Praxistest: Ein Weg zum neuen Denken - und Handeln. In: Zeitschrift Pflege. Kohlhammer Verlag, Heft 02/2005, pp. 157 ff.

Hintergrund

Die Beschreibung der Einschränkungen und Bedürfnisse, sowie der Ressourcen von Patienten, ist Gegenstand der schriftlichen Pflegepläne in Krankenhäusern und Einrichtungen der stationären Altenhilfe. Vielfach werden hier jedoch trotz existierender Fachsprachenkataloge selbstständige Formulierungen gewählt, was mit einem erhöhten Zeitaufwand für die Dokumentation einhergeht. Die Kataloge (z.B. NANDA-Pflegediagnosen), werden demnach nur sehr selten eingesetzt und stellen nach wie vor ein innovatives Konzept dar. Ausgehend von sicheren und unsicheren Kennzeichen vorliegender Einschränkungen in der selbstständigen Durchführung von Alltagsaktivitäten beim Patienten, wurden einige dieser Pflegediagnosen ausgewählt und für dokumentatorische Zwecke eingesetzt. Pflegediagnosen für vier häufige und wiederkehrende Problembereiche wurden ausgewählt und es wurden erstmalig Behandlungsroutinen für diese Bereiche entwickelt und in Form von Standards beschrieben. Die Standarddiagnosepläne wurden mit Maßnahmen und pflegerischen Zielen verknüpft und sollten so eine vereinfachte Dokumentation in der Pflegepraxis ermöglichen. Eine begleitende Evaluation sollte den Grad der Umsetzung, die Arbeitserleichterung und die Akzeptanz des neuen Vorgehens auf Seiten der Mitarbeiter begutachten. Darüber hinaus sollten Erkenntnisse für weiterführende Verbesserungen und Dokumentenänderungen dargestellt werden.

Methoden

Nach einer schriftlichen Stellungnahme und Begutachtung zu den vorher entwickelten Plänen, wurden Schulungen im Bereich der Pflegediagnostik durchgeführt. Die entwickelten Pläne wurden auf zwei Stationen in zwei unterschiedlichen Kliniken eingeführt. Neben teilnehmenden Beobachtungen, Beratungen und Feedbackgesprächen wurden auch standardisierte Befragungen eingesetzt.

Ergebnisse

Eine vereinfachte und vor allem übersichtlichere Dokumentation der Patientenfähigkeiten konnte erreicht werden. Das Projekt wies in der Evaluation eine hohe Zufriedenheit und eine gute Akzeptanz bei den Mitarbeitern aus. Die Ergebnisse wurden in Form eines Abschlussberichtes erstellt und präsentiert.

Pflegequalität und Pflegeleistung

Entwicklung und Erprobung eines Modells zur Planung und Darstellung von Pflegequalität und Pflegeleistungen

Projektleitung

Prof. Dr. Frank Weidner

Mitarbeit

Dipl.-Pflegerwiss. Michael Isfort (Bearbeitung)

Dipl.-Psych. Winfried Zinn, Forschungsgruppe Metrik (Bearbeitung und Beratung)

Dipl.-Psych. Albert Brühl, Sozialpsychologisches Institut Köln (Beratung)

Leistungserfassung in der Pflege AG Schweiz und weitere unterstützende Firmen und Einzelpersonen

Art

Auftragsprojekt

Auftraggeber

Katholischer Krankenhausverband Deutschlands e.V. (KKVD)

Laufzeit

April 2000 – Juni 2003

Publikation

Isfort, Michael / Weidner, Frank / Brühl Albert/ dip / KKVD (Hrsg.) (2004): Pflegerelevante Fallgruppen (PRG) - Eine empirische Grundlegung. Schlütersche Verlagsgesellschaft: Hannover

Isfort, Michael / Weidner, Frank (2004): Leistung darstellen. Pflegerelevante Fallgruppen (PRG) - Grundlagen einer empirisch begründeten Darstellung des Pflegeaufwandes. In: Nightingale. Vincentz Verlag, Heft 06/2004, pp. 4 - 11

Hintergrund

Mit diesem Projekt sollte ein eigenständiges Modell zur Beschreibung von Pflegequalität und –leistungen klinisch erprobt werden. Daten über Patientenzustände und erfolgte pflegerische Leistungen wurden mit standardisierten Methoden (FIM® und LEP®) erfasst und in mehreren Kliniken erhoben. Diese wurden anschließend fallbezogen ausgewertet. Exemplarisch konnten aufgrund der Patientenzustände pflegerelevante Fallgruppen berechnet werden (PRG). Damit wurde erstmalig in Krankenhäusern empirisch der Zusammenhang zwischen aufgewendeter Pflegezeit bei unterschiedlichen Einschränkungsgarden von Patienten ermittelt. PRG sind ein modellhaftes Berechnungsverfahren, das zukünftig in weiteren Arbeiten angewendet werden kann, beispielsweise für die Berechnung des Pflegeaufwandes spezifischer Bewohner in Einrichtungen der stationären Altenhilfe.

Methoden

Neben einer literaturgestützten und kriterienorientierten Analyse im ersten Teil des Projektes wurden in der zweiten und dritten Phase standardisierte Fragebögen, Zeitmessreihenuntersuchungen und teilnehmende Beobachtungen sowie Gruppeninterviews eingesetzt. Die Auswertung wurde sowohl mit quantitativen als auch qualitativen Forschungsmethoden durchgeführt und ausführlich in den oben stehenden Veröffentlichungen diskutiert

Ergebnisse

Die Ergebnisse wiesen drei Gruppen von Patienten mit unterschiedlicher Unterstützungsnotwendigkeit aus. Es ist damit zu rechnen, dass sich bei einer erhöhten Stichprobe weitere Gruppen berechnen und darstellen lassen. Damit besteht grundsätzlich die Möglichkeit, empirisch gestützte Aussagen über die Anzahl notwendigen Pflegepersonals in Einrichtungen des Gesundheitswesens vornehmen zu können. Bedarfsgerechte Planung und Bereitstellung kann so wesentlich erleichtert werden.

Integrierte Versorgungsmodelle

INTE-GER: Integrierte Versorgungsmodelle für geriatrisch zu versorgende Menschen

Projektleitung

Prof. Dr. Liane Schirra-Weirich

Mitarbeit

Dipl.-Sozialpäd. Torsten Nyhsen
studentische Arbeitsgruppe

Art

öffentlich gefördertes Projekt

Finanzierung

Förderung aus Mitteln des TRAFÖ-Programms des Landes Nordrhein-Westfalen

Kooperationspartner

Medizinisches Zentrum Kreis Aachen gGmbH; Klinik für Geriatrie;
Chefarzt Dr. med. Rudolf Harlacher; Würselen
Kassenärztliche Vereinigung Nordrhein, Düsseldorf
AOK Rheinland - Die Gesundheitskasse, Düsseldorf

Laufzeit

2005 - 2007

Hintergrund

Reformen im Gesundheitssystem und demographische Alterung der Gesellschaft sind zwei Rahmenbedingungen, die auf medizinische Versorgungsstrukturen Einfluss nehmen. Durch das Gesetz zur Modernisierung der gesetzlichen Krankenversicherung (GMG) sollen Neuerungen im Bereich der stationären und ambulanten Versorgung angestoßen werden. Hier ist insbesondere auf die §§ 140a-d SGB V zu verweisen, die den Rahmen für die integrierte Versorgung stecken. Integrierte Versorgungsmodelle haben zum Ziel, die Betreuung von PatientInnen zu effektivieren und die Arbeit an und mit PatientInnen auf der Basis gemeinsamer Wissens- und Entscheidungsgrundlagen zu ermöglichen. Auch resultiert aus der demographischen Alterung der Gesellschaft ein weiterer Herausforderungskomplex an die gesundheitliche Versorgung. Der steigende Anteil alter und hochbetagter Menschen, die zunehmend weniger auf stabile und tragfähige familiäre und nachbarschaftliche Netzwerke zurückgreifen können, stellt veränderte Anforderungen an gesundheitliche Versorgungssysteme. Hier stellt sich unter anderem die Frage, ob und in wie weit pflegerische, versorgende und soziale Komponenten in die medizinische, geriatrische Versorgung – insbesondere wenn der Grundsatz ‚Ambulant vor stationär‘ gilt – integriert werden müssen. Ausgehend von derart gestalteten gesellschaftlichen Rahmenbedingungen kristallisieren sich forschungstechnisch zwei Zielrichtungen heraus:

1. Analyse der Strukturbedingungen und der organisatorischen Voraussetzungen zur Realisierung von IV-Modellen.
2. Analyse der sich ergebenden veränderten Anforderungen an eine medizinische und soziale Versorgung älterer Menschen mit veränderten gesundheitlichen Bedingungen.

Methoden

- Dokumentenanalysen:
 - Analyse und Dokumentation bestehender IV-Modelle
 - Dokumentenanalytische Auswertung von anonymisierten Patientinnen- und Patientenakten
- Befragung von Patientinnen und Patienten
- Leitfaden gestützte Interviews mit AkteurlInnen des medizinischen Versorgungssystems
- ExpertInnengespräche (Delphi-Verfahren)

Ergebnisse

liegen noch nicht vor

Case Management

Evaluation der Effektivität und Effizienz eines integrierten Versorgungssystems für ältere pflege- und hilfsbedürftige Menschen am Beispiel der Pflege- und Wohnberatung in Ahlen

Projektleitung

Prof. Dr. Hugo Mennemann

Mitarbeit

Dipl.-Päd. Christine Schmidt

Art

öffentlich gefördertes Projekt

Finanzierung

Spitzenverbände der Pflegekassen

Kooperationspartner

Alter und Soziales e.V., Ahlen

Institut für Medizinische Soziologie der Freien Universität Berlin

Institut für Sozialforschung und Sozialwirtschaft e.V., Saarbrücken

Laufzeit

01.01.2004 – 31.12.2006

Publikation

in Arbeit

Hintergrund

Pflege- und Wohnberatungsstellen unterstützen pflegebedürftige Menschen, die häusliche Situation sicher zu stellen. Hierzu müssen oftmals eine komplexe Hilfsituation gezielt erfasst (Assessment) und gemäß des Hilfeplanes mehrere Leistungsanbieter (z.B.: Hausarzt, Facharzt, Pflegedienst, Ergotherapie, Logopädie, Krankengymnastik, aber auch Handwerkerfirmen zum Wohnungsumbau) professions- und trägerübergreifend koordiniert werden. Die mit Blick auf den Einzelfall bedarfsgerechte Koordination der Dienste wird mit Hilfe des Methodensets Case Management geleistet. Dieses erlaubt im Einzelfall Effektivitäts- und Effizienzüberprüfungen.

Methoden

In dem Forschungsprojekt sollen nun in einer umfangreichen, quantitativen Vergleichsstudie die Effektivität und die Effizienz der Pflege- und Wohnberatungsstelle in Ahlen erfasst werden (Institut für Medizinische Soziologie der Freien Universität Berlin). Die Qualität des Versorgungsnetzes und die Vorgehensweise nach Case Management sollen in episodischen Interviews und Experteninterviews qualitativ nachgezeichnet werden (ISO-Institut Saarbrücken). Zudem sollen ortsunabhängige Qualitätsstandards der Pflege- und Wohnberatung u.a. im Anschluss an eine bundesweite Befragung erstellt und die Arbeitsinstrumente der Pflege- und Wohnberatung weiterentwickelt und überprüft werden (KFH NW, Abteilung Münster). Die drei kooperierenden Forschungsinstitute arbeiten in dem Forschungsprojekt mit „Alter und Soziales e.V.“, der Träger der „KAA - Pflege- und Wohnberatungsstelle“ in Ahlen ist, zusammen.

Ergebnisse

Da das Projekt noch nicht abgeschlossen ist, können Ergebnisse erst zu einem späteren Zeitpunkt dargestellt werden.

Implementierung eines Pflegekonzeptes

*Evaluation der Implementierung des mäeutischen
Pflegekonzeptes in Abhangigkeit zum Leitungsver-
halten am Beispiel des St. Josef Altenzentrums in
Sassenberg*

Projektleitung

Prof. Dr. Hugo Mennemann

Mitarbeit

16 Studierende des Lernprojekts 2003

Art

Eigenprojekt

Finanzierung

Forschungsmittel der KFH NW

Kooperationspartner

St. Josef Altenzentrum Sassenberg

Laufzeit

September 2003 - August 2004

Publikation

hochschulinterner Bericht erstellt
weitere Publikationen geplant

Hintergrund

Nach Einführung des Pflegeversicherungsgesetzes müssen Altenheime ihr Qualitätsmanagement ausweisen. Es gibt jedoch kaum gesicherte Erkenntnisse zu der Frage, wie Leiter von Altenheimen wirkungsvoll umfangreiche Pflegekonzepte umsetzen.

Wirkungsziel: Praktische Hinweise für wirkungsvolles Leitungsverhalten zur Umsetzung eines Pflegekonzeptes erarbeiten.

Rahmenziel 1:

Aussagen zur Wirkkraft des implementierten erlebensorientierten Pflegekonzeptes für Bewohner und Pflegemitarbeiter treffen.

Rahmenziel 2:

Aussagen zur Effektivität des Leitungsverhaltens in Bezug auf Führungstheorien während der Umsetzung des Pflegekonzeptes treffen.

Methoden

Halbstandardisierte, schriftliche Befragung

Ergebnisse

Die unterschiedliche, bei den einzelnen Pflegekräften recht konstante professionelle Orientierung konnte in Bezug zur Bewertung des Leitungsverhaltens gesetzt werden. Die unterschiedliche Wirksamkeit der Implementierung des Pflegekonzeptes für Bewohner und Pflegekräfte wurde herausgearbeitet. Erste Hinweise zu wirkungsvollem Leitungsverhalten konnten benannt werden. Die Ergebnisse wurden mit der Leitung und den Mitarbeitern des St. Josef Altenzentrums in Sassenberg besprochen. Weitere Forschungsthesen wurden formuliert.

PPSQ

Paderborner Fragebogen zur Patientenzufriedenheit

Projektleitung

Prof. Dr. Klaus Bendel

Prof. Dr. Wenzel Matiaske, Universität Flensburg

Dr. Renate Ortlieb, Freie Universität Berlin

Mitarbeit

Art

Eigenprojekt

Finanzierung

Kooperationspartner

Ambulante Pflegedienste, Einrichtungen der stationären Altenhilfe

Laufzeit

seit 2001

Publikation

Bendel, Klaus et al. (2001): „Kundenzufriedenheit“ bei ambulanten. Pflegedienstleistern. Bestandsaufnahme für ein stresstheoretisch fundiertes Messinstrument. In: Zerres, Michael/Zerres Christopher (Hrsg.): Gesundheitsmarketing. Analyse ausgewählter Träger des deutschen Gesundheitswesens unter besonderer Berücksichtigung einer Patientensouveränität. Rainer Hampp Verlag. München/Mering, pp. 247-270

Hintergrund

Trotz einer Vielzahl an Untersuchungen zur Patienten- bzw. Klientenzufriedenheit existieren bislang kaum theoretisch fundierte und empirisch validierte Erhebungsverfahren. Gleichzeitig bleibt die in der Zufriedenheitsforschung bekannte Problematik generell hoher Zufriedenheitsurteile, selbst bei objektiv ungünstigen Umständen ungelöst. Ziel ist daher die Entwicklung eines theoretisch fundierten Messinstrumentes, das dieser Problematik Rechnung trägt.

Methoden

Schriftliche Befragung der Patientinnen und Patienten von ambulanten und stationären Pflegediensten.

Ergebnisse

Vor dem Hintergrund einer Bestandsaufnahme der bisherigen Diskussion wurde ein stresstheoretisch fundiertes Erhebungsinstrument zur Messung der Patientenzufriedenheit entwickelt, das sich gegenwärtig in der Anwendungsphase befindet. Für die Einrichtungen, die sich an den Untersuchungen beteiligten, wurden individuelle, vergleichende Einzelberichte erstellt.

Therapeutische Wohngruppen

Evaluation Therapeutischer Wohngruppen für geistig behinderte Menschen mit herausfordernden Verhaltensweisen

Projektleitung

Prof. Dr. Friedrich Dieckmann

Mitarbeit

1 studentische Mitarbeiterin

Art

Auftragsprojekt

Finanzierung

Landeswohlfahrtsverband Württemberg-Hohenzollern, ab 2005:
Kommunalverband Jugend und Soziales Baden-Württemberg

Kooperationspartner

human transitions Tübingen, Dipl.-Psych. Christos Giovis
Medizinisch-pädagogischer Dienst des Kommunalverbandes Jugend
und Soziales Baden-Württemberg, Prof. G. Haas

Laufzeit

Oktober 2002 - Dezember 2005

Publikation

Dieckmann, F. & Haas, G. (Hrsg.): Festgefahrenes lösen - Lebensoptionen gewinnen. Therapeutische Wohngruppen für Menschen mit geistiger Behinderung und herausforderndem Verhalten. Kohlhammer Verlag: Stuttgart, i.E.

Hintergrund

Erwachsene mit geistiger Behinderung und schwerwiegenden herausfordernden Verhaltensweisen (SHV) fallen häufig durch die Maschen gemeindenaher Wohndienste. Sie finden sich oft in speziellen Wohngruppen in Komplexeinrichtungen wieder, die nur noch begrenzt reintegrative Zielsetzungen verfolgen. Im Rahmen eines Modellversuchs, der im Jahr 2001 von den Landeswohlfahrtsverbänden in Baden-Württemberg initiiert worden war, wird untersucht, ob und unter welchen Bedingungen es gelingen kann, Personen mit SHV mit Hilfe eines auf maximal 3 Jahre befristeten Aufenthalts in einer Therapeutischen Wohngruppe (TWG) in nicht-aussondernde Wohnumfelder einzugliedern. In den TWG steht den Betroffenen ein interdisziplinäres Team von Begleitern und Beratern zur Verfügung.

Methoden

Am Modellversuch beteiligen sich 255 Personen mit SHV und 9 Träger von Wohneinrichtungen. Zu 7 Messzeitpunkten werden die Mitarbeiter der TWG mittels eines Fragebogens, eines Verhaltensinventars und des HMB-Bogens zur jeweils aktuellen Lebenssituation und zu den herausfordernden Verhaltensweisen eines jeden Teilnehmers befragt. Teilnehmerbezogene Zielsetzungen und Maßnahmen werden dokumentiert. Ergebnisse einer offeneren schriftlichen Befragung der Träger der TWG ergänzen die quantitative Auswertung der Längsschnittdaten.

Ergebnisse

Eine Zwischenbilanz nach 2 Jahren zeigt einerseits deutliche Erfolge: eine signifikante Reduktion der Anzahl, der Auftretenshäufigkeit und des Gefährdungspotentials herausfordernder Verhaltensweisen eines Teilnehmers, eine verbesserte Kommunikation zwischen Teilnehmern und Begleitern, eine Individualisierung der Gestaltung freier Zeit und eine stärkere und flexiblere Integration in Beschäftigungsangebote (vor allem WfbM, Förderbereich). Während der ersten beiden Jahre sind jedoch nur 16% der Teilnehmer (35 Personen) in ein teilhabefreundlicheres Wohnumfeld umgezogen. Die auftretenden Diskrepanzen und die gefundenen prognostischen Faktoren werden systemisch-ökologisch interpretiert und in die internationale Fachdiskussion eingeordnet.

Freizeitwünsche und Wirklichkeit

Die Freizeitangebote der Lebenshilfe Münster aus Sicht von Teilnehmern und Nicht-Teilnehmern

Projektleitung

Prof. Dr. Friedrich Dieckmann

Mitarbeit

13 studentische Mitarbeiter/innen

Art

Auftragsprojekt

Finanzierung

Lebenshilfe Münster e.V.

Kooperationspartner

Lebenshilfe Münster e.V.

Laufzeit

November 2003 - November 2004

Publikation

(2004): Wünsche und Wirklichkeit. Die Freizeitangebote der Lebenshilfe Münster aus Sicht von Teilnehmern und Nicht-Teilnehmern. Eigenverlag der Lebenshilfe Münster in Kooperation mit der KFH NW, Abt. Münster

Hintergrund

Im Freizeitprogramm der Lebenshilfe Münster) gibt es unterschiedliche Angebote für Erwachsene mit geistiger Behinderung: wöchentliche „feste“ Gruppen, Projektstage, Bildungskurse, offene Angebote wie eine stadtbekanntes Disco, jährliche Feiern oder Feste. Menschen mit geistiger Behinderung haben als Individuen und als gesellschaftliche Gruppe wenig Erfahrung darin, ihre Wünsche und Interessen im Rahmen organisationaler Entscheidungsprozesse zu artikulieren. Für die Weiterentwicklung des Freizeitprogramms war es der Lebenshilfe ein Anliegen, sich ein klares Bild von der aktuellen Nutzungssituation und den Wünschen der tatsächlichen und der potentiellen Teilnehmer zu machen.

Methoden

Im März 2004 interviewten Studierende der Sozialen Arbeit 106 erwachsene Teilnehmer an Lebenshilfe-Freizeitgruppen (68% aller Teilnehmer) mit Hilfe eines standardisierten Fragebogens. Von der üblichen neutralen Interviewführung wurde abgewichen. Die Interviewer/innen sollten durch einen empathischen Gesprächsstil das Vertrauen der Befragten gewinnen und ihnen durch anschauliche Beispiele und Erläuterungen die Beantwortung erleichtern. Die Stichprobe der Nicht-Teilnehmer/innen setzt sich zusammen aus Beschäftigten von Werkstätten für behinderte Menschen und jungen Erwachsenen einer örtlichen Schule für geistig behinderte Menschen.

Ergebnisse

Im Mittel nehmen die Teilnehmer/innen zwei Freizeitangebote der LEBENSHILFE wahr. Besonders am Wochenende wünschen sie sich mehr Angebote (Tagesfahrten, Aktivitäten im Freien, sportliche Aktivitäten, Ausgehen in die Stadt, Bildungsangebote). Die Hälfte der Fahrdienstnutzer möchte lernen, selbstständig mit dem Stadtbus zu kommen. Kontrovers sind die Meinungen darüber, ob die LEBENSHILFE mehr Gruppen anbieten soll, an denen auch Menschen ohne Behinderung teilnehmen. Etwas mehr als die Hälfte (vor allem jüngere Erwachsene) befürwortet eine weitergehende Öffnung der Gruppen, etwa 20% sind entschieden dagegen. Die Mehrzahl der interviewten Nicht-Teilnehmer war mit ihrer Freizeit nicht zufrieden und besuchte auch kein Angebot anderer Träger. Empfehlungen der Evaluation beziehen sich auf acht Themenfelder, wie z.B. Chancen durch das persönliche Budget, „Unter sich sein“ und Inklusion, Nutzerbeteiligung, Mobilität, Erwachsene mit hohem Unterstützungsbedarf, ältere Menschen.

Barrierereduktion für Menschen mit Mobilitätsbehinderung in der Gemeinde Senden

Projektleitung

Prof. Dr. Thomas Hülshoff

Mitarbeit

2 DiplomandInnen

2 studentische MitarbeiterInnen

Art

Auftragsprojekt

Finanzierung

Gemeinde Senden.

Kooperationspartner

Gemeinde Senden

Laufzeit

15.01.2004 – 01.03.2005

Publikation

Marschall, Daniela / Meckmann, Alexandra / Piepenbreier, Nadine / Schulte, Michael (Hrsg.) (2005): Neue Wege.Möglichkeiten zur Reduktion von Barrieren für Menschen mit Mobilitätsbehinderungen in der Gemeinde Senden. Shaker-Verlag: Aachen. Mit einem Beitrag von Thomas Hülshoff

Hintergrund

Auftrag der Gemeinde nach Antrag mehrerer Ratsfraktionen. Ziel: Erstellen einer Vorlage für die Gemeindeverwaltung. Öffentlichkeitsarbeit. Kurz- bis mittelfristige Umsetzung von Barrierereduzierenden Maßnahmen in der Gemeinde Senden.

Methoden

Befragung, Bürgerversammlungen Pressekonferenzen, Radiointerview, Begehungen, Fotodokumentation, Vorlage für die Gemeindeverwaltung, Hearing.

Ergebnisse

Barrieren für mobilitätsbehinderte Menschen können auf strukturellen Fehlern (z.B. Bahnhof), Versehen (z.B. zu kurze Ampelphasen) oder Gedankenlosigkeit (z.B. zugeparkte Bürgersteige) beruhen. Oft lassen sich Barrieren mit relativ geringen Mitteln abbauen. Wichtig ist das Herstellen einer breiten Öffentlichkeit. Vor allem aber müssen Menschen mit Mobilitätsbehinderung bei der Planung von Neubauten und Gemeindeentwicklung zu Rate gezogen werden.

Schulung und Leitfaden für Menschen mit Diabetes und geistiger Behinderung

Projektleitung

Prof. Dr. Thomas Hülshoff

Mitarbeit

Dipl.-Sozialarbeiter Björn Fließ
Mechthild Goldbach, Krankenschwester
Verena Redmann, Diplomandin

Art

Auftragsprojekt

Finanzierung

Westfalenfleiß gGmbH

Kooperationspartner

Westfalenfleiß gGmbH

Laufzeit

01.01.2004 - 01.06.2005

Publikation

Wentker, H. (2004): Wenn Zuckermoleküle den richtigen Schlüssel suchen. Westfalenfleiß und Fachhochschule haben einen Diabetes-Kurs für Menschen mit Behinderung durchgeführt . In: Echo. Ein Magazin für Beschäftigte, Mitarbeiter und Freunde. Westfalenfleiß gGmbH Münster, Heft 3, pp. 14-17
Buch- und Zeitschriftenpublikation in Vorbereitung

Hintergrund

Im Auftrag der Westfalenfleiß gGmbH wurde ein mehrmonatiger Schulungskurs für Menschen mit Diabetes und Geistiger Behinderung konzipiert, durchgeführt und ausgewertet. Es wurden zahlreiche Materialien in einfacher Sprache entwickelt. Auch wurde speziell für die Klientel die Methodik und Didaktik konzipiert. Themen (u.a.): Grundlagen des Diabetes, Ernährung, Notfälle, Blutzuckerbestimmung und Insulingabe, Fußpflege, Erfahrungsaustausch.

Methoden

Gruppenarbeit, Konzept der „einfachen Sprache“, Visualisierung, Rollenspiel, Erinnerungshilfen, Einüben von praktischen Fertigkeiten.

Ergebnisse

Es wurden 8 DiabetikerInnen erfolgreich geschult. Die Resonanz war sehr positiv. Es besteht ein erheblicher Bedarf nach solchen Schulungen. Das Unterrichtsmaterial wurde zusammengestellt und aufgearbeitet. Eine Publikation ist vorgesehen.

Behindertenwerkstätten

Qualität der Betreuung in Werkstätten für behinderte Menschen

Projektleitung

Prof. Dr. Heinrich Greving

Mitarbeit

zwei studentische Mitarbeiterinnen

Art

Auftragsprojekt

Finanzierung

Drittmittel durch die Caritaswerkstätten Münsterland;
Forschungsmittel der KFH NW

Kooperationspartner

Caritaswerkstätten Münsterland

Laufzeit

Oktober 2002 - Juli 2004
Folgeprojekte: April 2005 - August 2005

Publikation

Hintergrund

Bislang wurden die Werkstätten für behinderte Menschen beinahe ausschließlich über Leistungs- und Produktionszahlen miteinander verglichen – so wie diese regelmäßig von der Bank für Sozialwirtschaft auf dem Hintergrund von Betriebsvergleichen erhoben werden. Da diese heilpädagogischen Arbeitsfelder jedoch nicht nur einen Produktions-, sondern auch einen Betreuungsauftrag erfüllen müssen, erscheint es sinnvoll und notwendig, auch diejenigen Parameter zu entwickeln und zu erheben, welche Aussagen über die Qualität, die Intensität und den Umfang der Begleitung und Betreuung zulassen. Das Ziel ist die Entwicklung von Parametern, um Werkstattkosten und Erlöszahlen in Relation zu der Intensität und Qualität der (heil-)pädagogischen Begleitung zu bringen.

Methoden

Auf dem Hintergrund bereits erarbeiteter Standards kommen folgende Methoden zur Anwendung

- Dokumentenanalyse
- Verhaltensbeobachtung (mit den Methoden des „Time-Sampling-Verfahrens“ und der „Sequentierten Interaktionsanalyse“)
- Einzelfallbeschreibungen (vergleichende Analyse unterschiedlicher Mitarbeitersituationen)
- Durchführung von leitfadengestützten Interviews

Ergebnisse

Die Ergebnisse dieses Projekts sind den Vertretern in einem Bericht und einer Präsentation zugeleitet worden. Aus der Diskussion dieser Elemente ergab sich die Notwendigkeit einer weiteren Zusammenarbeit, so dass z.Z. zwei Studierende jeweils eine Diplomarbeit hierzu verfassen. Die Themen beschäftigen sich hierbei einerseits mit der theoretischen Begründung und Differenzierung der o.g. Fragestellung, andererseits analysieren sie die pragmatischen und konzeptionellen Vollzüge einer möglichen Umsetzung in den Werkstätten.

Qualitätsentwicklung durch Partizipation

*Verbesserung der gesellschaftlichen Teilhabe von
Menschen mit geistiger Behinderung in Wohnein-
richtungen*

Projektleitung

Prof. Dr. Helmut Lambers

Mitarbeit

Studierende der Sozialen Arbeit, Abt. Münster

Art

Förderprojekt

Finanzierung

Eigenmittel der KFH NW

Praxiseinrichtungen

Kooperationspartner

Sechs Einrichtungen der Psychiatrie und Behindertenhilfe in der
Diözese Münster

Laufzeit

01.03.2002 – 28.02.2003

Publikation

Lambers, Helmut (Hrsg.) (2004): Qualität konkret. Verbesserung der
gesellschaftlichen Teilhabe von Menschen mit geistiger Behinderung
in Wohneinrichtungen - Projektbeispiele zur Qualitätsentwicklung.

Shaker Verlag: Aachen

Hintergrund

Menschen mit geistiger Behinderung auf dem Weg zu mehr Selbstbestimmung zu unterstützen, ist zumindest konzeptionell noch ein recht junges Thema. Die Bundesvereinigung Lebenshilfe beschäftigte sich im letzten Jahr auf ihrem Kongress im Europäischen Jahr der Behinderten mit dieser Frage. Die Abschaffung des alten Entmündigungsrechtes mit der Einführung der gesetzlichen Betreuung, das neue Heimgesetz und die Mitwirkungsverordnung für Werkstatträte, die Qualitätsdebatte und die Auseinandersetzung mit dem Case-management haben demzufolge entscheidend dazu beigetragen, einer gewissen Kunden- und Nutzerorientierung Raum zu geben, die das Klima für ein Aufbrechen starr festgelegter Lebensläufe zugunsten variabler und optionaler Wege für behinderte Menschen verbesserte. Das studentische Projekt beteiligte sich an diesem Kurs durch Übernahme konkreter Projektaufträge aus der Praxis.

Methoden

standardisierte Befragung / narrative Interviews / teilnehmende Beobachtung / Biographieanalyse / Dokumentenanalyse / Gruppeninterviews / Aktenanalyse / Workshops

Ergebnisse

Es werden sieben Projekte zur Qualitätsentwicklung vorgestellt, in denen Überlegungen zur Partizipation von Bewohnerinnen und Bewohner an der Qualitätsentwicklung eine zentrale Rolle spielen. Sie befassen sich mit den Möglichkeiten der Evaluation von Zufriedenheit mit den jeweiligen, ausgesuchten Kernprozessen der Einrichtungen. Weitere Projekte befassen sich mit der Evaluation von Bezugsbetreuungskonzepten, Betreuungsplanung und Betreuungsmaßnahmen, der Optimierung eines Pflege- und Medikamentendokumentationssystems sowie der Entwicklung eines Biographiebogens für die prozessorientierte heilpädagogische Arbeit.

Bindungsstile drogenkranker Frauen

*Bindungsrepräsentationen drogenkranker Frauen –
Konsequenzen für Behandlung und Prävention*

Projektleitung

Prof. Dr. med. Alexander Trost

Mitarbeit

Beatrix Lenzen, Sonja Maicher

Art

Eigenprojekt

Finanzierung

keine

Kooperationspartner

Rheinische Landeslinik Düren, Suchtabteilung, Leiter: Dr. Summa-
Lehmann

Laufzeit

Juli 2004 – Juli 2005

Publikation

wird nach Abschluss des Projektes erstellt

Hintergrund

Die frühen Bindungserfahrungen drogenkranker Frauen und ihre Modifikation im Lebenslauf gelten zunehmend als wichtiger Einflussfaktor für den Verlauf der Abhängigkeitsstörung. Mit der Bindungsrepräsentation hängt aber auch die Fähigkeit zusammen, eigenen Kindern – das sind schätzungsweise 40.000 - 50. 000 in Deutschland – förderliche Aufwuchsbedingungen für eine günstige somatische und psychosoziale Entwicklung bereit zu stellen. Bislang liegen kaum Daten zu dieser Fragestellung vor.

Die Untersuchung will - mit einer zunächst geringen Fallzahl – geeignete Erhebungsinstrumente zur Erfassung der Bindungsrepräsentation der Frauen finden bzw. erstellen, die für den klinischen Alltag praktikabel sind und in der Kooperation von Klinik und ambulanter Suchthilfe genutzt werden können. Erste Ergebnisse werden berechnet und publiziert, Konsequenzen für Behandlung und Prävention benannt.

Methoden

Das Tiefeninterview zur Bindungsrepräsentation Erwachsener (Adult Attachment Interview), der BFPE (Bielefelder Fragebogen zu Partnerschaftserwartungen) und eine adaptierte Basisdokumentation werden zur Datenerhebung eingesetzt.

Ergebnisse

Liegen noch nicht vor

Mutter-Kind-Interaktion

Drogenabhängige Mütter: Diagnostik mütterlicher Einstellungen und basaler Mutter-Kind-Interaktionsmuster im ersten Lebensjahr

Projektleitung

Prof. Dr. Alexander Trost

Mitarbeit

Nicole Loeper, Angelika Henn-Keus

Art

Forschungsmittel der KFH NW

Kooperationspartner

Drogenambulanz der Stadt Düsseldorf
Kinderzentrum Mönchengladbach
Fachklinik Altenkirchen und weitere

Laufzeit

1.1.2003 - 30.6.2005

Publikation

Trost, Alexander (2003): Interaktion und Regulation bei suchtkranken Säuglingen und ihren Müttern. In: Landschaftsverband Rheinland (Hrsg.). Suchtfalle Familie. Forschung und Praxis zu Lebenswelten zwischen Kindheit und Erwachsenenalter. LVR: Köln, pp. 50-84
Abschlussdokumentation in Arbeit

Hintergrund und Ziele

Schon die Schwangerschaft, vor allem aber die ersten Lebensmonate sind eine besonders chancenreiche, aber auch vulnerable Zeit für die Ausbildung wichtiger Interaktionszyklen zwischen dem Kind und seinen primären Bezugspersonen. Besonders in Fällen einer nicht gelungenen Anfangsphase der Eltern-Kind-Beziehung wie sie zum Beispiel bei Suchtproblematik eines oder beider Elternteile signifikant häufiger als bei der "Durchschnittsbevölkerung" vorkommt, ist die Entstehung einer ungünstigen psychosozialen Entwicklung, von psychischer Auffälligkeit und Anfälligkeit für Suchtprobleme bei den betroffenen Kindern wahrscheinlich. Ein frühzeitiges Erkennen und Behandeln solcher Probleme kann die Ausbildung von destruktiven Zyklen in der Beziehungsgestaltung zwischen Mutter (Vater) und Kind verhindern.

Methoden

Klienten- und Kontrollgruppe (je 30 Dyaden): Video-Interaktionsanalyse, Regulationstest des Kindes, Tiefeninterview mit der Mutter, Fragebögen zum kindlichen Temperament, zu Alltagsschwierigkeiten, zur Selbsteinschätzung der mütterlichen Kompetenz, zur mütterlichen Depressivität, zu Einstellungen der Mutter gegenüber dem Kind.

Ergebnisse

Für eine Teilpopulation wurden bereits Ergebnisse veröffentlicht. Abschlussbericht im Sommer 2005

Gewaltprävention im Kindergarten

Evaluation eines Gewaltpräventionsprojektes in Kindergärten mit Follow-up-Überprüfung nach einem Jahr

Projektleitung

Prof. DDr. Martin Hörning

Mitarbeit

studentische Hilfskräfte

Art

Förderprojekt

Finanzierung

Forschungsmittel der KFH NW
Kriminalpolizei NRW

Kooperationspartner

Kriminalpolizei Paderborn

Laufzeit

2002 - 2005

Publikation

Das Projekt nimmt an der Bewerbung für den Kriminalpräventionspreis 2005 teil. Eine Publikation wird nach Ablauf des Verfahrens erfolgen.

Hintergrund

Zur allgemeinen Gewaltprävention, zum Aufbau sozialer Kompetenz und Konfliktfähigkeit, zur Verbesserung des Ansehens der Polizei und zur Sensibilisierung von Erziehenden wird das gewaltpräventive und interaktive Puppenspiel „Hauen und Klauen find ich blöd“ für Kindergartenkinder durchgeführt. Erziehende erhalten in Elternabenden und mittels schriftlicher Unterlagen Informationen zur Problematik. Die Kindergartenkinder werden in drei Unterrichtseinheiten an verschiedenen Tagen von einem dafür ausgebildeten Polizeibeamten mit einer Handpuppe interaktiv und spielerisch an die Problematik herangeführt. Darüber hinaus werden mit ihnen anhand von speziellen Plakaten aggressive Situationen besprochen und Lösungsmöglichkeiten gesucht. Hierbei geht es im Wesentlichen um eine allgemeine Wertevermittlung, das Erlernen von Verhaltensmustern und die Möglichkeit des Hilfeholens.

Methoden

Vier Wochen und dann noch einmal ein Jahr nach dem Seminar wurde untersucht, an welche Inhalte sich die Kinder noch erinnern konnten sowie ob und welche Verhaltensänderungen zu beobachten waren. Für die Evaluation wurden auf der Grundlage teilnehmender Beobachtung und Befragung eigene Verfahren entwickelt. Als Vergleichsgruppe nach einem Jahr diente eine Gruppe von Kindern gleicher Alterklasse und mit ähnlichen sozialen Merkmalen.

Ergebnisse

Diejenigen Kinder, die am Seminar im letzten Kindergartenjahr teilgenommen hatten, wiesen ein etwas besseres Konfliktlösungsverhalten auf und waren eher in der Lage, Hilfe zu holen. Außerdem konnte festgestellt werden, dass Kenntnisstand und Verhalten von den Kindern der einzelnen Schulen merkbar unterschieden werden konnten, was mit unterschiedlicher Schichtzugehörigkeit der Kinder erklärt wurde. Daher wäre im Sinne einer besseren Nutzung von Ressourcen zu überlegen, bevorzugt diejenigen Kindergärten für Gewaltpräventionsprojekte zu wählen, in denen gehäuft Kinder aus sozial gefährdeten Familien zu finden sind.

Entwicklungsförderung

Kognitive Entwicklungsförderung bei hörgeschädigten Kindern

Projektleitung

Prof. Dr. Edeltrud Marx

Mitarbeit

Anne Konert, Diplomandin

Art

Eigenprojekt

Finanzierung

Kooperationspartner

Laufzeit

2002 - 2003

Publikation

Marx, E. (2005). Kognitive Entwicklungsförderung bei hörgeschädigten Kindern. Zeitschrift für Entwicklungspsychologie und Pädagogische Psychologie. Hogrefe Verlag, 37. Jg., Heft 1, pp. 36-45

Hintergrund

Die Frage, ob sich eine Beeinträchtigung in der Sprachentwicklung bei hörgeschädigten Kindern auch beeinträchtigend auf andere Bereiche ihrer kognitiven Entwicklung auswirkt, ist nach wie vor umstritten. In der vorliegenden Untersuchung zeigten Vorschulkinder mit Hörschädigung im Prätest des Culture Fair Intelligence Test - Scale 1 (CFT1) Werte, die deutlich unter den Werten gleichaltriger hörender Vorschulkinder lagen. In einer zweiten Untersuchung wurden hörgeschädigte Schulkinder in ihren Ergebnissen im CFT1 weit von gleichaltrigen Schulkindern mit einer Sprachbehinderung übertroffen.

Methoden

Trainingsexperiment

Ergebnisse

Die hörgeschädigten Kinder beider Gruppen erzielten nach einem kognitiven Training Testwerte, die sich von den hörenden Kindern der Vergleichsgruppe nicht mehr unterschieden. Diese Effekte blieben über den Untersuchungszeitraum von 3 Monaten stabil. Insbesondere die Vorschulkinder zeigten beachtliche Kompetenzzuwächse. Auf der Basis dieser Ergebnisse wird angeregt, einer frühen kognitiven Förderung hörgeschädigter Kinder einen höheren Stellenwert einzuräumen als es bisher der Fall ist.

Denk- und Aufmerksamkeits- förderung bei sprachbehinderten Kindern

Bewirkt ein kognitives Training das, was es bewirken soll? Programme zur Denk- und Aufmerksamkeitsförderung im Vergleich

Projektleitung

Prof. Dr. Edeltrud Marx

Mitarbeit

Cornelia Giesecke-Fausten, Inna Sudermann, Elvira Müller
(Diplomandinnen)

Art

Eigenprojekt

Finanzierung

Forschungsmittel der KFH NW

Kooperationspartner

Laufzeit

2003 - 2004

Publikation

Marx, Edeltrud (2005): Bewirkt ein kognitives Training das, was es bewirken soll? Programme zur Denk- und Aufmerksamkeitsförderung im Vergleich. In: Zeitschrift für Pädagogische Psychologie/German Journal of Educational Psychology. Max Huber Verlag. Jg. 19, Heft 3, pp. 215-225

Hintergrund

Im Experiment wurden die Annahmen überprüft, dass ein Training des induktiven Denkens das induktive Denken und ein Konzentrationstraining die Konzentrationsleistung fördert. 37 Schülerinnen und Schüler der ersten Klassen einer Sprachheilschule wurden nach Zufall auf zwei Gruppen verteilt. Eine Gruppe wurde mit einem Training zum induktiven Denken gefördert, während die andere an einem Konzentrationstraining teilnahm. Vor und nach den Trainings wurden Intelligenzleistungen mit dem CFT1 und Konzentrationsleistungen mit dem d2 erhoben.

Methoden

Trainingsexperiment

Ergebnisse

Entgegen der Erwartung förderte das Denksstraining stärker als das Konzentrationstraining die Leistungen sowohl im CFT1 als auch im d2. Die Effekte waren nach drei Monaten sogar noch ausgeprägter. Das Ergebnismuster legt die Vermutung nahe, dass sich die Förderung einer höheren kognitiven Fähigkeit positiv auf elementarere Prozesse auswirken kann, wohingegen eine Förderung relativ elementarer Prozesse keine Auswirkungen auf höhere kognitive Prozesse zeitigt.

Intelligenz- und Sprachförderung

Effekte von Intelligenz- und allgemeiner Sprachförderung auf Dimensionen der kindlichen Sprachfähigkeit

Projektleitung

Prof. Dr. Edeltrud Marx

Mitarbeit

Silke Halfen, Diplomandin

Art

Eigenprojekt

Finanzierung

Kooperationspartner

Laufzeit

2003

Publikation

In Vorbereitung

Hintergrund

In einer diesem Experiment vorangegangenen Pilotstudie war ein allgemeines Sprachtraining entwickelt und erprobt worden, das auf einer dialogischen Technik des gemeinsamen Betrachtens von Bildern basiert. Im Experiment wurden Effekte dieses Trainings sowie eines Trainings zum induktiven Denken auf a) Dimensionen der kindlichen Sprachfähigkeit, b) induktives Denken untersucht.

Methoden

Trainingsexperiment

Ergebnisse

Als kurzfristige Effekte des induktiven Denktrainings sind neben einem signifikanten Zuwachs an Intelligenzleistungen signifikante Verbesserungen in den Bereichen Semantik, Syntax und Morphologie zu beobachten. Das allgemeine Sprachtraining dagegen hat keinen Einfluss auf die Intelligenz, fördert aber die gleichen sprachlichen Dimensionen wie das Denktraining. Ob es sich bei diesen Effekten um echte Kompetenzsteigerungen oder um flüchtige Performanzveränderungen handelt, wird eine weitere Untersuchung zeigen.

CM4ju

Computerunterstütztes Case Management in der Kinder- und Jugendhilfe

Projektleitung

Prof. Dr. Peter Löcherbach, KFH-Mainz

Prof. Dr. Hugo Mennemann

Mitarbeit (KFH NW)

Dipl.-Päd. Markus Poguntke-Rauer

Zwei studentische Hilfskräfte

Art

öffentlich gefördertes Projekt

Finanzierung

Förderung aus Mitteln des FH3-Programms des Bundesministeriums
für Bildung und Forschung

Kooperationspartner

Gesellschaft für Beratung, soziale Innovation und

Informationstechnologie, GEBIT Münster

Institut für Kinder- und Jugendhilfe, IKJ Mainz

Landschaftsverband Rheinland

Katholische Fachhochschule Mainz

Laufzeit

März 2005 – Februar 2008

Publikation

Publikation geplant

Hintergrund

In kommunalen Jugendämtern des Landes NRW wird im Bereich Hilfen zur Erziehung auf der Basis eines zu modifizierenden Softwareprogramms GeDok eine empirische Standortbestimmung des Handlungskonzeptes Case Management (CM) in ökonomischer und fachlicher Hinsicht vorgenommen.

Zielsetzung 1:

Datenbasierte Modifikation des Softwareprogramms GeDok, Schulung der Jugendamtsmitarbeiter

Zielsetzung 2:

Evaluation der Effektivität und Effizienz von computerunterstütztem Case Management (GeDok) in den Jugendämtern

Zielsetzung 3:

Einführung eines wissensbasierten Geschäftsprozessmanagements als Qualitätssicherung

Methoden

Methodisch wird ein Kontrollgruppendesign gewählt, das im Wesentlichen prospektive Erhebungstechniken nutzt.

Ergebnisse

Unabhängig von den konkreten Forschungsergebnissen bezüglich CM lassen sich sowohl die Funktionalität der Software als auch das Evaluationsdesign auf vielfältige Arbeitsfelder der sozialen Arbeit übertragen und produktiv nutzen. Geschäftsprozesse werden hinsichtlich der Effizienz der Hilfen einrichtungsübergreifend vergleichbar, die Markchancen des Produkts optimiert.

Evaluation Kriminalprävention

Evaluation des polizeilichen Kriminalpräventionsprojektes „Keep cool“ in Münster

Projektleitung

Prof. Dr. Christiane Rohleder

Mitarbeit

14 Studierende des Lernprojektes 2004

Art

Auftragsprojekt

Finanzierung

Eigenmittel sowie Mittel der Polizei Münster

Kooperationspartner

Kommissariat Vorbeugung der Polizei Münster sowie 12 Grundschulen in Münster

Laufzeit

Oktober 2004 bis Oktober 2005

Publikation

Eine Projektdokumentation wird erstellt.

Hintergrund

Seit dem Schuljahr 2003/04 führt das Kommissariat Vorbeugung der Polizei Münster mit Unterstützung des Schulamtes Münster in allen 4. Klassen der Münsteraner Grundschulen das Präventionskonzept „Keep cool“ durch. In jeder Klasse wird von der Polizei eine andert-halb-stündige Veranstaltung durchgeführt, in der die Kinder möglichst frühzeitig für Formen und Folgen von Eigentumskriminalität und Gewaltdelikten sensibilisiert werden sollen. Im Rahmen des Projektes sollen der Lernerfolg sowie die Beurteilung des Präventionsprojektes durch die Klassenlehrerinnen evaluiert werden.

Methoden

Standardisierte mündliche Befragung von 350 Kindern aus 12 Grund-schulen vor sowie drei Wochen nach Durchführung der Präventions-veranstaltung zur Messung des kognitiven Lernerfolgs; qualitative mündliche Befragung von 19 KlassenlehrerInnen zur methodisch-did-aktischen Beurteilung des Programms.

Ergebnisse

Ergebnisse werden im Oktober 2005 vorgelegt

Kinder als Angehörige

Einbeziehung der Kinder in die Behandlung psychisch kranker Eltern

Projektleitung

Prof. Dr. Albert Lenz

Mitarbeit

Dipl. Soz.-päd. Sonja Daldrup

Art

öffentlich gefördertes Projekt

Finanzierung

Förderung aus Mitteln des TRAFÖ-Programms des Landes Nordrhein-Westfalen

Kooperationspartner

Westfälisches Zentrum für Psychiatrie und Psychotherapie Paderborn
St. Marien-Hospital Eickel
Stadtjugendamt Paderborn
Kreisjugendamt Paderborn
Jugendamt Herne

Laufzeit

01.12.2001 bis 30.11.2003

Publikationen

Lenz, Albert zusammen mit Lenz, Silvia (2004): Mutter-Kind-Behandlung – ein geschlechtersensibler Behandlungsansatz. Krankenhauspsychiatrie, Heft 2, Thieme Verlag, pp. 70-76

Lenz, Albert (2005): Kinder psychisch kranker Eltern. Hogrefe-Verlag, Göttingen

Lenz, Albert (2005): Vorstellungen der Kinder über die psychische Erkrankung ihrer Eltern – eine explorative Studie. Praxis der Kinderpsychologie und Kinderpsychiatrie, Jg.54, Heft 5, Verlag Vandenhoeck & Ruprecht, pp. 389-415

Hintergrund

Studien zeigen, dass Kinder psychisch kranker Eltern ein erhöhtes Risiko für eigene psychische Erkrankungen aufweisen. Die meisten Kinder erkranken aber nicht selbst: ihre Schwierigkeiten sind anderer Art. Sie sind häufig auf sich selbst gestellt und bleiben mit ihren Sorgen, Problemen und Fragen alleine. Die Betroffenheit der Kinder, ihre Belastungen und Erfahrungen im Zusammenleben mit einer psychisch kranken Mutter oder einem psychisch kranken Vater gerieten bislang selten ins Blickfeld der Forschung. Im vorliegenden Forschungsprojekt standen sie im Zentrum. Um einen authentischen Einblick in ihre Erlebens- und Gefühlswelt, in ihre Vorstellungen, Gedanken und Wünsche nach Unterstützung zu gewinnen, wurden betroffene Kinder direkt befragt. Ergänzt wurden die Perspektiven der Kinder durch Einschätzungen der erkrankten Elternteile und der Perspektiven der Expert/innen aus Jugendhilfe und Erwachsenenpsychiatrie.

Methoden

Qualitative Interviews, konsekutive Erhebungen in Kliniken und Jugendämtern, standardisierte Verfahren

Ergebnisse

Eine Auswahl: Insgesamt wurden 808 Patientinnen und Patienten befragt, von denen 27 % Kinder unter 18 Jahren hatten. Ein großer Teil der Kinder und Jugendlichen neigt zu defensiv-vermeidenden Bewältigungsstrategien.

Trennungsängste und Angst vor der Verschlimmerung kennzeichnet die Gefühlslage der Kinder

Kompetenz- und Intelligenztrainings bei Jugendlichen

Die Wirkung von Intelligenztrainings und Trainings sozialer Kompetenz bei Jugendlichen mit Lernstörungen

Projektleitung

Dipl.-Psych. Prof. Dr. Edeltrud Marx

Mitarbeit

Studierende des Feldprojekts 2004

Art

Eigenprojekt

Finanzierung

Forschungsmittel der KFH NW

Kooperationspartner

Tageskolleg (TAZ) Mülheim

Laufzeit

2004

Publikation

In Vorbereitung

Hintergrund

In einem Experiment mit 38 jugendlichen Arbeitslosen, die ihren Hauptschulabschluss nachholen, wurde der Einfluss von Klauers Denktraining für Jugendliche auf nicht sprachliche induktive Intelligenzleistungen überprüft. An der Studie nahmen überwiegend Schüler teil, die Deutsch nicht als Muttersprache sprechen. In der Kontrollgruppe wurde ein Training zur Förderung des Arbeits- und Sozialverhaltens durchgeführt.

Methoden

Trainingsexperiment

Ergebnisse

Erwartungsgemäß replizieren die Ergebnisse die im vorangegangenen Experiment aufgetretenen Effekte: Durch das Denktraining wurde ein enormer und signifikanter Zuwachs an Intelligenz erzielt; dieser Effekt blieb über den Untersuchungszeitraum von 3 Monaten stabil. Der zuvor nachgewiesene Einfluss auf die Schulnote blieb aus.

Motivations- und Intelligenztrainings bei Jugendlichen

Bewirken kognitive Trainings bei Jugendlichen mit Lernstörungen einen Zuwachs an Intelligenztestleistungen?

Projektleitung

Prof. Dr. Edeltrud Marx

Mitarbeit

Studentische Hilfskraft und Studierende des Lernprojekts 2003

Art

Eigenprojekt

Finanzierung

Forschungsmittel der KFH NW

Kooperationspartner

Tageskolleg (TAZ) Mülheim

Laufzeit

2002-2003

Publikation

in Vorbereitung

Hintergrund

In einem ersten Experiment mit 24 Jugendlichen, die ihren Hauptschulabschluss nachholen, wurde überprüft, ob kognitive Trainings bei ihnen einen Zuwachs an Intelligenztestleistungen bewirken. Die Experimentalgruppe wurde mit Klauers Denktraining für Jugendliche trainiert, die Kontrollgruppe erhielt ein Motivationstraining.

Methoden

Trainingsexperiment)

Ergebnisse

Die Ergebnisse zeigten einen signifikanten Einfluss des Denktrainings auf das induktive Denken, gemessen mit dem Wilde Intelligenztest (WIT). Dieser Effekt blieb über den Untersuchungszeitraum von sechs Monaten stabil. Außerdem zeigte sich nach fünf Monaten ein signifikanter Einfluss des Denktrainings auf die Schulnoten.

Jugendkultur und Soziale Arbeit in Praxis und Ausbildung

Phänomenologie einer Jugendkultur in den 1990er Jahren und Anfragen an Soziale Arbeit in Praxis und Ausbildung

Projektleitung

Prof. Dr. Ute Antonia Lammel

Mitarbeit

Studierende in Lernprojekten

Art

öffentlich gefördertes Projekt

Finanzierung

Mittel des Landes Nordrhein-Westfalen

Kooperationspartner

Laufzeit

1997- 2004

Publikation

Lammel, Ute Antonia (2004): Phänomenologie einer Jugendkultur in den 1990er Jahren und Anfragen an Soziale Arbeit in Praxis und Ausbildung. In: Petzold/ Schay/ Ebert „Integrative Suchttherapie“, VS Verlag für Sozialwissenschaften, Wiesbaden

Hintergrund

Als bedeutende Jugendkultur an der Jahrtausendwende wurde die Party- und Technoszene im Hinblick auf die Dynamik des Nachtlebens, das Zusammenspiel von Musik, Tanz und Rauschmittelkonsum untersucht. Von besonderem Interesse waren dabei das Kommunikationsverhalten, das Geschlechterverhältnis und Rausch- und Ekstasequalitäten.

Diese Jugendkultur gilt als drogenaffines Milieu; bisher ist über Rauschqualitäten jenseits des Rauschmittelkonsums wenig bekannt. Zielsetzung des Forschungsprojektes war es, die Dynamik der nächtlichen jugendlichen Feierkulturen am Beispiel dieser Szene zu ergründen und Anregungen für Jugendarbeit, Gesundheitsförderung und Suchtprävention zu entwickeln.

Methoden

Qualitatives Forschungsdesign: Teilnehmende Beobachtung (Phänomenologisch- hermeneutischer Forschungsansatz)

Ergebnisse

Siehe o.g. Publikation 2004

„neu-Land.de – hier wird gebaut“

Ein Projekt der Katholischen Landjugendbewegung Deutschlands (KLJB) zur nachhaltigen Entwicklung ländlicher Räume

Projektleitung

Prof. Dr. Joachim Faulde, (wissenschaftliche Begleitung)

Mitarbeit

Elmar Schäfer, Bundesvorsitzender der Katholischen Landjugendbewegung Deutschland (KLJB), Bonn
Ein studentischer Mitarbeiter

Art

Förderprojekt

Finanzierung

Katholische Landjugendbewegung Deutschlands (KLJB), Bonn
Aktion Mensch, Berlin/Bonn

Kooperationspartner

Katholische Landjugendbewegung Deutschland (KLJB), Bonn

Laufzeit

September 2003 – Februar 2005

Publikation

Katholische Landjugendbewegung Deutschlands (Hrsg.) (2005): „neu-Land.de-hier wird gebaut“, Evaluation und pädagogische Bewertung der Landkampagne. Bonn
Faulde, Joachim (2005): neu-Land wissenschaftlich, pädagogische Bewertung der KLJB neu-land Kampagne. In: Bundesforum, Heft 2
Faulde/Hoyer/Schäfer (Hrsg.): Jugendarbeit in ländlichen Regionen, Grundlagen - Konzepte – aktuelle Entwicklungen, Weinheim / München. Erscheint 2006

Hintergrund

Der Strukturwandel in der Landwirtschaft und die Veränderungen in den Lebenswelten der BewohnerInnen hat das Gesicht ländlicher Lebens- und Wirtschaftsräume weitreichend verändert. Vor allem Jugendliche, die auf dem Land wohnen, sind mit einer völlig anderen Ausgangslage ihrer biographischen Lebensplanung konfrontiert als ihre Elterngeneration. Kulturelle Prägungen, Wertemuster und Lebensstile werden brüchig und pluralisieren sich. Gestiegene Mobilität, eine Ausdifferenzierung der Berufsfelder und gestiegene ökonomische Handlungsspielräume vergrößern die Optionsvielfalt beim „Basteln“ der eigenen Biographie. Die Frage des „Abwanderens oder Bleibens“ stellt sich oft kaum noch, da der Druck zur räumlichen Flexibilität so groß ist und gleichzeitig die gestiegene Mobilität Entfernungen aufzulösen scheint. Es bilden sich vernetzte Inselwelten und individualisierte Landidentitäten heraus.

Diese Veränderungen bedürfen der Reflexion und erfordern eine Neueignung des ländlichen Lebensraumes. Das Projekt „neu-Land.de“ bildet einen Beitrag zur Auseinandersetzung mit den veränderten Lebenswelten im ländlichen Raum. Die Projektidee hat folgenden Inhalt: Jede Ortsgruppe der Katholischen Landjugendbewegung Deutschlands, die an dem Projekt teilnehmen möchte, besorgt sich ein Stück Land im Dorf und gestaltet dies im Zeitraum von Oktober 2003 bis Oktober 2004. Das Stück Land kann ein kleines Grundstück im Dorf sein, z.B. ein Pfarrgarten, oder ein großes Feld am Dorfrand. Auf dem Stück Land werden konkrete Ideen zu einer nachhaltigen, zukunftsfähigen Entwicklung für das Dorf praktisch umgesetzt

Methoden

Leitfadeninterviews mit Schlüsselpersonen / schriftliche Befragung von Ortsgruppen / Gruppendiskussion in Ortsgruppen.
Die Auswertung des Datenmaterials erfolgte nach den Methoden der Inhaltsanalyse

Ergebnisse

neu-Land als Modell für

- gelungene Partizipation
- nachhaltige Bildungsarbeit
- Profilbildung verbandlicher Jugendarbeit auf dem Lande
- Aufbau und Stärkung der KLJB - Verbandsidentität
- Projektarbeit auf der Grundlage einer gewachsenen differenzierten Infrastruktur im Jugendverband

www.kjg-voll-kraass.de

*Studie über die Zukunft der Kids und Teens in der
KJG im Diözesanverband Essen*

Projektleitung

Prof. Dr. Joachim Faulde

Mitarbeit

Kirsten Vatheuer, KJG-Diözesanverband Essen

Prof. Dr. Norbert Mette, Universität Dortmund

Prof. Dr. Gerhard Metzger-Pregizer, Universität Duisburg-Essen

Hanno Sandmann und Esther Domanski, Diplomanden

Art

öffentlich gefördertes Projekt

Finanzierung

Landesjugendplan Nordrhein-Westfalen

Katholische Junge Gemeinde (KJG), Diözesanverband Essen

Kooperationspartner

KJG, Diözesanverband Essen

Laufzeit

2000 - 2003

Publikation

Katholische Junge Gemeinde Essen (Hrsg.) (2003): www.voll-kraass.de.
Die Studie über die Zukunft der Kids und Teens in der KJG Essen,
Essen.

Faulde, Joachim (2003): Jugendverbände: Auslauf- oder Zukunfts-
modell?, Verbandliche Jugendarbeit zwischen Tradition und Moderne.
In: neue praxis. Luchterhand Verlag, Heft 5/2003, pp. 422-446

Hintergrund

Ausgangspunkt für die Studie waren zahlreiche Veränderungen in der Praxis der Jugendverbandsarbeit der Katholischen Jungen Gemeinde und vielfältige Verunsicherungen über den künftigen Weg der KJG im Bistum Essen. Die folgenden Fragen standen dabei im Mittelpunkt des Interesses: Was passiert überhaupt an der Basis des Verbandes? Sind die Verbandsangebote noch an den Interessen der Kinder und Jugendlichen ausgerichtet? Welche Arbeitsformen und Inhalte sind heute und künftig für einen Jugendverband angemessen und zukunftsfähig? Wie kann die Zusammenarbeit zwischen den verschiedenen Ebenen im Jugendverband (Diözese-Bezirk-Pfarrverband) effektiver und wirkungsvoller gestaltet werden?

Die Ziele der Studien lassen sich in drei Punkten zusammenfassen:

- a) Es sollte eine differenzierte, repräsentative Bestandsaufnahme der gegenwärtigen Arbeit der KJG im Bistum Essen vorgenommen werden.
- b) Die aktuelle Situation der KJG und die vorhandenen konzeptionellen Ansätze des Jugendverbandes sollten offengelegt und kritisch bewertet werden.
- c) Ausgehend von der Bestandsaufnahme und dem Selbstverständnis der KJG sollten neue, konzeptionelle Wege für die künftige Praxis des Jugendverbandes entwickelt werden.

Methoden

- a) Schriftliche Befragung der Ortsgruppen / mündliche Befragung der Gruppenleiter / Interviews mit Leitungspersonen
 - b) Elemente der Aktions- und Handlungsforschung
- Die Auswertung der Daten erfolgte nach den Methoden der Inhaltsanalyse.

Ergebnisse

Befunde zu Bestandsaufnahme, Interpretation und konzeptionellen Schlussfolgerungen liegen für folgende Themenkomplexen vor:

- KJG-Gruppen in Pfarrgemeinde
- Außenbeziehungen der Ortgruppen
- Verbandsidenität
- Mitbestimmung
- Freizeitbeschäftigungen
- Religiosität
- Zukunftsperspektiven für den Verband

Sozialhilferisiko alleinerziehend

Partizipation eröffnet sozialen Aufstieg

Projektleitung

Prof. Dr. Marianne Genenger-Stricker
Prof. Dr. Liane Schirra-Weirich

Mitarbeit

Dipl. Soz.- Arb. Gitta Doebert
Dipl. Soz.- Arb. Sigrid Heetkamp

Art

öffentlich gefördertes Projekt

Finanzierung

Förderung aus Mitteln des TRAFÖ-Programms des Landes Nordrhein-Westfalen

Kooperationspartner

Sozialamt der Stadt Aachen
Verband allein erziehender Mütter und Väter (VAMV e.V.) Aachen

Laufzeit

01.01.2002 – 31.12.2003

Publikation

In Vorbereitung

Hintergrund

Allein Erziehende und die von dieser Situation betroffenen Kinder und Jugendlichen tragen ein erhöhtes Risiko, in Sozialhilfe zu fallen. Nach wie vor sind von dieser Situation des allein Erziehens überproportional häufig Frauen betroffen. Sozialhilfeberechtigte allein Erziehende sehen sich mit besonderen Problemen der Vereinbarkeit von Kindererziehung und Beruf konfrontiert. Da allerdings die Integration bzw. die Teilhabe am Erwerbsarbeitsmarkt in der gegenwärtigen Leistungsgesellschaft entscheidend über Partizipations- und soziale Sicherungschancen der Individuen bestimmt, ist ein besonderes Augenmerk auf die Bedingungen der Vereinbarkeit von Erziehungstätigkeit und Erwerbsarbeit zu richten, die den betroffenen Frauen den Ausstieg aus der Sozialhilfe ermöglichen würde.

Methoden

Delphi-Befragung; Themenzentrierte Gruppengespräche mit Schülerinnen; leitfadengestützte Interviews mit allein erziehenden Frauen

Ergebnisse

Die Befragung führte zur Identifizierung folgender Typen:

- Traditionell-resignativ
- Optimistisch – ‚Nicht-Wahrhaben-Wollen‘ struktureller Hindernisse
- Opfer des Pluralismus – wenig selbstbewusst, verunsichert
- Realistisch-pragmatisch-motiviert
- Jung, ledig – auf der Suche.

Unsere Gesellschaft bietet allein erziehenden Frauen drei Existenzsicherungsmodelle, die hinsichtlich der eigenständigen sozialen Sicherung stark divergieren:

Das Sozialstaats-Modell, das Kombi-Modell, das Erwerbs-Modell.

Die Realisierung der Sicherungsmodelle erfordert die Berücksichtigung unterschiedlicher Bezugspunkte:

Allein Erziehende sehen sich mit dem Problem konfrontiert, Zeiten für Betreuung und Erwerbstätigkeit aufeinander abstimmen zu müssen.

Allein Erziehende sind auf flexible Arbeitszeiten- und Arbeitszeitstrukturmodelle angewiesen. Geschlechtsspezifische Rollenorientierungen, die traditionell ausgerichtet sind, verhindern, dass Frauen gleichberechtigt am Erwerbsleben teilnehmen. Auf der Basis der identifizierten Typologien wurden gruppenspezifische Maßnahmenkataloge entworfen, die die stufenweise Integration in den Erwerbsarbeitsmarkt ermöglichen und damit eine eigenständige soziale Sicherung gewährleisten.

Junge Familien

Krise - Junge Familie?

Projektleitung

Prof. Dr. Brigitte Hasenjürgen

Mitarbeit

Studierende im Lernprojekt 2003/ 2004

Art

Auftragsprojekt

Finanzierung

Hochschuleigene Mittel

Stadt Münster, AG 4 Familienförderung

Kooperationspartner

Arbeitsgemeinschaft "Familienförderung" der Stadt Münster (AG 4), 10 Einrichtungen wie Familienbildungsstätten, Pro Familia, Sozialer Dienst Kath. Frauen, Verein für allein Erziehende Mütter und Väter u.a. sowie 2 Diplomandinnen der Universität Münster

Laufzeit

Oktober 2003 - Juli 2004

Publikation

Hasenjürgen, Brigitte / Hackmann, Sonja / Meints, Melanie (Hrsg.) (2004): *Krise - Junge Familie? Interviews mit jungen Familien*, Katholische Fachhochschule Nordrhein-Westfalen, Abteilung Münster

Hintergrund

Familie verändert sich, hat sich im Laufe der Geschichte immer verändert. Die Beziehungen der Familienmitglieder erfahren neue Spielräume. Die strukturelle und institutionelle Verankerung von Familie ist im Gespräch und die Vorstellungen, die sich die Menschen von Familie machen, sind in Bewegung. Wie diese Veränderungen erfahren und gedeutet werden, ist sicherlich sehr unterschiedlich. Die AG 4 „Familienförderung“ der Stadt Münster, zwei Diplomandinnen von der Westf. Wilhelms-Universität und 14 Studierende und eine Dozentin der KFH NW haben sich zu einer Kooperation entschlossen, um mehr über Krisensituationen und Bewältigungsstrategien von jungen Familien zu erfahren und herauszufinden, ob sie für ihr Anliegen das „richtige“ Angebot in Münster finden.

Methoden

Die Studierenden haben ausführliche Interviews mit jungen Müttern und Vätern durchgeführt, die sie in den Praxisstellen (Einrichtungen der AG 4) kennengelernt haben. Die durchgeführten Interviews sind teilstandardisiert, d.h. sie folgen einem Leitfaden. Doch haben sie gleichzeitig ausgeprägte narrative Anteile, viele offene Fragen provozieren immer wieder zu Stegreiferzählungen. Empirische Grundlage sind 48 Interviews und Erhebungsbögen mit Sozialdaten. Die Studierenden der Universität Münster führten eine schriftliche Befragung durch.

Ergebnisse

Der Projekttitle „Krise – Junge Familie?“ knüpft an aktuelle Debatten an und lässt eine Interpretation offen. Die Interviewergebnisse verweigern auch eindeutige Schlüsse. Für alle interviewten Mütter und Väter bedeutet die Geburt des ersten Kindes eine einschneidende Veränderung ihres bisherigen Alltags. Doch die Mehrheit scheint diese „Krise“ zu meistern und als Herausforderung zu begreifen. Dabei greifen sie zum großen Teil auf traditionelle Arbeitsteilungen zwischen den Geschlechtern zurück – wirklich neue Wege werden eher selten beschritten. So plural, wie in der Öffentlichkeit verhandelt, stellen sich die Familienformen und Handlungsweisen der InterviewpartnerInnen nicht dar, wohl weil fast nur mittelschichtorientierte Eltern erreicht wurden; ein Manko vieler ähnlicher Befragungen. Die Ergebnisse wurden den städtischen Kooperationspartnern vorgelegt und mit ihnen diskutiert.

Eltern-Kind-Gruppe

Eltern-Kind-Gruppen bei ADHS und oppositionellem Verhalten

Projektleitung

Prof. Dr. Alexander Trost

Mitarbeit

Ilse Jahnke-Lewis, Kathrin Schneller, Andrea Hein, Angela Neugebauer

Art

Eigenprojekt

Finanzierung

keine

Kooperationspartner

Zentrum für Körperbehinderte (Kinderzentrum) Mönchengladbach

Laufzeit

1.1.2004 - 30.6.2005

Publikation

nach Abschluss des Projektes

Hintergrund

ADHS und oppositionelles Verhalten sind aus der Sicht von Eltern und Schule, Sozialpädagogik und Kinderpsychiatrie heutzutage die bedeutendsten Problem der Verhaltensregulierung bei Kindern. Während eine Reihe von Studien zur Einzel und Gruppenbehandlung von Kindern und zu verschiedenen Elterntrainings vorliegen, fehlen bislang Studien zu gemeinsamen sozialpädagogischen Gruppen von Eltern und Kindern. Dabei ist, dem systemischen Paradigma folgend, dieser Ansatz besonders erfolgversprechend. Die Narrationen der Kinder und der Eltern über Problem und Lösung können sich im Spiegel der Sichtweisen der anderen Individuen/Familien jeweils reflektieren und zu neuen Einsichten bzw. Verhaltensweisen führen.

Methoden

In zunächst zwei Durchgängen Entwicklung, Durchführung und Evaluation eines Konzeptes zur Eltern-Kind-Gruppen-Arbeit, systemisch-lösungsorientierte sozialpädagogische Gruppenarbeit, kreative Medien, Prä-/Post-Fragebögen zur Evaluation

Ergebnisse

Das Projekt ist noch nicht abgeschlossen.

Lokale Agenda

Aachen - Soziale Stadt der Zukunft

Projektleitung

Prof. Dr. Angelika Schmidt-Koddenberg

Mitarbeit

Erika Kettenis-Zarricueta, Diplomandin

Beate Fuhs, Diplomandin

Art

Eigenprojekt

Finanzierung

keine

Kooperationspartner

Arbeitsgruppe Soziales des Fachbeirats der Aachen Agenda 21

Laufzeit

WS 01/02 - WS 03/04

Publikation

Schmidt-Koddenberg, Angelika (2004): Der „Sozialatlas“ von Aachen.
In: KFHNW (Hrsg.): Jahrbuch der KFH NW 2004, Lit-Verlag: Münster,
pp. 76-105

Hintergrund

Im Kontext des Lokalen Agendaprozesses wurde in Aachen ein Modellprojekt „Soziale Stadt der Zukunft“ initiiert. Damit soll der Nachweis erbracht werden, dass eine moderne, sozial orientierte Stadtentwicklung möglich ist.- In der von der KFH NW betreuten Pilotstudie wurde eine Übersicht über existierende soziale Angebote in Form einer Datenbank erstellt, die sich graphisch als "soziale Landkarte" abbilden lässt.

Methoden

Systematische Erfassung bisheriger sozialer Angebote und Aufbereitung in einer Datenbank, die eine Auswertung nach verschiedenen Kriterien ermöglicht: Träger, Zielgruppe, Themen, Sozialraum

Ergebnisse

Eine konsequente Zusammenarbeit von verschiedenen städtischen Behörden sowie der freien Vereins- und Verbändelandschaft ermöglicht die statistische Dokumentation und Analysen des sozialen Angebots nach verschiedenen Kriterien. Die Datenbank stellt mit ihren Möglichkeiten ein geeignetes Instrumentarium für Sozialraumanalysen dar, die im Rahmen neuer Steuerungsmodelle für eine nachhaltige Stadtentwicklung unverzichtbar sind.

Dorfanalyse

Sozialraum- und Lebensweltanalyse im ländlichen Raum als Beitrag zur Sozialraumplanung

Projektleitung

Prof. Dr. Joachim Faulde

Mitarbeit

Studentische Mitarbeiter aus Lernprojekten

Art

öffentlich gefördertes Projekt

Finanzierung

Forschungsmittel der KFH NW

Kinder- und Jugendplan des Bundes

Katholische Landjugendbewegung Deutschlands (KLJB)

Mittel der beteiligten Kommunen

Kooperationspartner

Akademie der KLJB, Bad Honnef

Institut Provincia Institut, Boxberg

Laufzeit

2003 - 2008

Publikation

Herrenknecht / Tschöke: Dorfanalyse – ein methodischer Ansatz sozialräumlicher Bildungsarbeit im ländlichen Raum. In: Faulde, Joachim / Hoyer, Birgit / Schäfer, Elmar (Hrsg.): Jugendarbeit in ländlichen Regionen – Grundlagen und Konzepte. Juventa Verlag Weinheim/München (erscheint im April 2006)

Hintergrund

Auf dem Hintergrund eines tiefgreifenden Strukturwandels im ländlichen Raum gewinnt die Frage nach einer fundierten Sozialraumplanung eine besondere Bedeutung. Diese soll einerseits die fachlichen Grundsätze hinreichend berücksichtigen sowie andererseits den Besonderheiten des ländlichen Raumes gerecht werden. Darüber hinaus sollen praktische Hinweise zur Weiterentwicklung der sozialen Infrastruktur und Impulse für eine soziale Kommunalpolitik gegeben werden.

Methoden

Das methodische Konzept der Dorfanalyse ist ein Ansatz, der Sozialraum- und Lebensweltanalysen miteinander verbindet, indem verschiedene Elemente der Aktions- und Handlungsforschung für die Entwicklung des dörflichen Gemeinwesens nutzbar gemacht werden. Die Dorfanalyse ist ein methodisches Instrument angewandter Praxisforschung zur Analyse und Gestaltung des kommunalen ländlichen Raumes.

Ergebnisse

Im bisherigen Verlauf des Forschungsprojektes wurden die folgenden Gemeinden untersucht:

Wewelsburg, Ortsteil der Stadt Büren, Kreis Paderborn (2003)

Schwaney, Ortsteil der Gemeinde Altenbeken, Kreis Paderborn (2004)

Alme, Ortsteil der Stadt Brilon, Hochsauerlandkreis (2005)

Die Untersuchungsergebnisse wurden dem beteiligten Dorf jeweils in zwei Formen vorgestellt:

- a) Öffentliche Präsentation in der Dorfhalle am Ende der Dorfwoche
- b) Übergabe einer schriftliche Dokumentation an Kommunalpolitiker

Glauben alltäglich leben

Projektleitung

Prof. Dr. Albert Lenz

Erzbischöfliches Generalvikariat, Hauptabteilung Pastorale Dienste,
Referat Evangelisierung

Mitarbeit

Dipl. Soz.-päd. Sonja Daldrup

Art

Auftragsprojekt

Finanzierung

Erzbischöfliches Generalvikariat Paderborn
Kooperationspartner
Pfarrgemeinden in Warburg und Dortmund

Laufzeit

01.12.2003 bis 30.11.2005

Publikation

geplant

Hintergrund

1. Der Wandel der Sozialstruktur des Glaubens:

Im aktuellen Entwicklungsprozess des Erzbistums Paderborn steht die Modifizierung der Organisationseinheit Pfarrei, verursacht durch die Knappheit der Ressourcen, vor allem durch den jetzt errechenbaren Mangel an Priestern als Leiter der Gemeinden. Gleichzeitig trennt sich die Sozialstruktur des Glaubens von der Institutionalform Kirche. Der Rückgang des Kirchenbesuchs ist hierfür ein wesentliches Indiz. Deshalb ist nach der Sozialstruktur des Glaubens außerhalb des Horizontes von Gemeinde- und Kirchenveranstaltungen zu fragen.

2. Der Wandel der Werte-Bindung

Die aufklärerische Phase der katholischen Kirche seit dem 2. Vatikanischen Konzils hat zu Rationalität in der Glaubensbegründung geführt. Dies führte zur Ausformung von Bildung und Mitbestimmung in der gemeindlichen Sozialgestalt. Die Auflösung bisheriger Verstehensmuster, ihre Prüfung vor der Vernunft führte keineswegs zu einer neuen Kirchlichkeit. Die Reaktion war weitgehend durch Verunsicherung und Vereinzelung geprägt. Die Werte differenzierten sich weiter aus. Immer mehr Menschen wandten sich aus ethischen Gründen von der Kerngemeinde ab.

In diesem Horizont kommt den alltäglich gelebten, in den einzelnen Lebenswelten anschaulich bezeugten Sinngebungen eine größere Bedeutung zu.

Methoden

Über Schlüsselpersonen werden in einem ländlichen und einem urbanen Raum Menschen gesucht, die in verschiedenen Lebenswelten als bedeutsam und wertsetzend auffallen.

Die Untersuchungsgruppe umfasst insgesamt 100 Jugendliche und Erwachsene, jeweils 50 Personen aus den beiden unterschiedlichen sozialräumlichen Kontexten.

Mit den Personen werden qualitative Leitfadeninterviews geführt, mit dem Ziel, alltägliche Glaubensweisen zu erkennen und sie biografisch einzuordnen.

Ergebnisse

Die Verwertungsrechte für die Ergebnisse liegen beim Erzbistum Paderborn. Sie sollen den Verantwortlichen in den Gemeinden und auf anderen Ebenen der Kirche zu einer differenzierten Sicht von Gemeindezugehörigkeit und Gläubigkeit verhelfen.

Spiritualität und Soziale Arbeit

Aspekte einer spirituell sensiblen Sozialen Arbeit

Projektleitung

Prof. Dr. Andrea Tafferner

Mitarbeit

Studierende des Lernprojekts "Option für die Armen"; Studierende des Seminars "Die Gabe der Tränen"

Art

Eigenprojekt

Finanzierung

keine

Kooperationspartner

Einrichtungen der Wohnungslosenhilfe
Ordensleute des Kontaktseminars "Option für die Armen".

Laufzeit

2003 - 2005

Publikation

Isenberg Anna R. / Rakers, Carsten / Schlüter, Petra / Tafferner, Andrea (Hrsg.) (2004): Option für die Armen. Einblicke in die Wohnungslosenhilfe. Dokumentation des Lernprojekts 2003/2004. Münster

Hintergrund

Die Privatisierung des Religiösen und Spirituellen verstellt den Blick auf religiöse und spirituelle Ressourcen im Hilfeprozess. Wo diese jedoch in den Blick kommen, eröffnen sich mitunter neue Perspektiven auf Sinnfragen und Transzendenzerfahrungen sowohl des Klienten als auch der Sozialarbeiterin.

Methoden

- Exerzitien auf der Straße unter Anleitung von Christian Herwartz SJ, Berlin (im Lernprojekt)
- „Die Gabe der Tränen“: Vergleich des in der christlichen Tradition mit dem Terminus der Tränengabe beschriebenen Prozesses (insbesondere bei den Wüstenvätern) mit Theorien zum Trauerprozess in neuen Ansätzen der Trauerarbeit (im Seminar)

Ergebnisse

- Eine spirituell sensible Soziale Arbeit ist gebunden an die fachlichen und berufsethischen Standards professioneller Sozialer Arbeit gebunden und erfordert eine hohe selbstreflexive und soziale Kompetenz.
- Spiritualität kann Vertrauen und Kraft erschließen, z.B. wenn man sich auf einen schwierigen Entwicklungsprozess einlassen muss (z.B. bei Trauer).
- Die Haltung der „aufmerksamen Präsenz“ oder der „Wahrnehmung“ (eingeübt bei den Exerzitien auf der Straße) fördert die Begegnung „auf Augenhöhe“.

Gemeindekatechese

*Die Rolle des Priesters in der Gemeindekatechese.
Eine vergleichende Untersuchung der Länder
Deutschland, Frankreich, Italien, Polen.*

Projektleitung

Prof. Karl Heinz Schmitt

Art

Eigenprojekt

Finanzierung

Deutscher Katechetenverein (DKV), München

Kooperationspartner

Konferenz der Nationaldirektoren für Katechese in den Ländern Europas

Laufzeit

April 2002 bis März 2004

Publikationen

K. H. Schmitt, Al servizio del "sacerdozio commune die fedeli" (LG 10) – Il ruolo del sacerdote nella catechesi, in: Quaderni della Segreteria Generale CEI, Roma Anno VII n.17, Giugno 2003, pag. 51-66; ders., Lernen von der Katechese in Frankreich, in: Katechetische Blätter, München 5/2003, S. 383-386; ders., In the service of "common priesthood of the faithful", in: Cerkev V Sedanjem Svetu 2004, Leto 38, Stevilka 1, p. 38-40; sowie Teil II in: aaO, Stevilka 2, p. 76-80;

Hintergrund

Die Annahme, die Bedeutung der Katechese, insbesondere der Gemeindekatechese in den europäischen Ländern nehme ab, wurde durch vergleichende Analyse untersucht. Bei notwendiger Begrenzung wurde die Situation der Katechese als besondere Herausforderung für Priester als amtlich beauftragte Vermittler des Glaubens ins Zentrum der Untersuchung genommen.

Methoden

Literaturrecherche, Forschungsaufenthalte in Italien, Frankreich und Polen; zwei auf Initiative des Forschers ausgerichtete internationale Kongresse: Kongress der Verantwortlichen für die Katechese in den Ländern Europas, 21.-25.11.02, St. Maurice (Schweiz); Kongress der Europäischen Bischofskonferenzen, 5.-8.05.03, Rom

Ergebnisse

Das Interesse der Kinder, Jugendlichen und Eltern an der Katechese nimmt, unterschiedlich beschleunigt, kontinuierlich ab. Unabhängig von sehr unterschiedlichen, historisch gewachsenen, gegenwärtigen Verhältnissen zwischen Kirche und Gesellschaft gleichen sich die katechetischen Situationen in den o. g. Ländern zunehmend an. Der Grund muss in schwindender Plausibilität kirchlich vermittelten Glaubens gesehen werden. Die lebensförderliche Bedeutung des christlichen Glaubens wird angesichts der Vielfalt des Wissens und des „offenen Marktes“ der Lebensmöglichkeiten kaum noch erkannt. Die jeweils auf unterschiedlichem Selbstverständnis beruhende Rolle der Priester in diesen Ländern hat kaum Einfluss auf diese Entwicklung. Auch persönlich gelebte Plausibilität führt nur zu wohlwollendem Respekt gegenüber kirchlich vermitteltem Glauben.

Sprachproduktionsprozesse bei Normalsprechern

Wie groß sind semantische, syntaktische und phonologische Planungseinheiten bei der Produktion von Nomen und Nominalphrasen?

Projektleitung

Prof. Dr. Edeltrud Marx

Mitarbeit

Studentische Hilfskraft

Art

Eigenprojekt

Finanzierung

Kooperationspartner

Laufzeit

2004

Publikation

In Vorbereitung

Hintergrund

Aus spontanen Versprechern (z.B. „der Arzt des Rates“ statt „der Rat des Arztes“) lässt sich ableiten, dass beim Sprechen die Planungseinheiten auf der syntaktischen Ebene mindestens zwei Phrasen umfassen, wohingegen sie auf einer späteren phonologischen Verarbeitungsebene höchstens ein oder zwei Wörter beinhalten.

Die Reaktionszeitstudie ist die Ergänzung einer bereits begonnenen Experimentalserie, die die Frage untersucht, ob Sprecher vor der Produktion einer Äußerung (z.B. „die Tasche und der Hut“) bereits die syntaktische Information für beide Nomen vom Lexikon abgerufen haben, die phonologische Information dagegen nur für das erste Nomen.

Methoden

Bild-Wort-Interferenz-Paradigma

Ergebnisse

Das Experiment bestätigt die Ergebnisse der Studie von A.S.Meyer im Holländischen und eigene Ergebnisse aus den Vorexperimenten: Die phonologische Information wird nur für das erste Nomen bereit gestellt. Der Zugriff auf die semantische und syntaktische Information erfolgt dagegen für beide Nomen vor Beginn der Äußerung.

Forschungssemester

Prof. Dr. Rochus Allert

Hospizforschung

Zeitraum

Wintersemester 2004/05

Fragestellung

Für die Etablierung der Hospizbewegung in Deutschland waren die Vorerfahrungen aus dem angelsächsischen Raum nur begrenzt auf deutsche Verhältnisse übertragbar. Inzwischen sind die ersten bundesdeutschen Hospize mit umfassender Konzeption (stationäre und ambulante Begleitung, ergänzende Dienste) mehr als fünf Jahre tätig, so dass sie nun einer Überprüfung unterzogen werden können, um die Konzeption auf der Basis praktischer Erfahrungen weiter zu entwickeln.

Durchführung

Die für die Evaluation benötigten Daten wurden mit Hilfe von Fragebögen und teilstrukturierter persönlicher Interviews bei Hospizleitungen, haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeitern, Hospizpatienten und deren Angehörige im ambulanten, teilstationären und stationären Hospizbereich erhoben. Gesucht wird im Sinne des Benchmarking und in Analogie zum Krankenhausvergleich die jeweils beste Praxis.

Ergebnisse

Mit Abschluß der Studie liegen empirisch begründete Daten zu den folgenden Themengebieten vor: gesellschaftliche Akzeptanz von Hospizen, bessere Quantifizierung des Bedarfs an ambulanten, teilstationären und stationären Hospizplätzen, Über-, Unter- und Fehlversorgung, Erfolgsfaktoren vorrangig ambulanter vor stationärer Begleitung, Erfolgsfaktoren des Ehrenamtes, Kosten- und Finanzierungs-konzeption, Struktur-, Prozess- und Ergebnisqualität, Rahmenbedingungen für eine qualifizierte Schmerztherapie und Symptomkontrolle, Organisation der Wirtschafts- und Verwaltungsdienste. Die Ergebnisse können von Gesetzgeber, Kranken- und Pflegekassen, Sozialhilfeträger und der bundesdeutschen Hospizbewegung zur Weiterentwicklung der Hospizkonzeption genutzt werden.

Publikation

Allert, Rochus et al. (2005): Erfolgsfaktoren der Hospizarbeit. Evaluation und Weiterentwicklung der Hospizkonzeption. Wuppertal (erscheint im September 2005)

Prof. Dr. Klaus Bendel

Patientenzufriedenheit

Zeitraum

Sommersemester 2004

Fragestellung

Zufriedenheit mit Einrichtungen der stationären Altenhilfe und ambulanten Pflegedienstleistungen

Durchführung

Empirische Erhebung (schriftliche Befragung) in 30 Einrichtungen der stationären Altenhilfe und 19 ambulanten Pflegediensten

Ergebnisse

Im Bereich der stationären wie auch der ambulanten Pflegedienstleistungen mangelt es an erprobten und zuverlässigen Instrumenten zur Messung der Kund(inn)enzufriedenheit. Aufbauend auf Ergebnissen und Erfahrungen in Zusammenhang mit früheren Befragungen mit dem Paderborn Patient Satisfaction Questionnaire (PPSQ-AC bzw. PPSQ-SC) wurden die Fragebögen weiterentwickelt. Für die insgesamt 49 Einrichtungen, die sich an den Untersuchungen beteiligten, wurden individuelle, vergleichende Einzelberichte erstellt.

Publikation

Bendel, Klaus zusammen mit Matiaske, Wenzel / Ortlieb, Renate (2004): Zufriedenheit mit Einrichtungen der stationären Altenhilfe. Ergebnisbericht 05 der Werkstatt für Organisations- und Personalforschung e.V. Berlin

Prof. Hermann Böning

Blick – Berührung – Wort

Zeitraum

Wintersemester 2003/2004

Fragestellung

Das Forschungsvorhaben mit künstlerischer Aufgabe befasst sich mit dem ästhetischen Potential in der Produktion und der Rezeption plastischer Werke der figürlichen Kunst. Ausgehend von sich ändernden Deutungen von Bildobjekten wurde das Zusammenwirken von Herstellung und Präsentation figürlicher Plastik einerseits und ästhetische Weltzugangsweisen von Produzenten und Rezipienten auf der anderen Seite hinterfragt. Die Wechselbeziehungen und die besonderen Potentiale zwischen Gestaltung und Rezeption sollten erarbeitet werden.

Durchführung

Nach umfangreicher Literaturrecherche und Analyse von Bildobjekten zum Thema Menschenbild wurden neue Praxiserfahrungen und eigene Forschungsarbeiten ausgewertet.

Ergebnisse

Kunstwerke verdeutlichen je eigene Sichtweisen von Subjekt und Welt. Der Kunstgegenstand wird hierbei zu einem Katalysator für Selbstreferenz, die über die versprachlichte Selbstreflexion zur Vergegenwärtigung individueller Selbstwahrnehmung und darüber zur Fremdwahrnehmung führen kann.

Publikation

Die Veröffentlichung erfolgte in Form von Ausstellungstätigkeit, z.B.:

- Kunstverein Paderborn, Städtische Galerie am Abdinghof, Paderborn (28.01 – 14.03.2004);
- Museum Burg Dringenberg, Bad Driburg (9.05 – 13.06.2004);
- St. Aegidius, Rheda-Wiedenbrück (28.06 – 15.07.2004);
- St. Johannes der Täufer, Pfarrkirche Duderstadt (18.9.–8.10.2004).

Prof. Dr. Rainer Dillmann

Der Seelsorger Paulus

Zeitraum

Wintersemester 2002/2003

Fragestellung

In den zahlreichen Darstellungen paulinischer Theologie wird Paulus meist als großer systematischer Theologe dargestellt. Dem wurde bewusst die These entgegengestellt: Paulus ist in erster Linie Seelsorger und als Seelsorger Theologe.

Durchführung

Als Textbasis dienten die anerkannt echten paulinischen Briefe. Präskript und Prömium dieser Briefe wurden nach der pragmalinguistischen Methode analysiert und entsprechend der Fragestellung ausgewertet.

Ergebnisse

In seinen Briefanfängen greift Paulus positive Aspekte der jeweiligen Gemeinde auf und schafft so eine kommunikative Basis für seine inhaltlichen Ausführungen – auch für Auseinandersetzungen mit der jeweiligen Gemeinde.

Publikation

The Adoption of Habakuk 2:4 in Paul's Epistles (Rom. 1:17; Gal. 3:11), the Qumram Writings and in Hebrew. In: Dominican Biblical Research Center Limerick (Hrsg.): The Triple Intertextuality of the Epistles. Sheffield Phoenix Press: Sheffield, I.E.

Prof. Dr. Martin Heidrich

Häusliche Gewalt

Zeitraum

Wintersemester 2003/2004

Fragestellung

Untersuchung der Auswirkungen des Gesetzes zum zivilrechtlichen Schutz vor Gewalttaten und Nachstellung (kurz: Gewaltschutzgesetz) und den länderrechtlichen Bestimmungen des Wegweiserechtes auf Felder der Familienhilfe innerhalb der Sozialen Arbeit.

Durchführung

Im Rahmen einer Literatur- und Praxisrecherche wurden die Auswirkungen der veränderten Rechtslage auf die Soziale Arbeit erfasst und die bestehenden konzeptionellen und methodischen Ansätze analysiert. Die Ergebnisse wurden in die Täterarbeit implementiert. Neue und veränderte methodische Ansätze wurden entwickelt.

Ergebnisse

- a) Die Relevanz der neuen Rechtslage kann für verschiedene Felder Sozialer Arbeit deutlich ausgewiesen werden. Qualitätssichernde Daten im Bereich häuslicher Gewalt werden in den meisten Praxisfeldern Sozialer Arbeit nicht konzeptionsrelevant erhoben.
- b) Die Einrichtung einer Täterberatung auf Grundlage der Erkenntnisse ist erfolgt. Sie ist gekennzeichnet durch einen deutlichen Paradigmenwechsel gegenüber herkömmlichen Ansätzen Sozialer Arbeit.

Prof. Dr. Barbara Krause

Frühform von Gemeinwesenarbeit

Zeitraum

Sommersemester 2004

Fragestellung

Es gab Hinweise darauf, dass im Rahmen des Caritasverbandes bereits in den 30er Jahren des 20. Jahrhunderts Arbeitsformen entwickelt wurden, die die erst nach dem Zweiten Weltkrieg in Deutschland rezipierte Methode der Gemeinwesenarbeit vorwegnahmen. Diese Hinweise sollten überprüft werden, um den Blick auf die Geschichte Sozialer Arbeit gegebenenfalls zu weiten.

Durchführung

Neben Gesprächen mit einzelnen noch lebenden Zeitzeuginnen wurden vor allem Archivstudien betrieben (Nachforschungen in Trier, Freiburg und Aachen, Funde insbesondere im Caritasarchiv und im Universitätsarchiv in Freiburg).

Ergebnisse

Absolventinnen des Caritaswissenschaftlichen Instituts, die stark von der katholischen Jugendbewegung geprägt waren, führten - als „religiöse Veranstaltung“ auch während der NS-Herrschaft bis zum Kriegsbeginn - Kurse in dörflichen Pfarreien durch, die mit starken Anteilen an beteiligungsorientierter Situationsanalyse und an der Entwicklung von Möglichkeiten örtlicher Selbsthilfe dem heutigen Verständnis von Lebensweltorientierung und Gemeinwesenarbeit weitgehend entsprechen. Die damaligen Akteurinnen ordneten ihr Vorgehen eher der Erwachsenenbildung als der Sozialarbeit zu.

Publikation

Gemeindeanalyse und Selbsthilfe. Pionierinnen der Lebensweltorientierung caritativer Arbeit in den Dreißigerjahren des 20. Jahrhunderts. In: Hasenjürgen, Brigitte / Rohleder, Christiane (Hrsg.) (2005): Gender und Soziale Arbeit. Neue Überlegungen zu einem alten Thema. Verlag Barbara Budrich: Leverkusen. Im Erscheinen.

Prof. Dr. Helmut Lambers

Flüchtlingssozialdienst und Ehrenamt

Zeitraum

Sommersemester 2003

Fragestellung

Ehrenamtliche Arbeit in Flüchtlingssozialdiensten

Durchführung

Empirische Untersuchung

Ergebnisse

Die Erhebung hat ausreichende Informationen zur Deskription der Lebenslage, des Handlungs- und Tätigkeitsfeldes sowie der Motivstruktur der Ehrenamtlichen erbracht. Darüber hinaus konnten einige Gendaspekte herausgearbeitet werden. Schlussfolgerungen für die Praxisentwicklung liegen insbesondere in einem nachweislichen Bedarf an Organisationsentwicklung, Qualitätssicherung, Strategien zur Engagementförderung, Qualifizierung im Sinne interkultureller Kompetenz sowie der Lösung genderspezifischer Fragen und darüber hinausgehender Problemstellungen eines managing diversity. Die Ergebnisse können im Rahmen weiterer Austauschprozesse für die Praxis und für weitere Forschung verwertbar gemacht werden.

Publikation

Lambers, Helmut (2004): Bürgerschaftliches Engagement im Flüchtlingssozialdienst - Empirische Untersuchung zur Selbsteinschätzung ehrenamtlichen Engagements in den nordrhein-westfälischen Flüchtlingssozialdiensten. Shaker Verlag: Aachen

Prof. Dr. Liane Schirra-Weirich

Gender-orientierte soziologische Theorieentwicklung

Zeitraum

Sommersemester 2005

Fragestellung

Das Forschungssemester wird neben der Vorbereitung der Veröffentlichungen dazu genutzt, die soziologischen Theorien im Bereich der Genderthematik weiter zu entwickeln, wobei insbesondere die gender-orientierte Theoriebildung in der Sozialen Ungleichheitsforschung und der Organisationssoziologie intensiviert wird.

Durchführung

Literaturrecherche, Theorieentwicklung, empirische Modellrechnungen

Ergebnisse

Gender-orientierte Analyse des Wohlfahrtsstaates; Identifikation strukturell ungleicher Bedingungen wohlfahrtsstaatlicher Sicherung von Frauen und Männern; Identifikation sozialer Exklusionsprozesse unter besonderer Berücksichtigung der Gender-Perspektive; Folgen des Doing-Gender auf die Struktur von Ablauf- und Aufbauorganisationen.

Publikation

Zusammen mit Genenger-Stricker, Marianne: Allein Erziehende als Risikogruppe des Wohlfahrtsstaates und der Geschlechterordnung. Zum Zusammenhang von Kinderbetreuung, Arbeitsmarkt und Bewusstseinsbildung. In Vorbereitung

Zusammen mit Genenger-Stricker, Marianne: Die Beschäftigungssituation von Frauen im kirchlichen Dienst. In Vorbereitung

Prof. Dr. Andrea Tafferner

Spiritualität als Ressource in helfenden Beziehungen

Zeitraum

Wintersemester 2003/2004

Fragestellung

Wie können wir die spirituellen Aspekte der Sozialen Arbeit genauer erfassen und sie für helfende Beziehungen fruchtbar machen?

Ergebnisse

Im Zentrum einer spirituell sensiblen Sozialen Arbeit stehen das Erschließen von spirituellen und religiösen Ressourcen des Klienten und die dazu nötige Haltung einer aufmerksamen Präsenz.

Publikation

Tafferner, Andrea (2004): Spiritualität als Ressource im sozialarbeiterischen und heilpädagogischen Hilfeprozess. In: Jahrbuch 2004 der KFH NW. Jahrbuch für Sozialwesen, Gesundheitswesen und Theologie. LIT Verlag: Münster, pp. 148-165.

Tafferner, Andrea (2004): Spiritualität als Ressource in helfenden Beziehungen. Forschungsbericht mit einer Zusammenstellung von Übungen für eine spirituell sensible Soziale Arbeit. KFH NW Münster
Tafferner, Andrea (erscheint 2006): „Hört mir denn keiner zu?“ Aufmerksame Präsenz als Zentrum einer spirituell sensiblen Sozialen Arbeit. In: Bohlen, Stephanie / Krokauer, Rainer / Lehner, Markus (Hrsg.): Theologie und Soziale Arbeit. München

Prof. Dr. Heinz Theisen

Die sozialen und kulturellen Folgen der Osterweiterung der Europäischen Union

Zeitraum

Sommersemester 2002

Fragestellung

Die Hauptfragestellungen bezogen sich auf die Schwierigkeiten der postkommunistischen Transformationsprozesse im Sozialen Bereich sowie bei den orthodox und islamisch geprägten Beitrittskandidaten auf die kulturellen Probleme einer Integration bzw. Kooperation mit der westlich geprägten Europäischen Union.

Durchführung

Literaturrecherche, Experteninterviews in Russland, Polen, Litauen, Albanien

Ergebnisse

Die Ergebnisse konnten in meine Lehrveranstaltungen zur Europapolitik und zunehmend in die Lehre über "Interkulturellen Probleme von Migration und Integration" einfließen. Sie dienten auch meiner Mitarbeit in interkulturellen Lernprojekten des Grund- und Hauptstudiums. Die inhaltlichen Ergebnisse liegen in den angeführten Publikationen vor. Eine Gesamtveröffentlichung ist für den Herbst 2005 geplant. Vorträge zu diesem Thema wurden auf Tagungen in St. Petersburg, Moskau, Minsk, Fribourg/Schweiz, Shkroda (Albanien), Kaunas (Litauen) und im "Forum Soziales" der KFH im Domforum Köln gehalten.

Publikation

Theisen, Heinz (2005): Ein dritter Weg für Europa. Die kulturelle Erweiterung der Europäischen Union. In: Osteuropa. Berliner Wissenschaftsverlag. 55. Jg, Heft 2, pp. 3 - 14

Theisen, Heinz (2002): Die Osterweiterung der Europäischen Union: Chancen - Risiken - Aufgaben. In: Jahrbuch 2002 der KFH NW. Jahrbuch für Sozialwesen, Gesundheitswesen und Theologie. LIT Verlag: Münster, pp. 108 - 125

Publikationen

Hörning, Martin:

(2005): *Sucht bei Kindern - Über den Einfluss der Eltern-Kind-Beziehung auf den Konsum psychopropoer Substanzen*. In: Eller, Friedhelm / Wildfeuer, Armin G. (Hrsg.): *Problemkontexte kindlicher Entwicklung*. Lit-Verlag: Münster. Im Erscheinen

(2003) zusammen mit Klein, Michael: *Früher Einstieg in den Nikotinmissbrauch. Verhaltensmerkmale und Sekundärprävention, Wissenschaftliche Jahrestagung Ernst-Moritz-Arndt-Universität Greifswald der Deutschen Gesellschaft für Sozialmedizin und Prävention*. In: *Gesundheitswesen*. Elsevier Verlag: 65. Jg., pp. 54-55

weitere Publikationen: siehe pp.185f.

Hoff, Tanja:

zusammen mit Klein, Michael (2005): *Geschlechtsspezifische Unterschiede bei Kindern aus suchtbelasteten Familien*. In: In: Rohleder, Christiane/ Hasenjürgen, Brigitte (Hrsg.): *Gender und Soziale Arbeit – neue Überlegungen zu einem alten Thema*. Schriften der KFH NW Bd. 1. Verlag Barbara Budrich: Leverkusen. Im Erscheinen

Klein, Michael:

(2005): *Kinder aus suchtbelasteten Familien: Risiken, Resilienzen, Lösungen und Hilfen [Children from addicted families: Risks, resiliences, solutions, and help]*. In: Verein für Kommunalwissenschaften e.V. (Hrsg.): *Die Verantwortung der Jugendhilfe für Kinder von Eltern mit chronischen Belastungen. Aktuelle Beiträge zur Kinder- und Jugendhilfe*. Eigenverlag: Berlin, pp. 62–82

(2005): *Was ist bei suchtkranken Eltern zu berücksichtigen? [What has to be considered when counselling addicted parents]*. In: Kindler, Heinz /Lillig, Susanna / Blüml, Herbert (Hrsg.): *Handbuch „Kindeswohlgefährdung nach § 1666 BGB und Allgemeiner Sozialer Dienst (ASD)“*. Text 56. München. Unter: http://cgi.dji.de/5_asd/ASD-Handbuch

(2005): *Interdependente Muster im Parallelgebrauch mehrerer Alltagsdrogen bei Jugendlichen – Grundlagen, Analysen, Konsequenzen [Interdependent patterns of co-occurrent use of several everyday drugs by adolescents – basic facts, data analyses, and consequences]*. In: *Suchttherapie*. Thieme Verlag: Heft 6, pp. 11–19

(2005): *Kinder aus suchtbelasteten Familien. Ausgangssituation und Bewältigungsmöglichkeiten* [Children from addictive families. State of the art and possibilities of coping]. In: *Unsere Jugend*. Ernst Reinhardt Verlag: 57 Jg., Heft 2, pp. 83–93

(2005): *Kinder suchtkranker Eltern. Fakten und Interventionen* [Children of addicted parents. Facts and interventions]. In: *Konturen. Fachzeitschrift zu Sucht und sozialen Fragen*. Verlag Deutscher Orden: 26. Jg., Heft 1, pp. 12–14

(2004) zusammen mit Pauly, Anne: *Suchtprobleme bei Studierenden an deutschen Hochschulen. Abschlussbericht zum Forschungsprojekt*. Unter: <http://www.addiction.de/documents/PaulyA2004I.pdf> .

(2004): *Kinder suchtkranker Eltern – Fakten, Risiken, Lösungen* [Children of addicted parents _ Facts, risks, solutions]. In: *Bundesministerium für Gesundheit und Soziale Sicherung (Hrsg.): Familiengeheimnisse – Wenn Eltern suchtkrank sind und die Kinder leiden*. Bundesministerium für Gesundheit und Soziale Sicherung: Berlin, pp. 19–28

(2004): *Sucht und das soziale Umfeld: Präventions- und Interventionsansätze* [Addiction and the social ecology: Prevention and intervention approaches]. In: *Fachverband Sucht (Hrsg.): Sucht macht krank! Von der Akutmedizin zum Disease-Management*. Neuland Verlag: Geesthacht, pp. 41–53

(2004): *Suchtkranke Eltern als Risikosituation für Entwicklung und Gesundheit* [Addicted parents as a risk situation for child development and health]. In: *Geene, R. /Halkow, A. (Hrsg.): Armut und Gesundheit. Strategien der Gesundheitsförderung*. Mabuse Verlag: Frankfurt/M., pp. 254–257

(2004) zusammen mit Kemmer, C. /Zemlin, U.: *Gewalterfahrungen bei Patientinnen und Patienten einer Fachklinik für Alkoholabhängige: Ergebnisse einer Prävalenzerhebung und Konsequenzen für das Behandlungsprogramm* [Experiences of violence in patients of a specialised hospital for alcohol dependent patients of a prevalence study and consequences for treatment]. In: *Suchttherapie*. Thieme Verlag: Heft 5, pp. 124–131

(2004): *Kinder aus suchtbelasteten Familien. Ein Überblick zum aktuellen Forschungsstand und den europäischen Perspektiven [Children from addicted families. A survey of research to date and European perspectives]. Thema Jugend. In: Zeitschrift für Jugendschutz und Erziehung. Wiemer Verlag: Heft 1, pp. 4 – 8*

(2004): *Psychosoziale Aspekte des Risikoverhaltens Jugendlicher im Umgang mit Suchtmitteln [Psychosocial aspects of risk behavior of adolescents in respect of drug abuse]. In: Das Gesundheitswesen. Elsevier Verlag: pp. 56–60*

(2004) *zusammen mit Hoff, Tanja: Evaluation des postgradualen Studiengangs 'Master of Science (M.Sc.) in Addiction Prevention and Treatment' - Suchthilfe als Studiengang zur Verbesserung der therapeutischen und wissenschaftlichen Kompetenz von Suchthilfemitarbeitern [Evaluation of the postgraduate course of studies „Master of Science (M.Sc.) in Addiction Prevention and Treatment – Addiction care as a course of studies for the improvement of the therapeutic and scientific competence of employees in the addiction care“]. In: Suchttherapie. Thieme Verlag: Heft 5, pp. 30-36*

(2003) *zusammen mit Ferrari, Tatjana /Kürschner, Katrin: Kinder unbehandelter suchtkranker Eltern. Eine Situationsanalyse und mögliche Hilfen [Children of untreated addicted parents: Analysis of the living situation und possible help approaches]. Projektbericht im Auftrag des Bundesministeriums für Gesundheit und Soziale Sicherung: Bonn. Unter: www.bmgs.bund.de/download/broschueren/F305.PDF*

(2003): *Kinder und Jugendliche in suchtbelasteten Familien [Children and adolescents in addicted families]. In: Farke, Walter/Graß, Hildegard /Hurrelmann, Klaus (Hrsg.): Drogen bei Kindern und Jugendlichen. Legale und illegale Substanzen in der ärztlichen Praxis. Thieme Verlag: Stuttgart, pp. 39–51*

(2003): *Kinder Suchtkranker – suchtkranke Kinder [Children of addicted parents – addicted children]. In: Ministerium für Arbeit, Soziales, Familie und Gesundheit Rheinland-Pfalz (Hrsg.): Drogenkonferenz 2002. Arbeitsergebnisse. Ministerium für Arbeit, Soziales, Familie und Gesundheit Rheinland-Pfalz: Mainz, pp. 17–48*

(2003): *Praxisfeld Suchthilfe [The practice of addiction treatment]. In: Badry, Elisabeth /Buchka, Maximilian /Knapp, Rudolf (Hrsg.): Pädagogik. Grundlagen und Arbeitsfelder 4. überarb. Auflage. Luchterhand Verlag: Neuwied, pp. 481-494*

(2003): *Sucht und Abhängigkeit als Gefährdungspotenzial für Kinder und Jugendliche [Addiction and dependence as risk potential for children and adolescents].* In: Faulde, Joachim (Hrsg.): *Kinder und Jugendliche verstehen – fördern – schützen. Aufgaben und Perspektiven für den Kinder- und Jugendschutz.* Juventa Verlag: Weinheim, pp. 55–70

(2003) zusammen mit Römer, Romana: *Früh übt sich, rächt sich...? Der Einstieg in den Tabak- und Alkoholkonsum bei Kindern und Jugendlichen.* In: Landschaftsverband Rheinland (Hrsg.): *Suchtfalle Familie. Forschung und Praxis zu Lebenswelten zwischen Kindheit und Erwachsenenalter.* LVR Verlag: Köln, pp. 15–37

(2003) zusammen mit Scheiblich, Wolfgang: *„Suchtakademie“ – der Masterstudiengang Suchtthilfe.* In: Landschaftsverband Rheinland (Hrsg.): *Suchtfalle Familie. Forschung und Praxis zu Lebenswelten zwischen Kindheit und Erwachsenenalter.* LVR Verlag: Köln, pp. 150-61

(2003): *Kinder drogenabhängiger Eltern. Fakten, Hintergründe, Perspektiven. [Children of drug addicted parents – facts, background, perspectives].* In: *Report Psychologie. Dt.-Psychologen-Verlag:* pp. 358–371

(2002): *Alkohol? Jein! Warum wir im persönlichen und öffentlichen Umgang mit Alkohol so zwiespältig sind (Kommentar) [Alcohol? Yes and no! Why we are so ambivalent concerning the personal and public use of alcohol].* In: *Katholische Sozialethische Arbeitsstelle e.V. (Hrsg.): Alkohol. Informationsdienst Konsum und Sucht 3/2002.* Eigenverlag: Hamm, p. 8

(2002): *Der Einstieg in den Konsum psychotroper Substanzen am Beispiel von Tabak und Alkohol: Ergebnisse einer epidemiologischen kinder- und jugendpsychologischen Studie [The onset of substance use: Results of an epidemiological study with children and adolescents].* In: Richter, Gudrun /Rommelspacher, Hans /Spies, Claudia (Hrsg.): *„Alkohol, Nikotin, Kokain... und kein Ende?“ Suchtforschung, Suchtmedizin und Suchttherapie am Beginn des neuen Jahrzehnts.* Pabst Verlag: Lengerich, pp. 283–289

(2002): *Die besondere Gefährdung für Kinder aus Suchtfamilien – Präventive Ansätze [The particular threat to children of addicted parents – preventive approaches].* In: *Gesamtverband für Suchtkrankenhilfe im Diakonischen Werk der EKD (Hrsg.): Handbuch für die Suchtkrankenhilfe.* Blaukreuz Verlag: Wuppertal, pp. 1–6

(2002): *Kinder drogenabhängiger Eltern [Children of drug dependent parents]*. In: Katholische Fachhochschule Nordrhein-Westfalen (Hrsg.): *Jahrbuch der KFH NW 2002. Jahrbuch für Sozialwesen, Gesundheitswesen und Theologie*. Lit-Verlag: Münster, pp. 84–107

(2002): *Kinder von Abhängigen [Children of parents with substance dependence]*. In: Fengler, Jörg (Hrsg.): *Handbuch der Suchtbehandlung: Beratung – Therapie – Prävention*. Ecomed Verlag: Landsberg, pp. 279–284

(2002) zusammen mit Textor, Martin R. (Hrsg.): *Online-Familienhandbuch. Beziehungsprobleme und deren Lösung. Mit einem suchtkranken Partner zusammenleben [On living together with an addicted partner]*. Unter:
http://www.familienhandbuch.de/cmain/f_Aktuelles/a_Partnerschaft.

(2002): *Partner von Abhängigen [Spouses of substance dependent persons]*. In: Fengler, Jörg (Hrsg.): *Handbuch der Suchtbehandlung: Beratung – Therapie – Prävention*. Ecomed Verlag: Landsberg, pp. 377 – 385

(2002): *Sucht als Krisensymptom [Addiction as a symptom of crisis]*. In: Boskamp, Peter /Theisen, Heinz. (Hrsg.): *Krisen und Chancen unserer Gesellschaft. Ein interdisziplinärer Überblick*. Wostok Verlag: Berlin, pp. 49–62

(2002) zusammen mit Brandes, C.: *Differentielles Inventar zur Erfassung von Rückfallsituationen für Alkoholabhängige (DIRA) [Differential inventory for the assessment of relapse situations for alcoholics (DIRA)]*. In: Rist, F. /Küfner, H. /Glöckner-Rist, A. /Schmidt, P. (Hrsg.): *Elektronisches Handbuch für Erhebungsinstrumente im Suchtbereich. Version 1.00*. ZUMA Verlag: Mannheim,

(2002) zusammen mit Quinten, Claudia: *Zur Langzeitentwicklung von Kindern stationär behandelter alkoholabhängiger Eltern [On the long-term development of children of alcohol dependent parents]*. In: *Suchttherapie*. Thieme Verlag: Heft 3, pp. 233 – 240

(2002) zusammen mit Scheller, Reinhold /Funke, Joachim /Funke, Wilma: *25 Jahre Trierer Forschungsgruppe Abhängigkeit und Suchtmittelmissbrauch (TRIAS) [25th anniversary of the Trier Research Group on Addiction and Substance Abuse (TRIAS)]*. *Trierer Psychologische Berichte*. Bd. 29, Heft 5. Verlag Universität, Fachbereich Psychologie: Trier

Lammel, Ute, Antonia:

(2003): Rauschmittelkonsum, Freizeitverhalten und Identitätsarbeit der 14- bis 18-Jährigen. In: Landschaftsverband Rheinland (Hrsg.): Suchtfalle Familie. Forschung und Praxis zu Lebenswelten zwischen Kindheit und Erwachsenenalter. LVR Verlag: Köln, pp. 85-111

(2003): Rauschmittelkonsum und Freizeitverhalten der 14- bis 18 Jährigen. Orientierungslinien einer zeitgemäßen Sekundärprävention. 1. Aufl., Mainz Verlag: Aachen

Pauly, Anne:

(2005): Lustig ist das Studentenleben – Suchtverhalten im Studium. Dissertation an der Universität Köln.Unter:
<http://kups.ub.uni-koeln.de/volltexte/2005/1352/>

Allert, Rochus:

(2004): *Verbesserung der Finanzierungskonzeption im stationären Hospizbereich. Die Wahl einer kostengünstigen Hospizgröße und die Reduzierung der Abrechnungsbürokratie.* In: *Bundeshospizanzeiger. der hospiz verlag: Wuppertal, p. 2f.*

(2004): *Erfolgsfaktoren der Hospizarbeit. Vorrang ambulanter und teilstationärer Betreuung.* In: *Bundesarbeitsgemeinschaft Hospiz (Hrsg.): Ambulante Hospizarbeit. Grundlagentexte und Forschungsergebnisse zur Hospiz- und Palliativarbeit (Teil I).* der hospiz verlag: Wuppertal, pp. 115-117

(2004): *Ausgewählte Erfolgsfaktoren der stationären Hospizarbeit.* In: *Bundesarbeitsgemeinschaft Hospiz (Hrsg.): Stationäre Hospizarbeit. Grundlagentexte und Forschungsergebnisse zur Hospiz- und Palliativarbeit (Teil II).* der hospiz verlag: Wuppertal, pp. 7-13

(2004): *Erfolgsfaktoren der Hospizarbeit. Evaluation und Weiterentwicklung der Hospizkonzeption zur Verbesserung der Situation Schwerstkranker und Sterbender.* In: *Bundesarbeitsgemeinschaft Hospiz (Hrsg.): Hospiz schafft Wissen.* der hospiz verlag: Wuppertal, pp. 8-16

(2004): *Hospize und die Gesundheitsreform 2004. Das Hospiz als integraler Bestandteil der Versorgungskette im bundesdeutschen Gesundheitswesen.* In: *Die Hospiz-Zeitschrift. Fachforum für Hospize und Palliativarbeit.* der hospiz verlag: Wuppertal, 6. Jg., pp. 4-7

(2004): *Die Tiroler Hospizgemeinschaft. Was können wir in Deutschland hiervon lernen.* In: *Die Hospizzeitschrift. Fachforum für Hospize und Palliativarbeit.* der hospiz verlag: 6. Jg., Heft 1, p. 20

(2003): *Vom Mythos des Qualitätsmanagements im Gesundheitswesen.* In: *Bundeshospizanzeiger. der hospiz verlag: Wuppertal, p. 2f*

(2003): *Hospize und die Gesundheitsreform.* In: *Bundeshospizanzeiger. der hospiz verlag: Wuppertal, p. 1f*

(2002): *Es gibt viel zu tun ... Das künftige Krankenhausfinanzierungssystem und die Konsequenzen für Altenheime und Sozialstationen.* In: *Heim + Pflege.* Urban & Fischer: 33. Jg., Heft 2, pp. 54-56

Bendel, Klaus:

(2005) zusammen mit Rohrmann, Albrecht: *Kinder mit Behinderungen – behinderte Kindheit?* In: Eller, Friedhelm/ Wildfeuer, Armin (Hrsg.): *Problemkontexte kindlicher Entwicklung*. Lit Verlag: Münster. Im Erscheinen

(2005): *Inklusion und Integration. Soziale Arbeit zwischen funktionaler Differenzierung und sozialer Ungleichheit*. In: Corsten, Michael/ Rosa, Hartmut/ Schrader, Ralf (Hrsg.): *Die Gerechtigkeit der Gesellschaft*. VS Verlag: Wiesbaden. Im Erscheinen

(2004) zusammen mit Ortlieb, Renate/ Matiaske, Wenzel: *Zufriedenheit mit ambulanten Pflegediensten. Ergebnisse mit dem PPSQ-AC*. Ergebnisbericht Nr. 6 der Werkstatt für Organisations- und Personalforschung e.V.: Berlin

(2004) zusammen mit Ortlieb, Renate/ Matiaske, Wenzel: *Zufriedenheit mit Einrichtungen der stationären Altenhilfe. Ergebnisse mit dem PPSQ-SC*. Ergebnisbericht Nr. 5 der Werkstatt für Organisations- und Personalforschung e.V.: Berlin

(2003) zusammen mit Ortlieb, Renate/ Matiaske, Wenzel/ Schramm, Florian/ Weller, Ingo: *Zufriedenheit mit Einrichtungen der stationären Altenhilfe. Ergebnisse mit dem PPSQ-SC*. Ergebnisbericht Nr. 4 der Werkstatt für Organisations- und Personalforschung e.V.: Berlin

(2003) zusammen mit Rohrmann, Albrecht: *Die Zuschreibung einer Behinderung im sozialrechtlichen Anerkennungsverfahren*. In: Allmendinger, Jutta (Hrsg.): *Entstaatlichung und soziale Sicherheit*. Verhandlungen des 31. Kongresses der Deutschen Gesellschaft für Soziologie in Leipzig 2002. Arbeitsgruppen-, Sektionssitzungen- und Ad-hoc-Gruppen-Beiträge (CD-Rom). Leske & Budrich: Leverkusen-Opladen

(2003): *Geschlechterverhältnisse in Partnerschaft und Familie*. In: Katholische Fachhochschule Nordrhein-Westfalen (Hrsg.): *Jahrbuch der KFH NW. Jahrbuch für Sozialwesen, Gesundheitswesen und Theologie*. Lit Verlag: Münster, pp. 188-210

(2002): *"Behindert ist man nicht, behindert wird man". Grundlagen und Konsequenzen eines sozialkonstruktivistischen Verständnisses des Begriffs der Behinderung*. In: Katholische Fachhochschule Nordrhein-Westfalen (Hrsg.): *Jahrbuch der KFH NW. Jahrbuch für Sozialwesen, Gesundheitswesen und Theologie*. Lit Verlag: Münster, pp. 172-184

Buchka, Maximilian:

(2004): *Entwicklung des Kindes und Jugendlichen aus anthroposophisch-heilpädagogischer Sicht*. In: Egli, Hans (Hrsg.): *Entwicklungsräume. Zukunftsaspekte für das Leben mit Kindern mit Behinderungen*. Edition SZH/CSPS: Luzern, pp. 11-20

(2004): *Anthroposophisch-heilpädagogische Entwicklungsdidaktik. Theoretische Grundlagen und didaktische Handlungsaspekte*. In: Egli, Hans (Hrsg.): *Entwicklungsräume. Zukunftsaspekte für das Leben mit Kindern mit Behinderungen*. Edition SZH/CSPS: Luzern, pp. 139-166

(2004): *Phänomene des Wandels. Der Prozess der Weiterentwicklung von der Sozialtherapie zur Sozialagogik*. In: Gäch, Angelika (Hrsg.): *Phänomene des Wandels: Wozu Heilpädagogik und Sozialtherapie herausgefordert sind*. Edition SZH/CSPS: Luzern, pp. 273-318

(2004): *Behinderte Menschen begleiten*. In: *Sozialcourage – Das Magazin für soziales Handeln*. Verlag Deutscher Caritasverband: Heft 1, pp. 26-27

(2004): *Ältere Menschen mit geistiger Behinderung: Bildung, Begleitung, Sozialtherapie*. In: *Bundesvereinigung für anthroposophische Heilpädagogik und Sozialtherapie e.V.: Mitteilungsblatt. Eigenverlag: Ostern-Beilage I-VII*

(2004): *Die anthroposophische Heilpädagogik im Kontext und Vergleich aktueller Theoriemodelle der Heil- und Sonderpädagogik*. In: *Seelenpflege in Heilpädagogik und Sozialtherapie*. Dürr + Kessler im Bildungsverlag EINS: 23. Jg., Heft 3, pp. 23-42

(2004): *Grundlegendes zur Biografiearbeit*. In: *Lernen konkret*. Bildungsverlag EINS: 23. Jg., Heft 4, pp. 2-5

(2004): *Phasen und Schritte in der Biografiearbeit*. In: *Lernen konkret*. Bildungsverlag EINS: 23. Jg., Heft 3, pp. 6-10

(2004): *Mein Lebensbuch: Eine exemplarische Unterrichtseinheit zur Biografiearbeit in der Werkstufe der Schule für Geistigbehinderte*. In: *Lernen konkret*. Bildungsverlag EINS: 23. Jg., Heft 3, pp. 14-16

(2004): *Arbeitsmittel zur Biografiearbeit*. In: *Lernen konkret*. Bildungsverlag EINS: 23. Jg., Heft 3, p. 27

PUBLIKATIONEN

(2003): *Ältere Menschen mit geistiger Behinderung. Bildung, Begleitung, Sozialtherapie.* Reinhardt Verlag: München

(2003): *Geistige Behinderung aus anthroposophischer Sicht.* In: Fischer, Erhard (Hrsg.): *Pädagogik für Menschen mit geistiger Behinderung. Sichtweisen – Theorien – Aktuelle Herausforderungen.* Athena Verlag: Oberhausen, pp 229 - 258

(2003): *Sozialpädagogik.* In: Badry, Elisabeth/ ders./ Knapp, Rudolf (Hrsg.): *Pädagogik. Grundlagen und sozialpädagogische Arbeitsfelder.* 4. überarb. Aufl.. Luchterhand Verlag: Neuwied-Kriftel, pp. 171-228

(2003): *Didaktik-Methodik und Konzepte der sozialpädagogischen Praxis.* In: Badry, Elisabeth et al. (Hrsg.): *a.a.O.*, pp. 231-306

(2003): *Einführung in sozialpädagogische Arbeitsfelder.* In: Badry, Elisabeth et al. (Hrsg.): *a.a.O.*, pp. 309-311

(2003) *zusammen mit Knapp, Rudolf: Heimerziehung.* In: Badry, Elisabeth et al. (Hrsg.): *a.a.O.*, pp. 365-384

(2003): *Praxisfeld: Rehabilitation.* In: Badry, Elisabeth et al. (Hrsg.): *a.a.O.*, pp. 385-409

(2003): *Zukunftsmodelle integrativer Begleitung in Dorfgemeinschaften.* In: *Seelenpflege in Heilpädagogik und Sozialtherapie.* Verlag Domach: 22. Jg., Heft 1, pp. 35-52

(2003): *Heilen und Erziehen – Rückblick auf eine siebenjährige erfolgreiche Tagungsreihe.* In: *Seelenpflege in Heilpädagogik und Sozialtherapie.* Verlag Domach: 22. Jg., Heft 1, pp. 11-20

(2002): *Grenzen – Zum Verständnis eines komplexen Problems aus erziehungswissenschaftlicher Sicht.* In: Sautter, Hartmut (Hrsg.): *Grenzerfahrung als Erlebnis der Mitte. Heilpädagogische Gesichtspunkte der Entwicklung des Menschen.* Edition SZH/SPC: Luzern, pp. 19-32

Dieckmann, Friedrich:

(2005) zusammen mit Haas, G (Hrsg.): *Festgefahrenes lösen - Lebensoptionen gewinnen. Beratungskonzepte und therapeutische Wohngruppen für Menschen mit geistiger Behinderung und herausforderndem Verhalten.* Kohlhammer Verlag: Stuttgart. Im Erscheinen

(2004): *Maßnahmen zur Wiedereingliederung in normalisierte Wohngruppen - Zwischenauswertung.* In: *Landeswohlfahrtsverbände Württemberg und Baden (Hrsg.): Modellprojekt Therapeutische Wohngruppen - Dokumentation eines Fachgesprächs am 2.10.2003.* LWV Verlag: Stuttgart, pp. 75-82

(2003) zusammen mit Blankenfeld, Christine: *Zukünftige Ausgestaltung der Hilfen für geistig behinderte erwachsene Menschen. Leitlinien und Strategien - Bedarfsvorausschätzung für Tagesstruktur und Wohnen.* Landeswohlfahrtsverband Württemberg-Hohenzollern: Stuttgart

(2003): *Wohnen Sie noch oder leben Sie schon? Die Zusammensetzung einer Wohngruppe als Hemmnis für Integration.* In: *Orientierung: Fachzeitschrift der Behindertenhilfe.* Verlag Bundesverband Evangelische Behindertenhilfe: Heft 4, pp. 11-13

(2002): *Wohnalltag und Kontaktchancen schwer geistig behinderter Erwachsener. Ein Vergleich unterschiedlich zusammengesetzter Wohngruppen.* Kröning/Asanger: Heidelberg

Dillmann, Rainer:

(2005): *Aus den Wurzeln leben. Die Bibel in der Erwachsenenbildung.* In: *Englert, Rudolf / Leimgruber, Stephan (Hrsg.): Erwachsenenbildung stellt sich religiöser Pluralität (RPG 6).* Gütersloher Verlagshaus: Gütersloh, pp. 272-278

(2004): *Gottes Menschen – Menschen Gottes. Frauen und Männer der Bibel,* Bonifatius Verlag: Paderborn (Hrsg.), p. 150

(2004): *„Ihr könnt nicht Gott dienen und dem Mammon“.* Gottes Herrschaft – Garant eines menschenwürdigen Lebens. In: *Theologie und Glaube.* Schöningh Verlag. 94. Jg., Heft 1, pp. 33-44

(2004): *Abel.* In: *Heinz, Josef /Schmidl, Martin /Sunkel, Josef (Hrsg.): Personen-Lexikon zum Neuen Testament.* Patmos: Düsseldorf, p. 13

PUBLIKATIONEN

- (2004): *Abjatar*. In: Heinz, Josef et al. (Hrsg.): *a.a.O.*, p. 14
- (2004): *Barak*. In: Heinz, Josef et al. (Hrsg.): *a.a.O.*, p. 40
- (2004): *Daniel*. In: Heinz, Josef et al. (Hrsg.): *a.a.O.*, pp. 50-51
- (2004): *Elischa*. In: Heinz, Josef et al. (Hrsg.): *a.a.O.*, pp. 64-65
- (2004): *Esau*. In: Heinz, Josef et al. (Hrsg.): *a.a.O.*, pp. 68-69
- (2004): *Ijob*. In: Heinz, Josef et al. (Hrsg.): *a.a.O.*, pp. 107
- (2004): *Jairus*. In: Heinz, Josef et al. (Hrsg.): *a.a.O.*, pp. 111-112
- (2004): *Jeremia*. In: Heinz, Josef et al. (Hrsg.): *a.a.O.*, pp. 120-122
- (2004): *Jesaja*. In: Heinz, Josef et al. (Hrsg.): *a.a.O.*, pp. 122-123
- (2004): *Jiftach*. In: Heinz, Josef et al. (Hrsg.): *a.a.O.*, pp. 133
- (2004): *Lazarus (Joh)*. In: Heinz, Josef et al. (Hrsg.): *a.a.O.*, pp. 182-183
- (2004): *Lazarus (Lk)*. In: Heinz, Josef et al. (Hrsg.): *a.a.O.*, pp. 183-184
- (2004): *Lot*. In: Heinz, Josef et al. (Hrsg.): *a.a.O.*, pp. 186-187
- (2004): *Namenlose*. In: Heinz, Josef et al. (Hrsg.): *a.a.O.*, pp. 222-226
- (2004): *Namensliste Hebr 11,32*. In: Heinz, Josef et al. (Hrsg.): *a.a.O.*, pp. 227-228
- (2004): *Penuel*. In: Heinz, Josef et al. (Hrsg.): *a.a.O.*, pp. 241-242
- (2004): *Samuel*. In: Heinz, Josef et al. (Hrsg.): *a.a.O.*, pp. 265
- (2004): *Simeon (Lk 2)*. In: Heinz, Josef et al. (Hrsg.): *a.a.O.*, pp. 273-274
- (2004): *Simson*. In: Heinz, Josef et al. (Hrsg.): *a.a.O.*, pp. 285-286
- (2004): *Syrophönizierin*. In: Heinz, Josef et al. (Hrsg.): *a.a.O.*, pp. 297-298

PUBLIKATIONEN

(2004): *Soziale Gerechtigkeit durch Systemveränderung. Die aktuelle Krise der Sozialsysteme im Fadenkreuz der deuteronomischen Sozialgesetze.* In: *Katholische Fachhochschule Nordrhein-Westfalen (Hrsg.): Jahrbuch 2004 der KFH NW. Jahrbuch für Sozialwesen, Gesundheitswesen und Theologie.* LIT Verlag: Münster, pp. 198-213

(2003): *Ekklesiale Wirklichkeit im Neuen Testament. Ein kommunikatives Netzwerk eigenständiger Ortskirchen.* In: *Ernst, Josef (Hrsg.): Kirche im Übergang.* Bonifatius Verlag: Paderborn, pp. 43-65

(2003): *Mit Jesus streiten lernen.* In: *Pastoralblatt für die Diözesen Aachen, Berlin, Essen, Hamburg, Hildesheim, Köln, Osnabrück.* J. P. Bachem Verlag: 55 Jg., Heft 6, pp. 35-40

(2003): *Wer die Bibel nicht kennt, kennt Christus nicht. Die Bedeutung der Schrift für christliches Glauben, Hoffen und Lieben.* In: *Pastoralblatt für die Diözesen Aachen, Berlin, Essen, Hamburg, Hildesheim, Köln, Osnabrück.* J. P. Bachem Verlag: Heft 7, pp. 206-211

Faulde, Joachim:

(2003) (Hrsg.): *Kinder und Jugendliche verstehen – fördern – schützen. Aufgaben und Perspektiven für den Kinder- und Jugendschutz.* Juventa-Verlag: Weinheim/München.

(2003): *Kinder- und Jugendschutz als gesellschaftspolitische Querschnittsaufgabe.* In: *ders. (Hrsg.): a.a.O., pp. 23-42*

(2003): *Jugendverbände: Auslauf- oder Zukunftsmodell? Verbandliche Jugendarbeit zwischen Tradition und Moderne.* In: *neue praxis.* Luchterhand-Verlag: 33. Jg., Heft 5/2003, pp. 422-446

(2002): *Qualitätsentwicklung im Kinder- und Jugendschutz: Viele Konzepte – ein Leitbild.* In: *Jugendhilfe.* Luchterhand-Verlag: 40. Jg., Heft 4, pp. 202-208

(2002): *Von pädagogischen Konzepten zum Leitbild: Qualitätsentwicklung im Kinder- und Jugendschutz.* In: *Jugendhilfe-Report.* Herausgegeben vom Landschaftsverband Rheinland. Heft 1, pp. 4-9

(2002): *Viele Konzepte – ein Leitbild. Ein Beitrag zur Qualitätsentwicklung im Kinder- und Jugendschutz.* In: *Mitteilungen des Landesjugendamtes Westfalen-Lippe.* Heft 150, pp. 57-62

Freise, Josef:

(2005): Politik, Religion und Geschlecht - biografisch buchstabiert: Themen bei internationalen Begegnungen heute. In: Friesenhahn, Günter J. /Thimmel, Andreas (Hrsg.): Schlüsseltexte. Engagement und Kompetenz in der internationalen Jugendarbeit. Wochenschau Verlag: Schwalbach/Ts., pp. 98-104

(2004) zusammen mit Feld, Katja / Müller, Annette (Hrsg.): Mehrkulturelle Identität im Jugendalter. Die Bedeutung des Migrationshintergrundes für die Soziale Arbeit. Lit-Verlag: Münster

(2004): Fremdenfeindlichkeit und Gewalt - ein Thema der Jugendsozialarbeit?! Status quo und Zielperspektiven. In: Bundesarbeitsgemeinschaft Katholische Jugendsozialarbeit (Hrsg.): Aspekte Jugendsozialarbeit Nr. 54 „Kein Platz für dumme Sprüche. Jugendsozialarbeit gegen Fremdenfeindlichkeit und Gewalt“. Verlag BAG KJS: Düsseldorf, pp. 5-30

(2003): Dialog zwischen Okzident und Orient: Deutsch-palästinensische Studentenbegegnungen als Lernort für interkulturelle Kompetenz. In: Internationaler Jugendaustausch- und Besucherdienst (IJAB) e.V. (Hrsg.): „Forum Jugendarbeit international“. IJAB: Bonn, pp.105-117

(2003): Praxisfeld Interkulturelles Lernen. In: Badry, Elisabeth/Buchka, Maximilian/Knapp, Rudolf (Hrsg.): Pädagogik. Grundlagen und Arbeitsfelder. 4. Aufl.. Luchterhand Verlag: Neuwied-Kriftel, pp. 463-479

(2003) zusammen mit Kurth, Dorothee: Die Fazenda Gut Neuhof: Christliche Jugendsozialarbeit mit drogenabhängigen Jugendlichen. In: Diakonia. Matthias-Grünewald-Verlag: 34 Jg., Heft 6 /2003, pp. 430-437

(2002): Interkulturelles Lernen. In: Boskamp, Peter / Theisen, Heinz (Hrsg.): Krisen und Chancen unserer Gesellschaft. Ein interdisziplinärer Überblick. Wostock-Verlag: Berlin, pp. 151- 166

(2002): Jugendhilfe und Jugendarbeit. In: Werner Franke et al. (Hrsg.): Der Landkreis Emsland. Geographie, Geschichte, Gegenwart. Eine Kreisbeschreibung. Meppen: Im Auftrag des Landkreises Emsland, pp. 813-818

(2002): Interkulturelle Sozialarbeit: Perspektiven für die Migrationsdienste. In: iza Zeitschrift für Migration und Soziale Arbeit. Verlag Institut für Sozialarbeit und Sozialpädagogik: Frankfurt am Main, Heft 3/4, pp. 71-75

Genenger-Stricker, Marianne:

(2005) zusammen mit Schirra-Weirich, Liane. Alleinerziehende in Sozialhilfe. In: Rohleder, Christiane/ Hasenjürgen, Brigitte (Hrsg.): *Gender und Soziale Arbeit – neue Überlegungen zu einem alten Thema. Schriften der KFH NW Bd. 1.* Verlag Barbara Budrich: Leverkusen. Im Erscheinen

Gleich, Johann Michael:

(2005): *Arme Kinder in katholischen Tageseinrichtungen für Kinder. Untersuchungen, Anregungen und Empfehlungen für die Arbeit in den Einrichtungen.* Lambertus Verlag: Freiburg

(2005) zusammen mit Leinhäupl-Wilke, Andreas: *Arme Kinder in Tageseinrichtungen für Kinder. Arbeitshilfe zum Modellprojekt des Diözesan-Caritasverbandes Köln.* In: *Kompakt Spezial. Impulse und Informationen der Abteilung Tageseinrichtungen für Kinder im Diözesan-Caritasverband für das Erzbistum Köln.* April 2005

(2005) zusammen mit Leinhäupl-Wilke, Andreas: *Armes Kind! Erzieherin, was nun?* In: *Neue Caritas.* Verlag Deutscher Caritasverband: Heft 7/2005, pp. 20 -25.

(2004) zusammen mit Leinhäupl-Wilke, Andreas (Hrsg.): *Arme Kinder in Tageseinrichtungen für Kinder. Ein Forschungsbericht.* Diözesan-Caritasverband für das Erzbistum Köln: Köln

(2004) zusammen mit Leinhäupl-Wilke, Andreas: *Arme Kinder. Ergebnisse eines umfangreichen Projektes.* In: *Kompakt. Impulse und Informationen der Abteilung Tageseinrichtungen für Kinder im Diözesan-Caritasverband für das Erzbistum Köln.* Verlag Deutscher Caritasverband: Heft 2/2004, pp. 31 f.

(2004): *Perspektive 2010. Zukunft des Hortes - Hort der Zukunft.* In: *Kompakt Spezial. Impulse und Informationen der Abteilung Tageseinrichtungen für Kinder im Diözesan-Caritasverband für das Erzbistum Köln.* Verlag Deutscher Caritasverband: Heft Juli 2004, pp. 76 -79

(2004) zusammen mit Leinhäupl-Wilke, Andreas: *Armut im Kindergarten. Vom Umgang mit einem alltäglichen Problem.* In: *Welt des Kindes.* Kösel Verlag: Heft November/Dezember 2004, pp. 13 ff.

PUBLIKATIONEN

(2004): *Studium 2004 - FAQ! In: Irritatio. Informationen und Anregungen für Kirche & Hochschule, Forum Hochschule und Kirche e.V. Bonn, Jg. 2, Heft 1, pp. 2-4*

(2003): *Zukunft der Freiwilligendienste - Einsatzmöglichkeiten in Diensten und Einrichtungen im Verbandsbereich des Deutschen Caritasverbandes. In: Baldas, Eugen/ Roth, Rainer A. (Hrsg.): Freiwilligendienste haben es in sich. Studien zu Art, Umfang und Ausbaumöglichkeiten von Freiwilligendiensten im kirchlich-sozialen Umfeld. Lambertus Verlag: Freiburg, pp. 213 -266*

(2003): *Freiwilligendienste im Ausland - Zur Bedeutung der kirchlichen Hilfswerke. In: Baldas, Eugen/ Roth, Rainer A. (Hrsg.): a.a.O., pp. 407-415*

(2003): *Freiwilligenzentren - ein Weg, das Ehrenamt zu fördern? In: Möltgen, Thomas (Hrsg.): Engagiert für Gotteslohn? Impulse für das Ehrenamt. Verlag Butzen & Bercker: Kvelaer, pp. 55-85*

(2003): *Wer studiert Soziale Arbeit? In: Katholische Fachhochschule Nordrhein-Westfalen (Hrsg.): Jahrbuch der KFH NW 2003. Jahrbuch für Sozialwesen, Gesundheitswesen und Theologie. Lit Verlag: Münster, pp. 62 -88*

(2003): *Freiwilligendienst mit Perspektive. In: Neue Caritas. Verlag Deutscher Caritasverband: Heft 16, pp.21 - 29.*

(2002): *Wertorientierungen in der Gesellschaft – soziologische Befunde. In: Nicht, Manfred/ Wildfeuer, Armin G. (Hrsg.): Person - Menschenwürde - Menschenrechte im Disput. Lit Verlag: Münster, pp. 217-224*

(2002): *Förderung des bürgerschaftlichen Engagements und Soziale Arbeit. In: Boskamp, Peter/ Theisen, Heinz (Hrsg.): Krisen und Chancen unserer Gesellschaft. Ein interdisziplinärer Überblick. Wostok Verlag: Berlin, pp. 189-196*

Greving, Heinrich:

(2005): *Tod und Trauer als Themen der Heilpädagogik. In: ALPHA - Ansprechstellen im Land Nordrhein-Westfalen zur Pflege Sterbender. Herausgegeben von Hospiz-Dialog NRW. Heft 22/2005, p. 13f.*

(2004) *zusammen mit Niehoff, Dieter: Praxisorientierte Heilerziehungspflege. Bausteine der Erziehungswissenschaften. 2. Aufl.. Bildungsverlag EINS: Troisdorf*

PUBLIKATIONEN

(2004) zusammen mit Mürner, Christian/Rödler, Peter (Hrsg.): *Zeichen und Gesten – Heilpädagogik als Kulturthema. Psychosozial Verlag: Gießen*

(2004): *Heilpädagogische Entwicklungsräume zwischen Ethik und Methodik. In: Egli, Hans (Hrsg.): Entwicklungsräume. Zukunftsaspekte für das Leben mit Kindern mit Behinderungen. Verlag Schweizerische Zentralstelle für Heilpädagogik: Luzern, pp. 65-74*

(2004): *Zwischen Kapital, Macht und Assistenz: Heilpädagogische Organisationen im Spannungsfeld. In: Forster, Rudolf (Hrsg.): Soziologie im Kontext von Behinderung. Theoriebildung, Theorieansätze und singuläre Phänomene. Klinkhardt Verlag: Bad Heilbrunn, pp. 278-301*

(2004): *Von der Erziehung zur Assistenz – Wandel der Sprache oder Verwandlungen der Botschaften. In: ders. /Mürner, Christian/Rödler, Peter (Hrsg.): Zeichen und Gesten – Heilpädagogik als Kulturthema. Psychosozial-Verlag.: Gießen, pp. 64-81*

(2004): *Wandel von individualitäts- zu systemorientierten Handlungsansätzen in der Heilpädagogik. In: Gäch, Angelika (Hrsg.): Phänomene des Wandels. Heilen und Erziehen 7. Verlag Edition SZH/CSPS: Luzern, pp. 205-220*

(2004): *Sexuelle Gewalt in der Behindertenhilfe. In: Thema Jugend. Verlag Kath. Landesarbeitsgemeinschaft Kinder- und Jugendschutz: Heft 2, pp. 7-9*

(2003): *Qualitätsmanagement. 1. Aufl., Bildungsverlag EINS: Troisdorf*

(2003): *Qualität eines heilpädagogischen Selbstkonzepts – Qualität durch ein heilpädagogisches Selbstkonzept. In: Mitgliederzeitschrift "heilpaedagogik.de". Verlag Bundesverband der Heilpädagogen: Heft 4, pp. 3-6*

Gröschke, Dieter:

(2004): *Individuum, Gemeinschaft oder Gesellschaft? Heilpädagogik zwischen individualistischer Subjekt- und kollektivistischer Gesellschaftswissenschaft. In: Forster, Rudolf (Hrsg.): Soziologie im Kontext von Behinderung. Theoriebildung, Theorieansätze und singuläre Phänomene. Klinkhardt Verlag: Heilbronn, pp. 78-102*

PUBLIKATIONEN

(2004): *Psychologische Mittel und heilpädagogische Zwecke? Zur Diagnose der heilpädagogischen Diagnostik.* In: *Fachbereichstag Heilpädagogik (Hrsg.): Jahrbuch Heilpädagogik 2004.* BHP Verlag: Berlin, pp. 9-31

(2003): *Behinderung als 'Leiden'? - Biopolitik der Behinderung zwischen einer Ethik des Heilens und einem Ethos des Imperfekten.* In: *Dederich, Markus (Hrsg.): Bioethik und Behinderung.* Klinkhardt Verlag: Heilbronn, pp. 167-192

(2002): *Leiblichkeit, Interpersonalität und Verantwortung - Perspektiven der Heilpädagogik.* In: *Schnell, Martin (Hrsg.): Pflege und Philosophie. Interdisziplinäre Studien über den bedürftigen Menschen.* Huber-Verlag: Bern, pp. 81-108

(2002): *Heinrich Matthias Sengelmann (1821-1899).* In: *Buchka, Maximilian/ Grimm, Rüdiger und Klein, Ferdinand (Hrsg.): Lebensbilder bedeutender Heilpädagoginnen und Heilpädagogen im 20. Jahrhundert.* 2. Aufl.. E. Reinhardt Verlag: München, pp. 305-319

(2002): *Leiblichkeit und Zwischenleiblichkeit - Grund heilpädagogischer Ethik und Grenze menschlicher Machenschaften.* In: *Fachbereichstag Heilpädagogik (Hrsg.): Jahrbuch Heilpädagogik Bd. 2.* Lambertus Verlag: Freiburg, pp. 22-36

(2002): *Biotechnische „Verhinderung von Behinderung“? - Ein ethisch fragwürdiges Projekt.* In: *Nicht, Manfred/ Wildfeuer, Armin G. (Hrsg.): Person, Menschenwürde, Menschenrechte im Disput.* Lit-Verlag: Münster, pp. 357-365

(2002): *Für eine Heilpädagogik mit dem Gesicht zur Gesellschaft.* In: *ders./ Greving, Heinrich (Hrsg.): Das Sisyphos-Prinzip. Gesellschaftsanalytische und gesellschaftskritische Dimensionen der Heilpädagogik.* Klinkhardt Verlag: Bad Heilbrunn, pp. 9-32.

(2002): *Normalität, Normalisierung, Normalismus - Ideologiekritische Aspekte des Projekts der Normalisierung und sozialen Integration.* In: *ders./ Greving, Heinrich (Hrsg.): a.a.O., pp. 175-202*

(2002): *Resümee: Was auf dem Spiel steht - die normativen Grundlagen der Wohlfahrt und des Sozialstaates.* In: *ders./ Greving, Heinrich (Hrsg.): a.a.O., pp. 271-291*

(2002): *Verantwortung für Unberechenbares? Heilpädagogen verantworten ihr Handeln.* In: BHP e.V.: *Der nicht berechenbare Mensch. Heilpädagogen in der Verantwortung.* BHP Verlag: Kiel, pp.7-25

Harmsen, Thomas:

(2004): *Die Konstruktion professioneller Identität in der Sozialen Arbeit. Theoretische Grundlagen und empirische Befunde.* Carl-Auer-Verlag: Heidelberg

(2004) zusammen mit Stork, Remi: *Leseprobe aus dem Qualitätshandbuch für die stationären Hilfen zur Erziehung.* In: *Jugendhilfe aktuell.* Verlag Landschaftsverband Westfalen Lippe: Heft 1/2004, pp. 12–14

Hasenjürgen, Brigitte:

(2005) zusammen mit Rohleder, Christiane (Hrsg.): *Gender und Soziale Arbeit. Neue Überlegungen zu einem alten Thema. Schriften der KFH NW Bd. 1.* Verlag Barbara Budrich: Leverkusen. Im Erscheinen

(2005) zusammen mit Weischer, Christoph: *Demographischer Wandel. Ein soziales Phänomen und seine Bearbeitung in wissenschaftlichen und sozialpolitischen Diskursen.* In: dies./ Rohleder, Christiane (Hrsg.): *Gender und Soziale Arbeit. Neue Überlegungen zu einem alten Thema. Schriften der KFH NW Bd. 1.* Verlag Barbara Budrich: Leverkusen. Im Erscheinen

(2005) zusammen mit Ehlert, Gudrun: *Gender im Bolognaprozess. Zur Diskussion über die Reformierung des Studiums der Sozialen Arbeit.* In: *neue praxis, Zeitschrift für Sozialarbeit, Sozialpädagogik und Sozialpolitik.* Luchterhand Verlag: 35. Jg., Heft 4. Im Erscheinen

(2004) zusammen mit Mertens, Marsha: *Soziale Arbeit – Profession und Geschlecht. Eine Arbeitsbibliographie.* Unter: http://www.kfhnw.de/bindata/BibApril2004-Aktuellste_Fassung.

(2002) zusammen mit Engler, Steffani (Hrsg.): *Marie Jahoda. „Ich habe die Welt nicht verändert.“ Lebenserinnerungen einer Pionierin der Sozialforschung.* 2. überarb. Aufl.. Beltz- Verlag: Weinheim

(2002): *Bildung für ein soziales Europa.* In: Raape, Klaus/ Schemmann, Michael (Hrsg.): *Themen und Trends der politischen Bildung in den 1990er Jahren.* Impuls Publishers: Krakau, pp. 85-87

(2002): *Profession und Geschlecht – Entwicklungslinien eines Diskurses in der Sozialen Arbeit*. In: Katholische Fachhochschule Nordrhein-Westfalen (Hrsg.): *Jahrbuch der KFH NW 2002. Jahrbuch für Sozialwesen, Gesundheitswesen und Theologie*. Lit-Verlag: Münster, pp. 128-149

Heidrich, Martin:

(2003): *Aspekte systemisch-konstruktivistischer Sozialpädagogik*. In: Badry, Elisabeth / Buchka, Maximilian / Knapp, Rudolf (Hrsg.): *Pädagogik. Grundlagen und Arbeitsfelder*. 4. überarb. Aufl. Luchterhand Verlag: München, pp. 209 – 215

(2002): *Soziale und politische Aspekte von/für Einrichtungen des Dritten Sektors*. In: Initiative gegen Armut im Bistum Aachen (Hrsg.): *Zwischen Suppenküche und Anwaltschaft. Einrichtungen des Dritten Sektors zwischen Armutsbekämpfung und Armutsverwaltung*. Eigenverlag: Aachen, pp. 10 – 19

(2002): *Grundqualifizierung und berufsbegleitende Weiterbildung für Soziale Arbeit durch die Hochschule*. In: Landesarbeitsgemeinschaft Spitzenverbände Freie Wohlfahrtspflege des Landes Nordrhein-Westfalen (Hrsg.): *Professionalisierung der Schuldnerberatung*. Eigenverlag: Wuppertal

Hörning, Martin:

(2005) zusammen mit Leppin, Peter (Hrsg.): *Der Tod gehört zum Leben - Sterben und Sterbebegleitung aus interdisziplinärer Sicht*. Lit-Verlag: Münster

(2005): *Medizinische Aspekte von Sterben und Sterbebegleitung: Zwischen Neurophysiologie und Konstruktivismus*. In: ders./ Leppin, Peter (Hrsg.): *Der Tod gehört zum Leben - Sterben und Sterbebegleitung aus interdisziplinärer Sicht*. Lit-Verlag: Münster

(2005): *Von Massagesöckchen und Schamanenmedizin - Über die genderspezifische Berichterstattung von Medizinthemen in Frauenzeitschriften*. In: Hasenjürgen, Brigitte/ Rohleder, Christiane (Hrsg.): *Gender und Soziale Arbeit - Neue Überlegungen zu einem alten Thema*, Schriften der KFH NW, Band 1. Verlag Barbara Budrich: Leverkusen. Im Erscheinen

PUBLIKATIONEN

(2003): *Naturheilverfahren in Frauenzeitschriften. Wie beliebte Verfahren in den am häufigsten gelesenen Zeitschriften thematisiert werden.* In: *Ärztezeitschrift für Naturheilverfahren.* ML Verlag: Uelzen. 44. Jg., Heft 9, pp. 594-599

weitere Publikationen: vgl. S. Kompetenzplattform Suchtforschung

Hülshoff, Thomas:

(2005): *Emotionen. Eine Einführung für beratende, therapeutische, pädagogische und soziale Berufe.* 3.Aufl. UTB/Reinhardt: München/ Basel

(2005): *Medizinische Grundlagen der Heilpädagogik.* UTB/Reinhardt: München/ Basel

(2005): *Psychische und physische Barrieren im Alltag von Menschen mit Mobilitätsbehinderung.* In: Marschall, Daniela/ Meckmann, Alexandra /Piepenbreier, Nadine /Schulte, Michael: *Neue Wege. Möglichkeiten zur Reduktion von Barrieren.* Shaker Verlag: Herzogenrath, pp. 7-13

(2005): *Emotionen.* In: Greving, Heinrich (Hrsg.): *Kompendium der Heilpädagogik.* Bildungsv Verlag Eins: Troisdorf. Im Erscheinen

(2004): *Neue Erfahrungen. Bildungs- und Freizeitangebote für Menschen mit Behinderung.* Lambertus-Verlag: Freiburg, pp. 215 - 224

(2004): *Biologische Grundlagen der Psychiatrie.* In: Trost, Alexander/ Schwarzer, Wolfgang (Hrsg.): *Psychiatrie und Psychotherapie für psycho-soziale und pädagogische Berufe.* Borgmann Verlag: Dortmund, pp. 37-68

(2002): *Das Gehirn. Funktionen und Funktionseinbußen.* 2. Aufl.. Verlag Hans Huber: Bern/ Göttingen

(2002): *Kindliche Entwicklungsstörungen.* In: Schwarzer, Wolfgang (Hrsg.): *Lehrbuch der Sozialmedizin für Sozialarbeit, Sozial- und Heilpädagogik.* Borgmann Verlag: Dortmund, pp. 85 - 120

(2002) *zusammen mit Pöhler, Stefan (Hrsg.): Der Weg entsteht im Gehen. Praktische Sozialarbeit in der Behindertenpädagogik.* Lambertus-Verlag: Freiburg, pp. 213 - 219

PUBLIKATIONEN

(2002): *Wut im Bauch. Was in uns vorgeht, wenn wir vor Ärger Kochen.* In: *Gehirn und Geist. Verlag Spektrum der Wissenschaft: Heft 2, pp. 28-32*

(2005): *Neurophysiologische Grundlagen.* In: Greving, Heinrich (Hrsg.): *Kompendium der Heilpädagogik.* *Bildungsverlag Eins: Troisdorf*

Jers, Norbert:

(2004): *Gruppenimprovisation.* In: Hartogh, Theo / Wickel, Hans Hermann (Hrsg.): *Handbuch Musik in der Sozialen Arbeit.* *Juventa Verlag: Weinheim-München, pp. 123-134*

Jox, Rolf:

(2003) zusammen mit Stemmer-Lück, Magdalena: *The Third Sector in Germany.* In: *EuroSet, European Social Enterprise Training, Educational Planning Handbook, Associazione Centro Italiano di Solidarietà di Roma Verlag: Rom, pp. 59 – 77*

(2003) zusammen mit Stemmer-Lück, Magdalena: *German national report on professional competence needs in the Third Sector.* In: *EuroSet, European Social Enterprise Training, Educational Planning Handbook, Associazione Centro Italiano di Solidarietà di Roma Verlag: Rom, pp. 205 - 221*

(2003) *Compatibility issues.* In: *EuroSet, European Social Enterprise Training, Educational Planning Handbook, Associazione Centro Italiano di Solidarietà di Roma Verlag: Rom, pp. 325 – 333*

(2003) zusammen mit Stemmer-Lück, Magdalena: *Zur Situation des Dritten Sektors in Deutschland.* In: *Katholische Fachhochschule Nordrhein-Westfalen (Hrsg.): Jahrbuch der KFH NW 2003. Jahrbuch für Sozialwesen, Gesundheitswesen und Theologie.* *Lit-Verlag: Münster, pp. 134 - 161*

(2002): *Sind Sterbehilfe und Embryonenforschung mit dem Grundgesetz vereinbar?* In: *Katholische Fachhochschule Nordrhein-Westfalen (Hrsg.): Jahrbuch der KFH NW 2002. Jahrbuch für Sozialwesen, Gesundheitswesen und Theologie.* *Lit-Verlag: Münster, pp. 72 – 83*

(2002): *Sind Euthanasie und Embryonenforschung mit dem Grundgesetz vereinbar?* In: *Nicht, Manfred/Wildfeuer, Armin (Hrsg.): Person – Menschenwürde – Menschenrechte im Disput, Arbeitsbücher für Schule und Bildungsarbeit, Band 5.* *Lit-Verlag: Münster, pp. 281 – 290*

Jungbauer, Johannes:

(2004): *Schizophrenie- die Perspektive der Angehörigen. Wenn das Vertraute fremd wird.* In: *Pflegezeitschrift.* Kohlhammer Verlag: Stuttgart, 57. Jg., Heft 8, pp. 544 – 547

(2004) zusammen mit Kamenik, Christian/Alfermann, Dorothee/Brähler, Elmar: *Wie bewerten angehende Ärzte rückblickend ihr Medizinstudium? Ergebnisse einer Absolventenbefragung.* In: *Das Gesundheitswesen.* Thieme Verlag: Heft 66, pp. 51 - 56

(2004) zusammen mit Stelling, Kirsten /Dietrich, Sandra /Angermeyer, Mathias C.: *Schizophrenia: problems of separation in families.* In: *Journal of Advanced Nursing.* Blackwell Verlag: Heft 47, pp. 605 - 613

(2004) zusammen mit Wittmund, Bettina /Dietrich, Sandra /Angermeyer, Mathias C.: *The disregarded caregivers: subjective burdens in spouses of schizophrenia patients.* In: *Schizophrenia Bulletin.* Oxford University Press. Heft 30, pp. 665 – 675

Klein, Michael:

Siehe unter Kompetenzplattform Suchtforschung, pp. 166ff.

Krockauer, Rainer:

(2005) zusammen mit Bucher, Rainer: *Macht und Gnade. Untersuchungen zu einem konstitutiven Spannungsfeld der Pastoral.* Lit-Verlag: Münster, 1. Auflage

(2005): *Die soziale Arbeit der Kirche und die Zukunft einer Diakonie-Pastoral.* In: Bucher, Rainer /ders. (Hrsg.): *Macht und Gnade. Untersuchungen zu einem konstitutiven Spannungsfeld der Pastoral.* Lit-Verlag: Münster, 1. Auflage, pp. 105-122

(2005): *Praktische Theologie am Ort der institutionalisierten Diakonie.* In: Bucher, Rainer /Nauer, Doris /Weber, Franz (Hrsg.): *Praktische Theologie. Bestandsaufnahme und Zukunftsperspektiven.* Ottmar Fuchs zum 60. Geburtstag. Kohlhammer Verlag: Stuttgart, pp. 142-150

(2005): *„In der Hoffnung auf den zurückkehrenden Gott!“ - Theologische Orientierung an der Grenze des Lebens.* In: *Katholische Fachhochschule Nordrhein-Westfalen (Hrsg.): Jahrbuch der KFH NW 2005. Jahrbuch für Sozialwesen, Gesundheitswesen und Theologie.* Lit-Verlag: Münster. Im Erscheinen

PUBLIKATIONEN

(2005): *Im Experiment einer neuen Inkulturation des Evangeliums. Herausforderung für das Volk Gottes in der Caritas.* In: Fuchs, Ottmar (Hrsg.): *Volk Gottes im Exil?* Herder Verlag: Freiburg. Im Erscheinen

(2005) zusammen mit Körber, Manfred: *Glaubenszeugnis und Kirchenentwicklung.* In: *Diakonia.* Matthias-Grünewald-Verlag: 36. Jg., Heft 3, pp. 134-150

(2005): „Keine Angst von Kirchenhikesie!“ Rezension zu: Markus Babo, *Kirchenasyl – Kirchenhikesie. Zur Relevanz eines historischen Modells im Hinblick auf das Asylrecht der Bundesrepublik Deutschland.* In: *Zeitschrift für Ausländerrecht.* Lit-Verlag: 25. Jg., Heft 2, p. 72f.

(2004) zusammen mit Bucher, Rainer (Hrsg.): *Prophetie in einer etablierten Kirche? Aktuelle Reflexionen eines Prinzips kirchlicher Identität.* (Werkstatt Theologie 1). Lit-Verlag: Münster

(2004): *Zeugnis der Hoffnung. Zur Gestalt des seelsorgerlichen Zeugnisses am Ort der Täter.* In: *Konferenz der Katholischen Seelsorge bei den Justizvollzugsanstalten in der Bundesrepublik Deutschland* (Hrsg.): *Seelsorge im Strafvollzug. Materialien-Fortbildung-Erfahrungen* (Band 15). Verlag Konferenz der Katholischen Seelsorge: Berlin, pp. 52-72

(2004): „Gegenlager Prophetie“ – *Die verbandliche Caritas zwischen institutioneller Dienstleistung und prophetischer Anwaltschaft.* In: Bucher, Rainer /ders. (Hrsg.): *Prophetie in einer etablierten Kirche? Aktuelle Reflexionen eines Prinzips kirchlicher Identität.* Lit-Verlag: Münster, pp. 168-183

(2004): *Erziehung zur anwaltschaftlichen Solidarität im Umbruch des Sozialstaats.* In: *Katholische Fachhochschule Nordrhein-Westfalen* (Hrsg.): *Jahrbuch der KFH NW 2004. Jahrbuch für Sozialwesen, Gesundheitswesen und Theologie.* Lit-Verlag: Münster, pp. 12-32

(2003) zusammen mit Gielkens, Leo: *Im Angesicht der Zeugen. Erinnerung an Auschwitz in der Sozialen Arbeit.* In: *Katholische Fachhochschule Nordrhein-Westfalen* (Hrsg.): *Jahrbuch der KFH NW 2003. Jahrbuch für Sozialwesen, Gesundheitswesen und Theologie.* Lit-Verlag: Münster, pp. 32-61

PUBLIKATIONEN

(2003): *Spiritualität und solidarisches Engagement im Kirchenasyl*. In: Just, Wolf-Dieter / Sträter, Beate (Hrsg.): *Kirchenasyl. Ein Handbuch*. Von-Loeper-Literaturverlag: Karlsruhe, pp. 74-87

(2003): *Aachens Hochschule für Soziale Arbeit. Von der „Sozialen Frauenschule“ zur „Kath. Fachhochschule NW, Abteilung Aachen“ in Burtscheid (1918-2002)*. In: Doerenkamp, Helmut (Hrsg.): *Beiträge zur Geschichte Burtscheids Band. 1*. Verlag Gesellschaft Burtscheid für Geschichte und Gegenwart: Aachen-Burtscheid, pp. 167-176

(2003) *Brücke zwischen den Welten. Migrationdienst der Caritas – gestern, heute, morgen*. Vortrag beim Diözesan-Caritasverband Essen –Steele 19.09.2003, Unter: <http://www.kath.de/kasdbk/aktuelle>.

(2002): *„Ein Vorrat Gold, der weiterzugeben ist“*. Spiritualität: Markenzeichen kirchlicher Jugendarbeit. In: *BDKJ-Journal. Informationsdienst der BDKJ-Bundesstelle*. Eigenverlag: 11. Jg., Heft 5, pp. 4-7

(2002): *Spiritualität und Solidarität – Orientierungen für die kirchlicher Ausländer- und Flüchtlingsarbeit*. In: *Evangelische Akademie Mülheim an der Ruhr (Hrsg.): Dokumentation der gleichnamigen Tagung vom 26.-28.04.2002*. Eigenverlag: Mülheim a.d.Ruhr, pp. 4-15

(2002): *Draußen vor der Tür – Das Kind in der Krippe und die Soziale Frage*. In: *Anzeiger für die Seelsorge*. Herder Verlag: 112 Jg., Heft 12, pp. 18-21

Lambers, Helmut:

(2004): *Qualitätsentwicklung konkret. Verbesserung der gesellschaftlichen Teilhabe von Menschen mit geistiger Behinderung in Wohnrichtungen. Projektbeispiele zur Qualitätsentwicklung*. Shaker Verlag: Aachen

(2004): *Bürgerschaftliches Engagement im Flüchtlingssozialdienst. Empirische Untersuchung zur Selbsteinschätzung ehrenamtlichen Engagements in den nordrhein-westfälischen Flüchtlingssozialdiensten*. Shaker Verlag: Aachen

(2004): *Lässt sich Beziehungsarbeit managen? Neue Anforderungen an Führungskräfte erfordern neue Ausbildungspläne*. In: *Katholische Fachhochschule Nordrhein-Westfalen (Hrsg.): Jahrbuch der KFH NW 2004*. Lit-Verlag: Münster, pp. 126-146

PUBLIKATIONEN

(2004) zusammen mit Schäper, Sabine: *Lässt sich Beziehungsarbeit managen?. Neue Anforderungen an Führungskräfte erfordern neue Ausbildungspläne.* In: *Mitgliederzeitschrift „heilpaedagogik.de“.* Verlag Bundesverband der Heilpädagogen

(2002): *Soziale Arbeit ist weder Kostgänger noch Cash-Cow! - Controlling und Qualifizierung pädagogischer Praxis.* In: Greving, Heinrich (Hrsg.): *Hilfeplanung und Controlling in der Heilpädagogik.* Lambertus Verlag: Freiburg i. Br., pp. 238 – 254

(2002): *Social Work and Management in Germany.* In: *European Journal of Social Work.* Oxford University Press.: 5. Jg., Heft 1, pp. 63 - 67

Lenz, Albert:

(2005): *Kinder psychisch kranker Eltern.* Hogrefe-Verlag: Göttingen

(2005): *Vorstellungen der Kinder über die psychische Erkrankung ihrer Eltern – eine explorative Studie.* In: *Praxis der Kinderpsychologie und Kinderpsychiatrie.* Thieme Verlag: Heft 5, pp. 389-415

(2004) zusammen mit Körner, Wilhelm (Hrsg.): *Sexueller Missbrauch.* Band 1. Hogrefe-Verlag: Göttingen

(2004) zusammen mit Lenz, Silvia: *Mutter-Kind-Behandlung – ein geschlechtersensibler Behandlungsansatz.* In: *Krankenhauspsychiatrie.* Thieme Verlag: Heft 2, pp. 70-76

(2003): *Ressourcenorientierte Beratung – Konzeptionelle und methodische Überlegungen.* In: *Praxis der Kinderpsychologie und Kinderpsychiatrie.* Verlag Vandenhoeck & Ruprecht: 52 Jg., Heft 4, pp. 234- 249

(2002) zusammen mit Stark, Wolfgang (Hrsg.): *Empowerment – Neue Perspektiven für psychosoziale Praxis und Organisation.* dgvt-Verlag: Tübingen

(2002): *Indikationsstellung – eine Maßnahme der Qualitätssicherung in der Erziehungsberatung.* In: Fröhlich-Gildhoff, Klaus (Hrsg.): *Indikation in der Jugendhilfe. Grundlagen für die Entscheidungsfindung in Hilfeplanung und Hilfeprozess.* Juventa Verlag: Weinheim/ München, pp. 33-52

Marx, Edeltrud:

(2005): *Bewirkt ein kognitives Training das, was es bewirken soll? Programme zur Denk- und Aufmerksamkeitsförderung im Vergleich* In: *Zeitschrift für Pädagogische Psychologie /German Journal of Educational.* Max Huber Verlag: 19. Jg., Heft 3, pp. 215-225

(2005): *Kognitive Entwicklungsförderung bei hörgeschädigten Kindern.* In: *Zeitschrift für Entwicklungspsychologie und Pädagogische Psychologie.* Hogrefe Verlag: Göttingen, 37. Jg., Heft 1, pp. 36-45

(2005): *Effekte kognitiver zur Denk- und Aufmerksamkeitstrainings bei Kindern mit Sprachbehinderungen.* In: *Heilpädagogische Forschung.* Institutsverlag: Potsdam, Jg. 23, Heft 1, pp. 38

(2004): *Methoden der Erhebung von Versprecherdaten in der Sprachproduktionsforschung: Probleme und Lösungsansätze.* In: *Erdfelder, E./Funke, J. (Hrsg.): Allgemeine Psychologie und deduktivistische Methodologie.* Vandenhoeck & Ruprecht Verlag: Göttingen, pp. 301-318

(2003): *Akkommodation in der Sprachproduktion.* In: *Golz, J./Faul F./Mausfeld R. (Hrsg). Experimentelle Psychologie.* Lengerich: Papst Science Publishers, p. 195

(2002) *zusammen mit Bredenkamp, J.: Modalität und Sprachproduktion.* In: *Baumann M./Keinath A./Krems J.F. (Hrsg): Experimentelle Psychologie.* Roderer Verlag: Regensburg, p. 166

(2002): *Syntaktische Verarbeitung in der Wortproduktion.* In: *van der Meer E., Hagendorf H., Beyer R., Krüger F., Nuthmann A., Schulz S. (Hrsg): 43. Kongress der Deutschen Gesellschaft für Psychologie.* p. 382

Maier, Hugo:

(2005): *Fürsorge als Wissenschaft vom Leben. Klassiker der Sozialen Arbeit: „Wege zu einer Fürsorgewissenschaft“ von Ilse von Arlt.* In: *Blätter der Wohlfahrtspflege.* Nomos-Verl.-Ges.: Heft 2, pp. 69 - 71

(2004): *Allgemeine Wirtschaftssozialarbeit – Ein neuer Ausbildungsschwerpunkt.* In: *Soziale Arbeit.* Verlag Deutsches Zenralinstitut für soziale Fragen: Berlin., Heft 3/2004, pp. 92-97

(2004): *Rezension zu Alice Salomon, Frauenemanzipation und soziale Verantwortung. Ausgewählte Schriften.* Adriane Feustel (Hrsg), In: *Blätter der Wohlfahrtspflege.* Nomos-Verl.-Ges.: Heft 5-6/2004, p. 240

PUBLIKATIONEN

(2003): *Zur Bedeutung des Begriffs „Soziale Arbeit“ bei Lorenz von Stein (1815-1890)*. In: *Katholische Fachhochschule NW (Hrsg.): Jahrbuch der KFH NW 2003. Jahrbuch für Sozialwesen, Gesundheitswesen und Theologie*. LIT-Verlag: Münster, pp. 90-120

(2002) *zusammen mit Schmid, Hedwig: Katzentisch und Damenjahre. Aufbewahrtes und Aufgelesenes einer Oberschwäbin im 20. Jahrhundert*

Mennemann, Hugo:

(2005): *Case Management - vernetztes Arbeiten in der gesetzlichen Betreuung*. In: *Case Management 1*, Herausgegeben von der Katholischen Fachhochschule Nordrhein-Westfalen, Abt. Münster, pp. 20-25.

(2005): *Case Management in der Pflege- und Wohnberatung (Interview)*. In: *Case Management 1*. Herausgegeben von der Katholischen Fachhochschule Nordrhein-Westfalen, Abt. Münster, pp. 40-42.

(2005) *zusammen mit Klein, Martin: Vernetzung muss sich lohnen – Case Management als Voraussetzung für Sozialreformen*. In: *Nachrichtendienst des Deutschen Vereins für öffentliche und private Fürsorge*. Eigenverlag des Deutschen Vereins. 85. Jg., Heft 7, p. 243

(2005): *Sozialpädagogik als theoriestiftende Disziplin für die soziale Altenarbeit – subjekttheoretische Überlegungen*. In: *Schweppe, Cornelia (Hrsg.): Alter und Soziale Arbeit. Theoretische Zusammenhänge, Aufgaben und Arbeitsfelder*. Schneider Verlag Hohengehren: Galtmannsweiler, pp.47-65

(2005) *zusammen mit Ribbert-Elias, Jürgen: Personen- und systembezogenes Management in der Unterstützung pflegebedürftiger Menschen und ihrer Angehörigen am Beispiel des „Ahlener Systems“*. In: *Gerwin, Birgit /Lorenz-Krause, Regina (Hrsg.): Pflege- und Krankheitsverläufe aktiv steuern und bewältigen. Unter Berücksichtigung des Corbin-Strauss-Pflegemodells*. Lit-Verlag: Münster, pp. 57-85

(2003) *zusammen mit Ribbert-Elias, Jürgen /Wohde, Mathias: Aus Wohnräumen wurden Lebensräume*. In: *Altenheim*. Vincentz Verlag: Heft 9, pp. 22-27

(2003) zusammen mit Wohde, Mathias: *Umbau und Umstrukturierung eines Altenheimes auf zwei Wohnbereichen mit demenziell erkrankten Bewohnern am Beispiel des Elisabeth-Tombrock-Hauses in Ahlen/Westfalen – ein Bundesmodellprojekt stellt sich vor.* In: *Deutsche Alzheimer Gesellschaft (Hrsg.): Gemeinsam Handeln.* Berlin, pp. 127-133

(2002) zusammen mit Kamps-Link, Martin: *Heimbedürftig! Heimbedürftig? Aktivitäten der Pflege- und Wohnberatung in Ahlen.* In: *Auslaufmodell Pflegeheim? Die Zukunft der stationären Pflege und innovative Ansätze im BMG-Modellprogramm. Dokumentation der Fachtagung des ISO-Instituts vom 3. bis 5. Juni 2002.* Saarbrücken, pp. 219-240

(2002) zusammen mit Woltering, Ursula/Heynck, Sonja /Derichs, Claus-Uwe: *Neue Medien und ältere Menschen – in der Stadt Ahlen sind SeniorInnen online statt allein.* In: *Auslaufmodell Pflegeheim? Die Zukunft der stationären Pflege und innovative Ansätze im BMG-Modellprogramm. Dokumentation der Fachtagung des ISO-Instituts vom 3. bis 5. Juni 2002.* Saarbrücken, pp.197-203

(2002): *Sterben und Tod zwischen Verdrängung und Akzeptanz.* In: *Christophorus.* Verlag Schulz- Kirchner: Heft 3, pp. 119-134

Rohleder, Christiane:

(2005) zusammen mit Hasenjürgen, Brigitte (Hrsg.): *Gender und Soziale Arbeit. Neue Überlegungen zu einem alten Thema. Schriften der KFH NW Bd. 1.* Verlag Barbara Budrich: Leverkusen. Im Erscheinen

(2004) zusammen mit Heidrich, Martin: *Häusliche Gewalt und Soziale Arbeit.* In: *Hasenjürgen, Brigitte /dies. (Hrsg.): Gender und Soziale Arbeit. Neue Überlegungen zu einem alten Thema. Schriften der KFH NW Bd. 1.* Verlag Barbara Budrich: Leverkusen. Im Erscheinen

(2004): *„Das Sterben ist nicht so schlimm, aber das wie!“ - Wünsche und Bedürfnisse von Bewohnerinnen und Bewohnern von Altenpflegeheimen für ihre letzte Lebensphase.* In: *Schulze, Ulrike / Niewohner, Silke (Hrsg.): Selbstbestimmt in der letzten Lebensphase - zwischen Autonomie und Fürsorge. Impulse aus dem Modellprojekt LIMITS* Münster. Lit-Verlag: Münster, pp. 76-87

(2003): *Zwischen öffentlichem Konflikt und privater Solidarität? - Generationenbeziehungen in postmodernen Gesellschaften.* In: *Katholische Fachhochschule Nordrhein-Westfalen (Hrsg.): Jahrbuch der KFH NW 2003. Jahrbuch für Sozialwesen, Gesundheitswesen und Theologie.* Lit-Verlag: Münster, pp. 162-186

PUBLIKATIONEN

(2003): *Frauen und produktive Tätigkeiten im Alter*. In: Reichert, Monika /Maly-Lukas, Nicole /Schönknecht, Christiane (Hrsg.): *Älter werdende und ältere Frauen heute. Zur Vielfalt ihrer Lebenssituationen*. Westdeutscher Verlag: Wiesbaden, pp. 193-219

(2003) *zusammen mit Menke, Marion: Qualitätskriterien für Aus-, Fort- und Weiterbildung in der Altenpflege*. In: Schnabel, Eckhardt /Schönberg, Frauke (Hrsg.): *Qualitätsentwicklung in der Versorgung Pflegebedürftiger*. Lit-Verlag: Münster, pp. 142-167

(2003): *Freiwilliges Engagement im Jugendalter. Vorhandenes Potential braucht neue Strukturen*. In: *Thema Jugend*. Wiemer Verlag: Heft 4, pp. 26-27

(2002) *zusammen mit Bröscher, Petra: Freiwilliges Engagement älterer Menschen in Nordrhein-Westfalen. Potenziale und Entwicklungsmöglichkeiten. Ausmaß, Strukturen und sozial-räumliche Voraussetzungen für freiwilliges Engagement im Alter in Nordrhein-Westfalen. Bd. 1*. Herausgegeben vom Ministerium für Frauen, Jugend, Familie und Gesundheit des Landes Nordrhein-Westfalen. Eigenverlag: Düsseldorf

(2002): *Landesberichterstattung Gesundheitsberufe Nordrhein-Westfalen 2001*. Herausgegeben vom Ministerium für Frauen, Jugend, Familie und Gesundheit des Landes Nordrhein-Westfalen. Eigenverlag: Düsseldorf

(2002): *Bürgerschaftliches Engagement im sozialen Wandel*. In: Institut für Sozial- und Kulturforschung e.V. (Hrsg.): *Dokumentation der Fachtagung Bürgerschaftliches Engagement in sozialen Tätigkeitsfeldern*. 23.10.2001. Duisburg, pp. 12-19

(2002) *zusammen mit Wörz, Markus/Wismar, Matthias /Roth, Günter / Fretschner, Rainer /Hilbert, Josef /Schwartz, Friedrich Wilhelm: Gesundheitswesen und Arbeitsmarkt: Das Beispiel Nordrhein-Westfalen*. In: *Sozialer Fortschritt*, Duncker & Humblot: 51. Jg., Hefte 7 -8, pp. 183-188

(2002): *Engagementstrukturen im Alter zwischen steigenden Potenzialen und veränderten Motivationen und Ansprüchen – Empirische Befunde*. In: *Impulse. Zeitschrift des Institutes für Gerontologie*. Eigenverlag: Heft 2, pp. 1-2

Schafstedde, Maria:

(2002): *Spontaneität und Vermessenheit. Zur Genese Negativer Anthropologie bei Ulrich Sonnemann*. Königshausen & Neumann: Würzburg

(2002): *Das Verschwinden der Zukunft*. In: Eidam, Heinz / Hermenau, Frank / Stederoth, Dirk (Hrsg.): *Die Zukunft der Geschichte. Reflexionen zur Logik des Werdens*. Kasseler Philosophische Schriften: 35. kassel univ. press: Kassel, pp. 143 - 155

Schirra-Weirich, Liane:

(2005) zusammen mit Genenger-Stricker, Marianne: *Alleinerziehende in Sozialhilfe*. In: Rohleder, Christiane/Hasenjürgen, Brigitte (Hrsg.): *Gender und Soziale Arbeit – neue Überlegungen zu einem alten Thema*. Schriften der KFH NW Bd. 1. Verlag Barbara Budrich: Leverkusen. Im Erscheinen

(2005): *Nichtintendierte Folgen der Evaluation hochschulpolitischer Maßnahmen (Eckdatenverordnung vom 17. März 1994 des Ministeriums für Wissenschaft und Forschung des Landes Nordrhein-Westfalen als Beispiel)*. In: Franke, Bettina/Hammerich, Kurt: *Soziologie an deutschen Universitäten: Gestern – heute – morgen*. VS Verlag für Sozialwissenschaften: Wiesbaden. Im Erscheinen

Schmidt-Koddenberg, Angelika:

(2005) zusammen mit da Silva Antunes Alves, Susanne /Ernst, Renate: *Weibliche Führungskräfte im Berufsfeld Soziale Arbeit. Ein Beitrag zur Machtfrage*. In: Hasenjürgen, Brigitte /Rohleder, Christiane (Hrsg.): *Gender und Soziale Arbeit. Neue Überlegungen zu einem alten Thema*. Schriften der KFH NW Bd. 1. Verlag Barbara Budrich: Leverkusen. Im Erscheinen

(2004): *Der „Sozialatlas“ von Aachen. Ein Kooperationsprojekt im Rahmen der Lokalen Agenda 21*. In: Katholische Fachhochschule Nordrhein-Westfalen (Hrsg.): *Jahrbuch der KFH NW 2004. Jahrbuch für Sozialwesen, Gesundheitswesen und Theologie*. Lit-Verlag: Münster 2004, pp. 76 – 105

(2002): *Helene Weber*. In: Fröhlich, Michael (Hrsg.): *Die Weimarer Republik. Portrait einer Epoche in Biographien*. Wissenschaftliche Buchgesellschaft: Darmstadt, pp. 244 - 255

Schönig, Werner:

(2005) zusammen mit Böker, Andreas: *Marktzugänge von Langzeitarbeitslosen trotz vermittlungshemmender Merkmale. Ergebnisse aus zwei Modellprojekten der Beschäftigungsförderung*. 1. Aufl., Peter Lang Verlag: Frankfurt/Main

(2005): *Gibt es in Deutschland absolute Armut? Lebenslagentheoretische Rekonstruktion, empirische Schätzung und Handlungsansätze*. In: Neumann, Lothar F./Romahn, Hajo (Hrsg.): *Wirtschaftspolitik in offenen Demokratien. Festschrift für Uwe Jens zum 70. Geburtstag*. Metropolis: Marburg, p. 15

(2004) zusammen mit der Enquetekommission „Zukunft der Städte in Nordrhein-Westfalen“: *Zukunft der Städte. Bericht der Enquetekommission des Landtags von Nordrhein-Westfalen*. ILS-Verlag: Düsseldorf/Dortmund

(2004): *Aktivierende Sozialpolitik und die Soziale Arbeit. Strukturveränderungen in den Handlungsfeldern zur Stärkung sozialer Teilhabe*. In: Hildemann, Klaus D. (Hrsg.): *Die Freie Wohlfahrtspflege – Ihre Entwicklung zwischen Auftrag und Markt. Konkretionen des Sozialen*. Schriften des Instituts für interdisziplinäre und angewandte Diakoniewissenschaften an der Universität Bonn (IfD). Evangelische Verlagsanstalt: Leipzig, pp. 53 – 67

(2004): *Der Sozialstaat der Zukunft – Ziele, Grundsätze, Instrumente und Handlungsfelder*. In: *Die Krankenversicherung*. E. Schmidt Verlag: 56. Jg., Heft 1/2004, pp. 12 – 16

(2004) zusammen mit Farhauer, Oliver: *Bildungsförderung, Verteilungspolitik und soziale Durchlässigkeit. Zur Theorie und Empirie eines vernachlässigten Handlungsfeldes*. In: *Aus Politik und Zeitgeschichte. Beilage zur Wochenzeitung Das Parlament*. Verlag Bundeszentrale f. politische Bildung: Heft 28, pp. 17 – 23

(2004): *Transformation des Sozialstaats - Modelle, Entwicklungsmöglichkeiten und Auswirkungen auf die Soziale Arbeit*. In: *Theorie und Praxis der Sozialen Arbeit*. Votum Verlag: 52 Jg., Heft 3, pp. 4 – 10

(2004) zusammen mit Bröker, Andreas H.: *Kosten und Nutzen Sozialer Arbeit. Eine Erfolgsbilanz gemeinsamer Beschäftigungsförderung für Langzeitarbeitslose*. In: *WSI-Mitteilungen*. Bund-Verlag: 57. Jg., Heft 8/2004, pp. 421 - 427

PUBLIKATIONEN

(2004): *Soziale Dienste für einen aktivierenden Sozialstaat. Konsequenzen aus analytischer und sozialräumlicher Sicht.* In: *Sozialmagazin.* Juventa- Verlag: 29. Jg., Heft 12/2004, pp. 28 – 45

(2004): *Bildungsförderung als ausgleichende Verteilungspolitik. Die Utopie der Verfahrensgerechtigkeit unterliegt der Logik der Bildungs-segregation.* In: *Neue Praxis.* Luchterhand Verlag: 34. Jg., Heft 1/2004, pp. 61 - 74

(2004) zusammen mit Bröker, Andreas H.: *Evaluation von Beschäftigungsförderung in Kooperationsprojekten. Re-Integration, fiskalischer Ertrag und subjektiver Nutzen.* In: *Sozialer Fortschritt.* Verlag Duncker & Humblot: 53. Jg., Heft 5/2004, pp. 126 - 130

Tafferner, Andrea:

(2004): *Spiritualität als Ressource im sozialarbeiterischen und heilpädagogischen Hilfeprozess.* In: *Katholische Fachhochschule Nordrhein-Westfalen (Hrsg.): Jahrbuch der KFH NW 2004 – Jahrbuch für Sozialwesen, Gesundheitswesen und Theologie.* Lit-Verlag: Münster, pp. 148-165

(2003): *Dieser im Plural erschaffene Mensch. Bibelauslegung in Zeiten veränderter Rollen.* In: *Thomas Söding (Hrsg.): Wege in die Bibel. Zwölf Experten erschließen neue Zugänge.* Dialogverlag: Münster, pp. 131-138

Trost, Alexander:

(2005) zusammen mit Reinhaus, Shirley; Cohn, Ruth Charlotte. In: *Stumm, Gerhard / Pritz, Alfred / Gumhalter, Paul / Nemeskeri, Nora / Voracek, Martin (Hrsg): Personenlexikon der Psychotherapie.* Springer Verlag: Wien/New York, pp. 90-92

(2005) zusammen mit Schwarzer, Wolfgang (Hrsg): *Psychiatrie, Psychosomatik und Psychotherapie für psycho-soziale und pädagogische Berufe 3. überarb. Auflage. Erkenntnistheoretische Aspekte, Diagnostik, Klassifikation.* Borgmann Verlag: Dortmund, pp. 15-36

(2005): *Kinder- und Jugendpsychiatrie und –psychotherapie.* In: *ders. / Schwarzer, Wolfgang (Hrsg.): a.a.O., pp. 69-136*

(2005): *Abhängigkeitserkrankungen.* In: *ders. / Schwarzer, Wolfgang (Hrsg.): a.a.O., pp. 207-260*

(2005): *Psychohygiene – Hilfe für Helfer.* In: *ders. / Schwarzer, Wolfgang (Hrsg.): a.a.O., pp. 513-528*

PUBLIKATIONEN

(2004): *Die Zukunft erschaffen? – Bericht vom V. Europäischen Kongress für Familientherapie und Systemische Praxis (EFTA). In: Form der Kinder- und Jugendpsychiatrie und Psychotherapie. Heft 14/4, pp. 82-87*

(2004): *Abhängigkeitserkrankungen. In: Schwarzer, Wolfgang (Hrsg.): Lehrbuch der Sozialmedizin für Sozialarbeit, Sozial- und Heilpädagogik. 4. verb. + überarb. Auflage. Borgmann Verlag: Dortmund, pp. 269 - 300*

(2003): *Interaktion und Regulation bei suchtkranken Säuglingen und ihren Müttern. In: Landesjugendamt / KFH-NW (Hrsg.): Suchtfälle Familie?!. Verlag Landschaftsverband Rheinland: Köln, pp. 50-84*

(2002): *Binden – Halten - Lösen: Ein mehrdimensionales Entwicklungs- und Balancemodell für die seelische Gesundheit von Kindern, Jugendlichen und Familien. In: Kretz, Helmut (Hrsg.): Lebendige Psychohygiene 2000plus. Erberhard Verlag: München, pp. 253 ff.*

(2002): *Die Kölner Absolventenstudie: Das Studium der Heilpädagogik 1973 bis 1997. In: Fachbereichstag Heilpädagogik (Hrsg.): Jahrbuch Heilpädagogik 2002. Lambertus Verlag: Freiburg*

Weidner, Frank:

(2004) *zusammen mit Dörpinghaus, Sabine/ Grützmaker, Sabine/ Werbke, R. Sebastian: Überleitung und Case Management in der Pflege. Schriftenreihe des Deutschen Instituts für angewandte Pflegeforschung e.V.. Schlüterscher Verlag: Hannover,*

(2004): *Professionelle Pflegepraxis und Gesundheitsförderung. Eine empirische Untersuchung über Voraussetzungen und Perspektiven des beruflichen Handelns in der Krankenpflege. 3. Auflage. Mabuse Verlag: Frankfurt, pp. 337 - 356*

(2004) *zusammen mit Isfort, Michael: Pflegerelevante Fallgruppen (PRG) – ein pflegewissenschaftlicher Beitrag zur Reform der Pflege. Im Auftrag des Katholischen Krankenhausverbandes Deutschlands e.V.. Schriftenreihe des Deutschen Instituts für angewandte Pflegeforschung e.V.. Schlüterscher Verlag: Hannover, pp. 106 - 125*

(2004) zusammen mit Schulz-Nieswandt, F./ Brandenburg, H./ Uzarewicz, C./ V.Renteln-Kruse, W./ Klein, M.: Strukturen, Leistungsmöglichkeiten und Organisationsformen von Prävention, Gesundheitsförderung und Rehabilitation für ältere, respektive pflegebedürftige Menschen in NRW – Analyse der Versorgungssituation und Empfehlungen für Rahmenbedingungen. Gutachten erstellt für die Enquetekommission „Situation und Zukunft der Pflege in NRW“. Juni 2004. Unter:

http://www.landtag.nrw.de/portal/WWW/GB_I/I.1/EK/EKALT/13_EK3/Gutachten/Praevention_Gesundheitsfoerderung_Rehabilitation.pdf

(2004) zusammen mit Brandenburg, Hermann: Pflegewissenschaft und Pflegeforschung. In: Thiemes Pflege. Professionalität erleben. Thieme Verlag: 10. Aufl., pp. 148 – 155

(2003) zusammen mit Ströbel, Anne: Ansätze zur Pflegeprävention - Rahmenbedingungen und Analyse von Modellprojekten zur Vorbeugung von Pflegebedürftigkeit. In: Schriftenreihe des Deutschen Instituts für angewandte Pflegeforschung. Schlüterscher Verlag: Hannover, p. 102

(2003) zusammen mit Dörpinghaus, Sabine: Pflegeberichterstattung im Überblick. Eine Studie über Pflegedaten im In- und Ausland. Schriftenreihe des Deutschen Instituts für angewandte Pflegeforschung. Schlüterscher Verlag: Hannover, pp. 79- 82

(2003): Die Beschleunigungsmühle mahlt weiter. Visionen einer zukünftigen Krankenhausversorgung. In: Krankendienst. Lambertus Verlag: Heft 12, pp. 373 – 380

(2002) zusammen mit Isfort, Michael: Pflegequalität und Pflegeleistungen II. Zwischenbericht zur zweiten Phase des Projektes „Entwicklung und Erprobung eines Modells zur Planung und Darstellung von Pflegequalität und Pflegeleistungen“. Unter: www.dip-home.de/downloads.

(2002) zusammen mit Ströbel, Anne: Pflegeprävention. Herausforderung und Notwendigkeit. In: Dr. med. Mabuse. Verlag Mabuse. 27 Jg., Heft 5/6, pp. 36 – 40

Weikmann, Hans Martin:

(2005) zusammen mit Fuchs, Guido: Das Exsultet. Geschichte, Theologie und Gestaltung der österlichen Lichtdanksagung. 2. Auflage. Friedrich Pustet: Regensburg

(2004): *Heimo von Bamberg, De decursu temporum*, ed. Hans Martin Weikmann (*Monumenta Germaniae Historica. Quellen zur Geistesgeschichte des Mittelalters* 19). Hahnsche Buchhandlung: Hannover

Wildfeuer, Armin G.:

(2005): 'Person' und 'Mensch'. Anmerkungen zu einer folgenreichen Unterscheidung in der aktuellen Diskussion um Leben und Tod. In: Schockenhoff, Eberhard / Buch, Alois J. / Volkenandt, Matthias / Wetzstein, Verena (Hrsg.): *Medizinische Ethik im Wandel. Grundlagen - Konkretionen – Perspektiven*. Schabenverlag: Ostfildern, pp. 86-96

(2005): *Mors certa, hora incerta! Über die Gewissheit des eigenen Todes als Problem der Philosophie*. In: Hörning, Martin / Leppin, Peter (Hrsg.): *Der Tod gehört zum Leben. Sterben und Sterbebegleitung aus interdisziplinärer Sicht (Ethik interdisziplinär, Bd. 7)*. Lit-Verlag: Münster, pp. 83-122

(2004): Das „gute“ oder „gelingende Leben“ im Ethos der Demokratie. In: Hahn, Hans-Joachim et al. (Hrsg.): *Erreicht oder reicht uns die Demokratie. 5. Symposium des Professorenforums am 12./13. April 2002 an der J. W. Goethe-Universität, Frankfurt am Main/Gießen*, pp. 217-239

(2003): *Das Übel*. In: Rehfus, Wulff D. (Hrsg.): *Handwörterbuch Philosophie*. Vandenhoeck und Ruprecht: Göttingen, pp. 653f.

(2003): *Recht*. In: Rehfus, Wulff D. (Hrsg.): *a.a.O.*, pp. 585

(2003): *Regel*. In: Rehfus, Wulff D. (Hrsg.): *a.a.O.*, pp. 592f.

(2003): *Religiöses Stadium*. In: Rehfus, Wulff D. (Hrsg.): *a.a.O.*, pp. 598f.

(2003): *Reservatio mentalis*. In: Rehfus, Wulff D. (Hrsg.): *a.a.O.*, pp. 599f.

(2003): *Teleologie*. In: Rehfus, Wulff D. (Hrsg.): *a.a.O.*, pp. 641f.

(2003): *Telos*. In: Rehfus, Wulff D. (Hrsg.): *a.a.O.*, pp. 642

(2003): *Theodizee*. In: Rehfus, Wulff D. (Hrsg.): *a.a.O.*, pp. 643f.

(2003): *Utilitarismus*. In: Rehfus, Wulff D. (Hrsg.): *a.a.O.*, pp. 660f.

(2003): *Vitalismus*. In: Rehfus, Wulff D. (Hrsg.): *a.a.O.*, pp. 667f.

PUBLIKATIONEN

(2003): *Weisheit*. In: Rehfus, Wulff D. (Hrsg.): *a.a.O.*, pp. 674f.

(2003): *Wert*. In: Rehfus, Wulff D. (Hrsg.): *a.a.O.*, pp. 678ff.

(2003): *Wertethik*. In: Rehfus, Wulff D. (Hrsg.): *a.a.O.*, pp. 680f.

(2002): *Freiheit*. In: Düwell, Marcus / Hübenthal, Christoph / Werner, Michael H. (Hrsg.): *Handbuch der Ethik*. Metzler: Stuttgart, pp. 352-360

(2002): *Rezension zu Roland Kipke, Mensch und Person. Der Begriff der Person in der Bioethik und die Frage nach dem Lebensrecht aller Menschen (Berliner Arbeiten zur Erziehungs- und Kulturwissenschaft, Bd. 8)*, In: *Zeitschrift für medizinische Ethik*. Schwabenverlag: 48 Jg., Heft 3, pp. 316-318

(2002) *Nicht*, Manfred /ders. (Hrsg.): *Person – Menschenwürde - Menschenrechte im Disput*. Lit-Verlag: Münster

(2002): *Menschenwürde – Leerformel oder unverzichtbarer Gedanke?*. In: *Nicht, Manfred /ders. (Hrsg.): Person – Menschenwürde - Menschenrechte im Disput* LIT-Verlag: Münster, pp. 19-116

(2002): *Werte/Wertediskussion*. In: Becker, Winfried /Buchstab, Günter / Doering-Manteuffel, Anselm /Morsey, Rudolf (Hrsg.): *Lexikon der christlichen Demokratie in Deutschland*. Schöningh Verlag: Paderborn, p. 684f.

Wuckelt, Agnes:

(2005): *Religionspädagogische Aspekte: Ars moriendi – abschiedlich leben und sterben lernen*. In: Hörning, Martin /Peter Leppin (Hrsg.): *Der Tod gehört zum Leben. Sterben und Sterbebegleitung aus interdisziplinärer Sicht*. Lit Verlag: Münster/Hamburg/London, pp. 123-137

(2005): *Weichei und Patriarch. Eine geschlechterspezifische Auseinandersetzung mit Genesis 22*. In: *Katechetische Blätter*. Kösel Verlag: 130. Jg. Heft 1, pp. 102-105

(2004): *Abigajil – Die Waffen einer Frau*. In: Dillmann, Rainer (Hrsg.): *Gottes Menschen – Menschen Gottes. Frauen und Männer in der Bibel*. Bonifatius Verlag: Paderborn, p. 9f

(2004): *Bin ich weiblich genug? Bin ich männlich genug? Geschlechterzuschreibungen und Sexualität – gendertheoretisch betrachtet.* In: Bizer, Christoph et al. (Hrsg.): *Menschen Bilder im Umbruch – Didaktische Impulse. Jahrbuch der Religionspädagogik Band 20.* Neukirchener Verlag: Neukirchen-Vluyn, pp. 51-61

(2004): *Perspektiven einer pluralitätsfähigen Religionspädagogik für die Standortfindung und pädagogische Arbeit von Erzieherinnen.* In: *Verband Katholischer Tageseinrichtungen für Kinder (KTK) – Bundesverband e.V. (Hrsg.): Den Glauben neu buchstabieren. Ansätze einer zeitgemäßen Kinderpastoral und einer pluralitätsfähigen Religionspädagogik in Kindertageseinrichtungen und Kirchengemeinden.* KTK: Freiburg, pp. 99-104

(2004): *Rezension von: Matthiae, Gisela: Clownin Gott. Eine feministische Rekonstruktion des Göttlichen, Kohlhammer: Stuttgart 2001.* In: *Katechetische Blätter.* Kösel Verlag: 129. Jg., Heft 3, p. 229

(2004): *Rezension von: Könemann, Judith: „Ich wünschte, ich wäre gläubig, glaub' ich“. Zugänge zu Religion und Religiosität in der Lebensführung der späten Moderne. Leske + Budrich: Opladen 2002.* In: *Katechetische Blätter.* Kösel Verlag: 129. Jg., Heft 2, p. 155

(2004): *So etwas tut man nicht in Israel – eine Frau widersteht David.* In: *Eltrop, Bettina (Hrsg.): Frauenwiderstand. FrauenBibelArbeit Band 12.* Verlag Katholisches Bibelwerk: Stuttgart, pp. 38-44

(2004): *Tamar – Außergewöhnliche Maßnahmen einer außergewöhnlichen Frau.* In: *Dillmann, Rainer (Hrsg.): Gottes Menschen – Menschen Gottes. Frauen und Männer in der Bibel.* Bonifatius Verlag: Paderborn, pp. 138f

(2003): *Exil.* In: *Bechmann, Ulrike et al. (Hrsg.): Grundbegriffe zum Alten und Neuen Testament, Don Bosco Verlag: München, pp. 84-87*

(2003): *Leiden.* In: *Bechmann, Ulrike et al. (Hrsg.): Grundbegriffe zum Alten und Neuen Testament, Don Bosco Verlag: München, pp. 172-175*

(2003): *Und das steht wirklich nicht in der Bibel? Biblische Entdeckungen.* In: *Katechetische Blätter.* Kösel Verlag: 128. Jg., Heft 1, pp. 14-18

PUBLIKATIONEN

(2002): *gemeinsam mit Dillmann, Rainer: Neue Jugendbibel mit Kommentar und Lexikon. Herausgegeben vom Deutschen Katecheten-Verein e.V., 3. Auflage. Verlag Katholisches Bibelwerk: Stuttgart*

Zwicker-Pelzer, Renate:

(2004): *Befreiungspädagogik und Soziale Arbeit. In: Katholische Fachhochschule Nordrhein-Westfalen (Hrsg.): Jahrbuch der KFH NW 2004. Jahrbuch für Sozialwesen, Gesundheitswesen und Theologie. Lit-Verlag: Münster, pp. 34 - 59*

(2003): *HOT – Das HaushaltsOrganisationsTraining der Familienpflege. Ergebnisse der wissenschaftlichen Begleitung des Projekts „Vermittlung von Haushaltsführungskompetenzen in prekären Lebenslagen“. In: Deutsche Gesellschaft für Hauswirtschaft (Hrsg.): Schriftenreihe „Konzepte und Modelle zur Armutsprävention“ Bd. 6. Eigenverlag: Aachen/ Freiburg*

(2003): *Kinder in der 5-Tages-Gruppe. In: Evangelische Jugendhilfe. EREV Verlag: 80 Jg., Heft 5, pp. 296-301*

(2002): *Hilfen in familialen Krisen: Ein Plädoyer für die Vernetzung von Hilfsangeboten. In: KFH NW (Hrsg.): KFH NW Jahrbuch 2002, Lit-Verlag: Münster, pp. 30 - 45*

(2002): *Schnee von gestern oder Herausforderung heute. Die Pädagogik von Paulo Freire. In: SI:SO Analysen, Berichte, Kontroversen. Siegen. 7. Jg., Heft 2/2002, pp. 60 - 66*

(2002): *Ein systemischer Blick auf den Hintergrund der Theorie sozialer Systeme von Niklas Luhmann. In: Kontext. Verlag Vandenhoeck & Ruprecht: 33 Jg., Heft 2/2002, pp. 142 - 144*

***Vorträge
auf Fachtagungen
und wissenschaftlichen
Kongressen***

Hörning, Martin:

Menschen mit geistiger Behinderung und Alkoholkonsum. Vortrag auf dem Forum Rehabilitation im CCH Congress-Centrum-Hamburg Forum für psychosoziale Prävention Therapie, Rehabilitation. Hamburg, 29.04.2005.

Klein, Michael:

Neues aus der Suchtforschung - Themen, Inhalte, Ergebnisse. Fachtagung des Arbeitskreises Sucht im Rahmen der Psychosozialen Arbeitsgemeinschaft Köln. Köln, 14.04.2005

Wem tut´s hier weh? Fachtagung in Zusammenarbeit mit der Deutschen Gesellschaft für Suchtpsychologie e.V. (dg sps): Schlucken und schlagen– Aggression und Gewalt unter Alkohol- und Drogen- einfluss an der KFH NW, Abt. Köln, 04.03.2005

zusammen mit Pauly, Anne: Sucht bei Studierenden. Jahrestreffen der Hochschulseelsorger der Katholischen Akademie Bad Honnef: Bad Honnef, 23.11.2004

Dauerbrenner Cannabis – alter Rauch in neuen Zeiten? – Zur Epidemiologie des Cannabismissbrauchs in Deutschland. Fachtagung des Gymnasiums Elisabeth von Thüringen: Alltagsdroge Cannabis? Köln, 23.11.2004

Arbeitsgruppe – Kinder aus suchtbelasteten Familien diagnostische und therapeutische Zugänge. Jahreskongress ´2004 des Berufsverbandes für Kinder- und Jugendpsychiatrie, Psychomatik und Psychotherapie in Deutschland e.V. (BKJPP). Gelsenkirchen, 12.11.2004

Verboten zwecklos? oder die Kunst, das Unheil zu verhindern – Konzepte und Ergebnisse der Suchtprävention. Festprogramm des Fliedner Krankenhaus Ratingen-Lintorf : 125 Jahre Siloah. Ratingen-Lintorf, 12.11.2004

zusammen mit Hoff, T.: Kinder suchtkranker Eltern: Unfallrisiko und Gewalterfahrungen – Forschungsstand und Implikationen für die Praxis. Fachkonferenz der Deutschen Hauptstelle für Suchtfragen (DHS): Sucht 2004, Forum Kinder aus suchtbelasteten Familien. Bielefeld, 09.11.2004

Bedingungsgefüge und Ursachen der Sucht – Ergebnisse der Forschung. Seminar der Akademie für öffentliches Gesundheitswesen: 43. Lehrgang für Ärztinnen und Ärzte im öffentlichen Gesundheitswesen. Düsseldorf, 03.11.2004

Kinder suchtkranker Eltern – Fakten, Probleme, Lösungen. Jahreskongress der Schweizerischen Gesellschaft für Psychiatrie und Psychotherapie (SGPP) und der Schweizerischen Gesellschaft für Kinder- und Jugendpsychiatrie und –psychotherapie (SGKJPP): Psychisch Kranke und ihre Familie. Luzern, 21.10.2004

Kinder suchtkranker Eltern – Risikofaktoren und Unterstützungsansätze. Fachtagung des Instituts Suchtprävention Linz: Prägend 2004 – Suchtprävention im Jugendalter. Windischgarsten Oberösterreich, 15.10.2004

Sucht und Drogen mitten in der Gesellschaft – Körperliche und psychosoziale Folgen bei Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen. Gesundheitsförderungskonferenz der Landkreise Bernkastel-Wittlich, Bitburg-Prüm und Daun: Drogen und Sucht – Rausch und Realität; eine aktuelle Bestandsaufnahme. Bitburg, 13.10.2004

Sucht und Familie – Das familiäre Beziehungsdrama von Kindern und Jugendlichen suchtkranker Eltern. Tagung der Fachklinik Haselbach in Kooperation mit dem Caritasverband Niederbayern: 6. Haselbacher Therapietage. Kloster Oberalteich Niederbayern, 06.10.2004

Über das Risiko in einer suchtbelasteten Familie aufzuwachsen: Fakten und Lösungen. Fachveranstaltung des Arbeitskreises agil (Gesundheit ist Leben; Dr. Kirstein, Universitätsklinikum Essen): Suchtprävention durch Gesundheitsförderung. Essen, 28.09.2004

Kinder aus suchtbelasteten Familien – Immer noch die vergessenen Kinder. 5. Kinderschutzforum des Bundesverbands der Kinderschutzzentren: Risiko Kindheit: Meine Eltern sind anders. Eltern mit psychischen Störungen und die Betroffenheit von Kindern. Universität zu Köln, 23.09.2004

Gewaltverhalten unter Alkoholeinfluss: Ursachen – Folgen – Lösungen. Symposium des Therapeutischen Zentrums Kieck: 9. Suchtsymposium. Brandenburg, 15.09.2004

zusammen mit Römer, R., Ape, P. : Darstellung der Herleitung des Projekts, der Projektergebnisse und des Trainingsprogramms MUT! - Mütter-Unterstützungs-Training. Projektpräsentation: Abschluss des TRAFÖ-Projekts "Erziehungskompetenz drogenabhängiger, substituierter Mütter" des Forschungsschwerpunkts Sucht. Köln, 14.09.2004

Forschungsergebnisse und konkrete Hilfen. Fachtagung der Heilpädagogischen Fakultät der Universität zu Köln: Kinder aus alkoholbelasteten Familien. Köln, 04.08.2004

Sind wir alle süchtig? Anthropologisch psychologische Aspekte aus der Suchtforschung. Öffentliche Veranstaltung des Domforum Köln: Forum Soziales. Köln, 06.07.2004

Kinder aus suchtbelasteten Familien. Fachtagung des Vereins für Kommunalwissenschaften e.V: Die Verantwortung der Jugendhilfe für Kinder von Eltern mit chronischen Belastungen. Ernst-Reuter-Haus, Berlin, 17.06.2004

Children of Addicted Parents as Victims of Injury and Violence. Poster auf der 7th World Conference on Injury Prevention and Safety Promotion. Wien, 08.06.2004

zusammen mit Römer, R.: Substituierte drogenabhängige Mütter: Förderung der Erziehungskompetenz. Fachtagung der Universität Hamburg: 9. Suchttherapietage. Hamburg, 02.06.2004

Kinder suchtkranker Eltern: Risiken, Ressourcen, Lösungen. Fachtagung der Fachklinik Gut Zissendorf: Kinder suchtkranker Mütter. Hennef, 25.05.2004

Violence and Injuries Experienced by Children in Families with Alcohol Problems. 1st European Symposium on Children in Families with Alcohol Problems des EU-Projekts 'Encare': Coping with Parental Drinking. Bad Honnef, 15.05.2004

Kinder suchtkranker Eltern – Vom Geheimnis zur Hilfe. Fachtagung des Suchthilfezentrums und des Schifferkinderheims Nikolausburg: Wenn die Familie ersüft – Kinder in suchtbelasteten Lebensgemeinschaften. Duisburg, 05.05.2004

Kind-Sucht-Gewalt: Verstrickungen und Lösungen im Kontext von Alkohol und Gewalt in suchtbelasteten Familien. Podiumsveranstaltung des Guttempler Landesverbandes Hamburg: Kinder von suchtkranken Eltern – Alkohol und Gewalt in Familien. Was können wir tun. Georg-Amsussen-Haus in Hamburg, 29.04.2004

Präventive Hilfen für Kinder aus suchtbelasteten Familien. Symposium des 15. Wissenschaftlichen Tagung der Deutschen Gesellschaft für Suchtforschung und Suchttherapie: Früherkennung und Prävention von Suchtstörungen im Kindes- und Jugendalter. Essen, 01.04.2004

zusammen mit Hoff, T.: Kinder suchtkranker Eltern: Unfallrisiko und Gewaltverhalten. Symposium des VI. Kongress für Gesundheitspsychologie: „Gesundheit – Risiko, Chancen und Herausforderung“. Leipzig, 26.03.2004

zusammen mit Baltruschat, N., Geissner, E.: Elterlicher Alkoholabusus: Risikofaktor für Essstörungen der Töchter. Symposium „Prävention und Risikofaktoren bei Essstörungen“ beim VI. Kongress für Gesundheitspsychologie: Gesundheit – Risiko, Chancen und Herausforderung. Leipzig, 26.03.2004

Kinder suchtkranker Eltern – Fakten und Lösungen. Fachtag der Fachstelle für Suchtvorbeugung Bielefeld: Kind Sucht Eltern. Volkshochschule Ravensberger Park Bielefeld, 03.03.2004

Kinder drogenabhängiger Eltern. Fachtagung der Beratungsstellen KiD und Get IN der AWO Kreisverband Karlsruhe-Stadt e.V.: Kinder drogenabhängiger Eltern. Karlsruhe, 10.02.2004

Kinder alkoholkranker Eltern. Interview im Morgenmagazin der ARD: anlässlich des Projekts "Lichtblick" des Kinderschutzbundes Trier. 28.12.2003

Kinder aus suchtbelasteten Familien. Symposium beim 9. Kongress 'Armut und Gesundheit – Strategien der Gesundheitsförderung': Sucht und Armut. Berlin, 06.12.2003

Kinder suchtkranker Eltern – Fakten, Risiken, Lösungen. Fachtagung des Bundesministeriums für Gesundheit und Soziale Sicherung und der Deutschen Hauptstelle für Suchtprobleme (DHS): Familiengeheimnisse – Wenn Eltern suchtkrank sind und die Kinder leiden. Berlin, 04.12.2003

Cannabiskonsum bei Jugendlichen: Normalität des Alltags oder pathologisches Verhalten. Fachtagung der Fachklinik Meckenheim: Cannabis – eine vernachlässigte Substanz in der Drogentherapie. Meckenheim, 26.11.2003

Arbeitsansätzen und -erfahrungen im Bereich suchtkranke, psychisch kranke und komorbide Eltern. Fachaustausch der Koordination der Fachstelle grenzübergreifende Zusammenarbeit BINAD Münster und Forschungsschwerpunkt ‚Sucht‘ mit niederländischen Experten und dem Arbeitskreis `Hilfen für Kinder von Suchtkranken in NRW`. Utrecht, 14.11.2003

zusammen mit Strahl, N.: Präsentation zum Forschungsschwerpunkt Sucht zum Modellprojekt KIDKIT. Arbeitstreffen des Amtes für Kinder, Jugend und Familie der Stadt Köln: „Angebote der Suchtprävention“ des "Kölner Netzwerks Sucht“. Köln, 04.11.2003

zusammen mit Strahl, N.: Alles total geheim – wenn Eltern süchtig sind . Öffentliche Veranstaltung des Domforum Köln: „Talk am Dom“. Köln , 09.10.2003

Kinder suchtkranker Eltern – Fakten, Probleme, Lösungen. Fachtagung der 2. Frankfurter Drogen- und Sucht Fachwoche vom 22.09. bis 27.09.2003: Drogen und Sucht. Frankfurt (Main), 23.09.2003

Kinder von Suchtkranken –suchtkranke Kinder. Fachtagung der Drogenhilfe Köln e.V.: Alles total geheim..? – Hilfen für Kinder aus suchtbelasteten Familien. Frechen, 22.09.2003

zusammen mit Zemlin, U.:Violence Experiences in Childhood, Adolescence and Adulthood among Inpatient Alcoholics” Symposiums der „Tenth International Conference on Treatment of Addictive Behaviors“ (ICTAB-10): Organizational Systems and Special Populations. Heidelberg, 08.09.2003

zusammen mit Wessel, T.: The German Society of Addiction Psychology. Poster auf dem Symposium „Organizational Systems and Special Populations“ bei der Tenth International Conference on Treatment of Addictive Behaviors (ICTAB-10): Heidelberg, 7.09.2003

Kinder behandelter und unbehandelter suchtkranker Eltern – Perspektiven für Forschung und Praxis. Symposiums des 8th European Congress of Psychology: Children of alcoholics – children at risk. Wien, 11.07.2003

Sucht und das soziale Umfeld: Präventions- und Interventionsansätze. 16. Kongress des Fachverbandes Sucht e.V: Sucht macht krank! Heidelberg, 17.06.2003

Zusammen mit Kürschner, K., Ferrari, T.: „Kinder unbehandelter suchtkranker Eltern – eine Risikogruppe unter der Lupe“. 8. Suchttherapietage an der Universität Hamburg, 13.06.2003

Eltern in Pflege – Wo bleiben die Kinder?. Fachtagung des Institut für Fort- und Weiterbildung in den Gesundheitsberufen: Suchtkongress der Westfälischen Klinik Gütersloh. Gütersloh, 22.05.2003
Risikoverhalten Jugendlicher im Umgang mit Suchtmitteln. Kongress der Akademien für Gesundheit, Ernährung und Verbraucherschutz im Bayerischen Landesamt für Gesundheit und Lebensmittelsicherheit: Risikoanalyse, Risikomanagement, Risikokommunikation – Strategien im Gesundheits- und Verbraucherschutz. Würzburg, 08.04.2003

Lebenssituation der Kinder suchtkranker Eltern. Eröffnungsveranstaltung der Deutschen Hauptstelle für Suchtfragen und der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung für die Kampagne „Mit uns kommst Du klar“. Köln, 21.03.2003

Kinder suchtkranker Eltern. 1. Jahrestagung der Caritas-Landesarbeitsgemeinschaft (CLAG) Sucht Hessen. Offenbach (Main), 20.03.2003

Der Apfel und sein Baum – Transmissionsmuster in Suchtfamilien. Vortrag bei der 10. Sarganserländer Suchtfachtagung: Die Sucht-Familie: Herausforderung oder Stiefkind in der Suchtarbeit? Bad Ragaz (Schweiz), 13.03.2003

zusammen mit Lammel, U.A., Krapohl, L., Pauly, A.: Suchtfalle Familie – Forschung und Praxis zu Lebensrealitäten zwischen Kindheit und Erwachsenenalter. Fachtagung des Forschungsschwerpunkts Sucht an der KFH NW in Zusammenarbeit mit dem Landschaftsverband Rheinland, Köln: Beiträge zu allen im Rahmen der Landesförderung durchgeführten Projekten. Köln, 20./21.02.2003

Kinder suchtkranker Eltern – Fakten, Risiken, Lösungswege. Vortrag bei der Aktionswoche der PSAG Wuppertal: Sucht hat immer eine Geschichte. Wuppertal, 18.12.2002

Suchtprobleme in der Familie als vergessenes Risiko für Kinder – Daten, Fakten, Lösungen. Fachtagung des Netzwerk für Kinder aus suchtbelasteten Lebensgemeinschaften: Eltern – Kinder – Sucht. Euskirchen, 27.11.2002

Abhängigkeitsgefährdete und -kranke Kinder und Jugendliche: Daten, Fakten, Ergebnisse. Fachtagung „In Balance bleiben – Sucht im Jugendalter“ zur Eröffnung der Aktionswoche: Sucht hat immer eine Geschichte. Bonn, 18.11.2002

Umsetzung einer Präventionsstrategie für Kinder suchtkranker Eltern. Expertentreffen der europäischen Praxis- und Forschungsinstitutionen und Vertretern der EU-Generaldirektion SANCO (Public Health): Luxemburg, 02.10.2002

zusammen mit Baltruschat, N., Geissner E.: Essstörungen bei Töchtern suchtkranker Eltern. 43. Kongress der Deutschen Gesellschaft für Psychologie an der Humboldt-Universität zu Berlin. Berlin, 25.09.2002

zusammen mit Kürschner, K., Ferrari T.: Erfahrungen mit Tabak und Alkohol bei Kindern und Jugendlichen: Konsumeinstieg und Umstände problematischen Konsums. Poster beim 43. Kongress der Deutschen Gesellschaft für Psychologie an der Humboldt-Universität. Berlin, 25.09.2002

Kinder alkoholkranker Eltern. Festakt - 40 Jahre AA: Köln, 18.09.2002

Zusammen mit Kürschner, K., Ferrari T.: Childrens' and Adolescents' Experiences with Tobacco and Alcohol: Beginning and Maintenance of Consuming with Special Emphasis on Patterns of Early Problematic Use. Poster auf der International Conference Addictions 2002: Integrating Substance Abuse Treatment and Prevention in the Community. Eindhoven/NL, 16.09.2002

Gewaltverhalten von Männern unter Alkohol- und Drogeneinfluss. Fachtagung der Deutschen Gesellschaft für Suchtpsychologie (dg sps) in Kooperation mit dem Forschungsschwerpunkt Sucht an der KFH NW: Männlich- weiblich- süchtig Beiträge der Suchtpsychologie zur Genderperspektive. Heinrich-Pesch-Haus in Ludwigshafen (Rhein), 13.09.2002

Kinder und Sucht – Situationsanalyse und Lösungen. Fachtagung des Vereins Information und Hilfe im Drogenfragen e.V., Wesel: Kinder und Sucht. Wesel, 03.07.2002

Suchtgefahren bei Kindern und Jugendlichen: Daten, Fakten und Ergebnisse. Fachveranstaltung in Zusammenarbeit zwischen dem Ministerium für Frauen, Jugend, Familie und Gesundheit NRW und dem Landesinstitut für den Öffentlichen Gesundheitsdienst NRW: Schnittstellen und Kooperation in der kommunalen Sucht- und Jugendhilfe. Düsseldorf, 25.06.2002

Kinder aus suchtbelasteten Familien. Fortbildungsveranstaltung der Akademie für ärztliche Fortbildung der Ärztekammer Westfalen-Lippe in Zusammenarbeit mit dem Gesundheitsamt und dem Jugendamt der Stadt Dortmund und dem Sozialpädiatrischen Zentrum des Klinikums Dortmund. Dortmund, 18.06.2002

zusammen mit Baltruschat, N., Geissner E.: „Essstörungen bei Töchtern suchtkranker Eltern“. Symposium der Fachgruppe Klinische Psychologie und Psychotherapie der Deutschen Gesellschaft für Psychologie (DGPs): 20. Symposium für Klinisch-Psychologische Forschung der Fachgruppe Klinische Psychologie und Psychotherapie. Konstanz, 09.05.2002

Abhängigkeitsgefährdete und -kranke Kinder und Jugendliche. Daten, Fakten, Ergebnisse. Fachtagung des Landschaftsverbandes Rheinland sowie Radiointerviews mit Radio Köln und WDR 5: Sucht im Jugendalter. Ein Thema – drei Hilfesysteme. Köln, 30.04.2002

Kind – Sucht – Gewalt: „Verstrickungen und Lösungen im Kontext von Alkohol und Gewalt in Familien“. Vortrag beim Tag der offenen Tür des Vereins „Sucht- und Wendepunkt“ e.V. Hamburg, 18.04.2002

Bindung und Entwicklung – Risiken und Chancen für Kinder von Suchtkranken. Fachvorträge/ Workshops in Zusammenarbeit mit dem Hilfverein KOALA -Kinder ohne den schädlichen Einfluss von Alkohol und anderen Drogen e.V.: Katholische Fachhochschule NW Abt. Köln, 15.03.2002

„Kinder aus suchtbelasteten Familien“. Seminar des Verbandes Deutscher Rentenversicherungsträger (VDR): trägerübergreifenden Seminar „Aktuelle Konzepte in der Rehabilitation von Abhängigkeits-erkrankungen“. Bad Tönisstein, 13.03.2002

Kinder aus suchtbelasteten Familien. Vortrag im Hermann-Josef-Haus Verbund regionaler und überregionaler Kinder- und Jugendhilfe mit Sonderschule E.: Kall-Urft, 16.01.2002

Lammel, Ute Antonia:

Rauschmittelkonsum, Freizeitverhalten und Identitätsarbeit der 14 – 18-Jährigen. Tagung der KFH NW und des Landschaftsverbands Rheinland: Suchtfalle Familie?! Forschung und Praxis zu Lebenswelten zwischen Kindheit und Erwachsenenalter. Köln, 21./22.02.2003

Pauly, Anne:

Was ist das Süchtige an der Sucht? – Zum Grundverständnis von Suchtentwicklung und Suchtstörungen. Vortrag auf dem Hochschultag 2004 der KFH NW, Abt. Köln, 23.11.2004

Römer, Romana:

Förderung der Erziehungskompetenz drogenabhängiger, substituierter Mütter. Vortrag beim 5. Kinderschutzforum „Risiko Kindheit Meine Eltern sind anders. Eltern mit psychischen Störungen und die Betroffenheit von Kindern“: im Rahmen des Forums 2 „Was braucht ein Kind, wenn die Eltern Drogen brauchen“. Universität Köln, 22.09.2004

zusammen mit Ape, P.: Modellprojekt MUT Mütter-Unterstützungstraining des Forschungsschwerpunkt Sucht. Fachtag der Fachstelle für Suchtvorbeugung Bielefeld: Kind Sucht Eltern. Volkshochschule Ravensberger Park Bielefeld, 03.03.2004

Wie es mir als Mutter geht – Erziehungskompetenz substituierter Mütter. Fachtagung der Drogenhilfe Köln e.V.: Alles total geheim...? – Hilfen für Kinder aus suchtbelasteten Familien. Frechen, am 22.09.2003

www.kidkit.de: Hilfe für Kinder, wenn Eltern süchtig sind. Fachtagung der Drogenhilfe Köln e.V.: Alles total geheim...? – Hilfen für Kinder aus suchtbelasteten Familien. Frechen, 22.09.2003

Allert, Rochus:

Ansätze zur Verbesserung der Kosten- und Finanzierungskonzeption im stationären Hospizbereich. Vortrag auf der Fachtagung der Bundesarbeitsgemeinschaft Hospiz. Wuppertal, 20.11.2004

Das Hospiz. Die konsequente Antwort auf gesellschaftliche Veränderungen. Vortrag auf der öffentlichen Ringvorlesung der Fachbereichs Gesundheitswesen der KFH NW: Neueste Ergebnisse aus der Hospizforschung. Köln, 16.11.2004

Erfolgsfaktoren der Hospizarbeit. Evaluation und Weiterentwicklung der Hospizkonzeption zur Verbesserung der Situation Schwerstkranker und Sterbender. Vortrag auf dem Bundeskongress der Bundesarbeitsgemeinschaft Hospiz: Hospiz schafft Wissen. Hamburg, 09.11.2003

Dieckmann, Friedrich:

Problemlagen von Menschen mit geistiger Behinderung, psychischen Störungen oder Auffälligkeiten - Anforderungen an Planung und Entwicklung von Hilfesystemen. Tagung des Hauptausschusses Gesundheit und Fachbeirats Psychiatrie im Bundesverband Evangelische Behindertenhilfe e.V.: Die Versorgung von geistig behinderten Menschen mit psychischen Erkrankungen an der Schnittstelle von Behindertenhilfe und sozialpsychiatrischem Hilfesystem. Kernen im Remstal, 15.07.2005

Menschen mit geistiger Behinderung als Partizipanten an Behavior Settings. Fachtagung der Deutschen Gesellschaft für seelische Gesundheit bei Menschen mit geistiger Behinderung e.V.: Psychologie und geistige Behinderung. Heidelberg, 29.09.-01.10.2005

Therapeutische Wohngruppen für Erwachsene mit herausforderndem Verhalten. Fachtagung der Deutschen Gesellschaft für seelische Gesundheit bei Menschen mit geistiger Behinderung e.V.: Psychologie und geistige Behinderung. Heidelberg, 29.09.-01.10.2005

Wandel in der Behindertenhilfe - Teilhabechancen für Menschen mit schwerer geistiger Behinderung? Fachtagung des Sozialwerks St. Georg e.V.: Wandel in der Behindertenhilfe. Gelsenkirchen, 7.10.2003

Ein ökologisch-psychologischer Zugang zum Alltagsleben schwer geistig behinderter Erwachsener in institutionellen Wohngruppen. Fachtagung der Deutschen Gesellschaft zur Interdisziplinären Forschung für Menschen mit geistiger Behinderung (DIFGB). Kassel, 21.11.2002

Freise, Josef:

Schulung interkultureller Kompetenz in der Sozialen Arbeit. Fachtagung des Bundesministeriums für Forschung und des Rambøll Management: Evaluierung interkultureller Kompetenz in Projekten des Bundesprogramms Xenos. Hamburg, 24.02.2005

Väterbildung mit Migranten – Erfahrungen, Ergebnisse und Perspektiven. Tagung des Landesinstituts für Qualifizierung: Abschluss des EU-Projekts "Engagierte Väter – Optimierung von Konzepten zur Väterbildung mit Migranten". Soest, 14.09.2004

Die Zukunft der Freiwilligendienste aus politischer, pädagogischer und pastoraler Sicht. Festvortrag zur Gründung der Katholischen Bundesarbeitsgemeinschaft Freiwilligendienste. Hannover, 29.10.2004

Cultural Dialogue between Oriental and Occidental Universities. Fachtagung des Katholischen Akademischen Ausländerdienstes (KAAD) und der Wilhelm-Humboldt-Gesellschaft in Beirut und Balamand (Libanon): The Role of Universities in the Dialogue of Cultures and Religions. Beirut, 06.11.2004

„Wir können mehr!“ Förderung von Schlüsselqualifikationen und Stärkung des Selbstbewusstseins durch Soziales Lernen. Aktionstag des Berufsbildungswerks Neuwied: „Ich kann mehr“. Neuwied / Heimbach-Weis, 22.05.2003

Soziale Kompetenz, Verantwortung und Gemeinsinn: Globales Lernen Jugendlicher als Prozess des Sozialen Lernens und des Einübens von Schlüsselqualifikationen. Ringvorlesung der Abteilung Köln der KFH NW im Domforum Köln. Köln, 23.04.2003

Fremdenfeindlichkeit und Gewalt. Ein Thema der Jugendsozialarbeit. Eröffnung des Xenos-Programms der Bundesarbeitsgemeinschaft Katholische Jugendsozialarbeit: Interkulturelle Sensibilisierung und Qualifizierung der arbeitsweltbezogenen Arbeit mit benachteiligten Jugendlichen im bundesweiten Netzwerk der Jugendsozialarbeit. Köln, 1.12.2003

Interkulturelle Sozialarbeit in der Zukunft aus Sicht von Wissenschaft und Ausbildung. Fachtagung für die Mitarbeiter/innen der Caritas-Migrationsdienste in NRW: Migrationsdienst – Top statt Hopp! Bensberg, 30.01.2002

Deutsch-palästinensischer Hochschulaustausch. Ein Beitrag zum Kulturdialog zwischen Okzident und Orient. Festvortrag anlässlich der Graduiertenfeier des Fachbereichs Theologie an der Johannes-Gutenberg-Universität Mainz. Mainz, 08.05.2002

Genenger-Stricker, Marianne:

Integrationsleistung der Fach- und Regeldienste. Fachgespräch des Diözesancaritasverbandes Aachen: Herausforderung Integration. Neue Wege der Integrationsförderung von Zuwanderern in NRW. Aachen, 22.04.2005

Frauenleben im Mittelalter – Frauenleben heute. Gesprächsreihe der Projektentwicklungs- und Forschungsstelle für Chancengleichheit des Kreises Düren: Frauenleben im Mittelalter – Frauenleben heute. 23.02.2005

zusammen mit Schirra-Weirich, Liane: Sozialhilferisiko: Allein erziehend. Präsentation der Forschungsergebnisse. Ministerium für Wissenschaft und Forschung des Landes Nordrhein-Westfalen: 1. TRAFO-Forschungsforum. Düsseldorf, 10.05.2004

zusammen mit Schirra-Weirich, Liane: Allein erziehend. Fachvortrag zu den Forschungsergebnissen im Rahmen einer öffentlichen Sitzung des Sozial- und Gesundheitsausschusses der Stadt Aachen. Aachen, 22.04.2004

zusammen mit Schirra-Weirich, Liane: Sozialhilferisiko: Allein erziehend. Präsentation der Forschungsergebnisse im Rahmen einer öffentlichen Veranstaltung im Aachen Fenster. Aachen, 03.03.2004

Greving, Heinrich:

Professionelles Sprechen über Behinderung. Eine unmögliche Notwendigkeit? Fachtagung des Instituts für spezielle Pädagogik und Psychologie der Universität Basel zum 70. Geburtstag von Dr. Emil E. Kobi: Sprechen über Behinderung und mit Behinderten. Über den Sprachwandel in der Heil- und Sonderpädagogik. Basel (CH), 22.04.2005

Selbstbestimmtes Wohnen von Menschen mit geistiger Behinderung. Fachtagung des Diözesan-Caritasverbandes für das Erzbistum Köln: Wohnen wie ich will. Köln, 09.11.2004

Wohin geht die Reise? – Neuorganisation und Zukunft der Behindertenhilfe. Fachtagung des Landeswohlfahrtsverbandes Württemberg-Hohenzollern: Lebensqualität mit Behinderung. Gültstein, 20.09.2004

Heilpädagogik: was sie war, ist und werden könnte. Fachtag Heilpädagogik: Von den Teilen zum Ganzen: Das System Heilpädagogik. Evangelische Fachhochschule Hannover. Hannover, 09.04.2003

Qualitätsmanagement in Heilpädagogik und Heilerziehungspflege. Vortrag auf der Bildungsmesse 2003. Nürnberg, 04.04.2003

Ethik und Selbstkonzept in der Heilpädagogik. Fachtag des Berufsverbandes der Heilpädagogen: Qualität im Blickpunkt – das Selbstkonzept in der heilpädagogischen Arbeit. Europäische Akademie für Heilpädagogik. Bochum, 29.03.2003

Gröschke, Dieter:

Betreuer, Assistent oder Dienstleister? Fachlichkeit und Kompetenzprofile in der öffentlichen Behindertenhilfe. Mitgliederversammlung der Caritas-Behindertenhilfe und Psychiatrie CBP e.V.: Selbstbestimmung. Teilhabe, Leben in der Gemeinde. Berlin, 10./11.11.2004

Harmsen, Thomas:

Erziehung durch Präsenz, Verantwortung und Setzen von Grenzen. Der Erziehungsauftrag der Familie als systemisches Konzept Hauptreferat auf der gleichnamigen Tagung des Dienstleistungszentrums Jugend, Soziales, Wohnen der Stadt Bielefeld. Bielefeld, 28.05.2003

Hasenjürgen, Brigitte:

zusammen mit Puhl, Ria: Gender, Race, Class – Soziale Ungleichheit begrenzen. Moderation auf dem 6. Bundeskongress Soziale Arbeit: Die Produktivität des Sozialen – den Sozialstaat aktivieren Münster, 22.09.2005

zusammen mit Ehlert, Gudrun: Gender im Bolognaprozess. Vortrag im Arbeitskreis beim 6. Bundeskongress Soziale Arbeit: Die Produktivität des Sozialen – den Sozialstaat aktivieren. Münster, 23.09.2005

Gender und Migration. Frauen und Männer als Akteure in transnationalen Räumen. Vortrag bei der Ringvorlesung KFH NW, Abt. Münster: Einführung in die Arbeitsfelder der Sozialen Arbeit – Genderperspektive. Münster, 5.01.2005

Die Aktualität des Denkens von Marie Jahoda. Vortrag auf der Fachtagung im Haus der Geschichte des Ruhrgebiets: Geschlechtergrenzen in Bewegung. Gleichheit – Reziprozität – Solidarität. Zehn Jahre Marie Jahoda Gastprofessur für Internationale Geschlechterforschung. Bochum, 24./ 25.11.2004

Transkulturelle Kompetenz – polarisierendes Schlagwort oder grenzüberschreitende Chance? Vortrag auf der Fachtagung der Ruhr Universität: Netzwerke in transnationalen Räumen? Geschlechterforschung zu Globalisierung, Transnationalisierung und Migration. Bochum, 21.11.2003

Heidrich, Martin:

Grundqualifizierung und berufsbegleitende Weiterbildung für Soziale Arbeit durch die Hochschule. Fachtagung der Landesarbeitsgemeinschaft der Spitzenverbände der Freien Wohlfahrtspflege in Nordrhein-Westfalen: Professionalisierung der Schuldnerberatung. Iserlohn, 09.10.2003

„Zirkuläre Positionen“ – Systemische Denk- und Handlungskonzepte als computergestütztes, standortübergreifendes Teleteaching-Angebot. Vortrag auf der Bundeskonferenz der Rektoren und Präsidenten kirchlicher Fachhochschulen in der Bundesrepublik Deutschland: Virtuelle Hochschule / Virtuelle Lehre. Eine Folgenbewertung für Kirchliche Hochschulen. Bad Honnef, 28./29.10.2002

Jungbauer, Johannes:

Entwicklungsprobleme in Familien mit einem erwachsenen schizophoren Kind. X. Symposium Klinikums Rechts der Isar der TU München: Angehörigenarbeit in der Psychiatrie. München, 19.3.2004

Klein, Michael

siehe unter „Kompetenzplattform Suchtforschung“, pp. 206ff.

Lambers, Helmut:

Kooperation mit Ehrenamtlichen - Analyse und neue Impulse - Temporäre Integration - geht das? Arbeits- und Informationstagung des Deutschen Caritasverbandes und der Diözesan-Caritasverbände in NRW: Bensberg, 02.07.2004

Ehrenamt ade? Wird die ehrenamtliche Betreuung in Zukunft noch benötigt? - Tagung der Arbeitsgemeinschaft der örtlichen Betreuungsstellen (AGöB) im Bereich Westfalen-Lippe: Coesfeld, 16.03.2004

Qualitätsentwicklung in Wohnheimen der Psychiatrie und Behindertenhilfe - Erfahrungen mit einem Feldprojekt. Fachtag mit der Arbeitsgemeinschaft „Qualitätsmanagement“ des Diözesancharitasverbandes Münster e.V. und einer studentischen Projektgruppe der KFH NW, Abt. Münster. Münster, 17.07.2003

Macht - Krieg - Sinn - ? Sonderveranstaltung der KFH NW, Abt. Münster: Über Krieg muß man reden Dimensionen des Irakkrieges. Münster, 15.04.2003

Postgradualer Masterstudiengang Sozialmanagement an der KFH NW. Fachtagung der Fachhochschule Münster und der KFH NW: Hochschulkonferenz Praxis – Hochschule. BA/MA Diskussion – konkrete Beispiele aus dem Sozialwesen. Münster, 03.04.2003

Lenz, Albert:

Ressourcenorientierte Beratung. Kongress der Deutschen Gesellschaft für Verhaltenstherapie (DGVT) für Klinische Psychologie, Psychotherapie und Beratung. Berlin, 05. – 09.03.2004

Mutter-Kind-Behandlung in der Erwachsenenpsychiatrie. Fachtagung im Zentrum für Psychiatrie Ravensburg-Weissenau: Angehörige psychisch Kranker. Ravensburg, 05.05.2004

„.... Wie geht es eigentlich den Kindern?“ Kinder psychisch kranker Eltern. Fachtagung in der Westfälischen Klinik Dortmund-Aplerbeck: Hilfen für Kinder psychisch kranker Eltern. Dortmund, 26.05.2004

Kinder – die vergessenen Angehörigen psychisch kranker Mütter und Väter. 7. Deutscher Jugendhilfetag. Osnabrück, 03.06.2004

Children of mental ill parents. Tagung des German Network for Mental Health: Jahrestagung der deutschen Sektion. Köln, 22.10.2004

Psychologische Dimensionen der Partizipation – Überlegungen zu einer theoretischen Fundierung eines Handlungs- und Organisationsprinzips. Fachtagung des Deutschen Jugendinstituts: Partizipation von Adressaten und Klienten in psychosozialen und medizinischen Arbeitsfelder. München, 02./03.07. 2003

Mutter-Kind-Behandlung in einem gemeindepsychiatrischen Umfeld. Kongress der Deutschen Gesellschaft für Verhaltenstherapie (DGVT) für Klinische Psychologie, Psychotherapie und Beratung. Berlin, 22. – 27.02.2002

Zukunftswerkstatt - Erziehungsberatung im Jahre 2010. Konferenz des Städtetags Nordrhein-Westfalen für die Leiterinnen und Leiter kommunaler Beratungsstellen für Kinder, Jugendlichen und Eltern. Köln, 09.04.2002

Marx, Edeltrud:

Effekte kognitiver Programme zur Denk- und Aufmerksamkeitsförderung bei Kindern mit Sprachbehinderungen. Vortrag auf der AESF-Herbsttagung: Graz, November 2004

Akkommodation in der Sprachproduktion. Poster präsentiert auf der 45. Tagung experimentell arbeitender Psychologen: Kiel, März 2003

Ergebnisse der Intelligenzforschung. Vortrag bei der Kolloquiumsreihe der KFH NW, Abt. Köln: Bildung für die Zukunft. Köln, Juni 2003

Bewirkt ein Training des induktiven Denkens einen Zuwachs an Intelligenztestleistungen bei hörgeschädigten Kindern? .Vortrag auf der Fachtagung Pädagogische Psychologie: Bielefeld, September 2003

„Warum soll ich am Wochenende lernen, wenn die anderen Leute auch nicht arbeiten?“ Zum Zusammenhang von Anstrengungsvermeidung und Kontrollüberzeugung. Vortrag zum Tag der Katholischen Schulen des Bistums Essen: Essen, Oktober 2003

Zusammen mit Bredenkamp, J.: Modalität und Sprachproduktion. Poster präsentiert auf der 44. Tagung experimentell arbeitender Psychologen: Chemnitz, März 2002

Syntaktische Verarbeitung in der Wortproduktion. Vortrag auf dem 43. Kongress der Deutschen Gesellschaft für Psychologie: Berlin, September 2002.

Mennemann, Hugo:

Case Management auf der Systemebene und die Betreuungsbehörden. Vortrag auf der Jahrestagung der Betreuungsbehörden. Berlin, 26.04.2005

zusammen mit Studierenden des Lernprojekts: Implementierung des mäeutischen Pflegekonzeptes in Abhängigkeit zum Leitungsverhalten. Präsentation der Ergebnisse des Forschungsprojektes im St. Josef Seniorenzentrum: Sassenberg, 14.10.2004

FACHVORTRÄGE

Rechtliche Grundlagen des Case Managements. Vortrag im Rahmen der Fachgruppe Case Management der Deutschen Gesellschaft für Sozialarbeit: Mainz, 3.02.2004

Case Management in der Altenhilfe. Vortrag bei der Tagung vom Diakonischen Werk: Case Management. Münster, 29.01.2004

Auswirkungen der Gesundheitsreform auf die ambulante pflegerische Versorgung. Vortrag vor den Spitzenverbänden der Wohlfahrtspflege des Landes Nordrhein-Westfalen: Bad Münstereifel, 27.11.2003

Das Ahlener System- Möglichkeiten der Evaluation, der Effektivität und Effizienz. Impulsreferat beim Expertentreffen des AOK-Bundesverbandes: Versorgungsforschung zu Modellen integrierter Versorgung. Bonn, 14.02.2003

Case Management in der Pflege- und Wohnberatung am Beispiel der KAA in Ahlen. Vortrag bei der AOK Westfalen-Lippe: Expertengespräch. Dortmund, 10.02.2003

Auswirkungen der DRGs im ambulanten Bereich. Trägertreffen des Bundesverbandes der Arbeiterwohlfahrt. Bonn, 12.12.2002

Assessment und Hilfeplanung in der Pflege- und Wohnberatung. Vortrag beim Diözesancaritasverband Münster, Münster, 30.10.2002

Planung und Durchführung der Fachtagung der Alter und Soziales e.V. Ahlen sowie Praxisnetz Nürnberg Nord e.V.: Effektivität und Effizienz von Case Management in der Pflege- und Wohnberatung. Ahlen/Westfalen 26.10.2002

Vernetzte Zusammenarbeit in der Altenhilfe - das „Ahlener System“. Vorträge auf der Fachtagung der Soziales e.V. Ahlen sowie Praxisnetz Nürnberg Nord e.V.: Effektivität und Effizienz von Case Management in der Pflege- und Wohnberatung. Ahlen/Westfalen 26.10.2002

Zusammen mit Wohde, Mathias: Umbau und Umstrukturierung eines Altenheimes auf zwei Wohnbereichen mit demenziell erkrankten Bewohnern am Beispiel des Elisabeth-Tombrock-Hauses in Ahlen/ Westfalen – ein Bundesmodellprojekt stellt sich vor. Jahrestagung der Deutschen Alzheimer Gesellschaft, Friedrichshafen, 13.09.2002

Qualitätsmanagement in Arbeitsfeldern der Rehabilitation. Vortrag an der Universität Dortmund Fachbereich 11 Sozialwesen: Dortmund, 27.06.2002

zusammen mit Kamps-Link, Martin: Heimbedürftig! – heimbedürftig? – Möglichkeiten der ambulanten Versorgung alter Menschen. Fachtagung des Instituts für Sozialforschung und Sozialwirtschaft e.V.: Zukunft der Pflegeheime. Bonn, 04.06.2002

zusammen mit Woltering, Ursula/Heynck, Sonja/ Derichs, Claus-Uwe: Neue Medien und ältere Menschen – in der Stadt Ahlen sind SeniorInnen online anstatt allein. Fachtagung des Instituts für Sozialforschung und Sozialwirtschaft e.V.: Zukunft der Pflegeheime. Bonn, 03.06.2002

Neue Steuerungsmodelle in der Patientenversorgung. Eigene Veranstaltung an der FH München: Fachbereich 11 Sozialwesen. München, 03.06.2002

Weiterbildung Case Management in zehn Modulen. Impulsreferat auf der Arbeitstagung der Bundesmodellprojekte Netzwerk im Alter (Berlin), Home Care (Nürnberg), KAA (Ahlen). Berlin, 22.02.2002

Case Management: Definition, Qualitätsstandards, Dokumentation. Impulsreferat auf der Arbeitstagung der Bundesmodellprojekte Netzwerk im Alter (Berlin), Home Care (Nürnberg), KAA (Ahlen). Berlin, 22.02.2002

Netzwerkmanagement auf der Träger- und Angebotsebene. Impulsreferat auf der Arbeitstagung der Bundesmodellprojekte Netzwerk im Alter (Berlin), Home Care (Nürnberg), KAA (Ahlen). Berlin, 22.02.2002

Refinanzierung von Case Management und Netzwerkmanagement. Impulsreferat auf der Arbeitstagung der Bundesmodellprojekte Netzwerk im Alter (Berlin), Home Care (Nürnberg), KAA (Ahlen): Berlin, 22.02.2002

Sterben und Tod zwischen Verdrängung und Akzeptanz. Vortrag auf dem Akademietag der Philosophisch-theologischen Hochschule Vallendar, 26.01.2002

Schafstedde, Maria:

Zum Verhältnis von Zeit und Erfahrung im Frühwerk Ulrich Sonnemanns. Vortrag auf dem Philosophischen Forum der Universität Kassel in Zusammenarbeit mit der Ulrich Sonnemann - Gesellschaft e.V. und dem „Offenen Wohnzimmer“ – Verein zur Förderung alternativer Kultur e.V.: Ulrich Sonnemann Gedenkveranstaltung. Kassel, 04.05.02

Schirra-Weirich, Liane:

Wertewandel: Erosion oder Sturm im Wasserglas. Vortrag im Rahmen der Jahrestagung des Aachener Sozialkonvents: Früher war alles besser – ich auch? Aachen, 22.11.2004.

Die vergreisende Gesellschaft. Vortrag beim Verband 'Katholische Ärztarbeit Deutschland, Diözesanverband Aachen': 6. interdisziplinäre medizinethische Studientag. Aachen, 28.05.2004.

zusammen mit Genenger-Stricker, Marianne: Sozialhilferisiko: Allein erziehend. Präsentation der Forschungsergebnisse im Rahmen des 1. Forschungsforum TRAFÖ: Fachhochschule Düsseldorf, 10.05.2004

zusammen mit Genenger-Stricker, Marianne: Sozialhilferisiko: Allein erziehend. Fachvortrag zu den Forschungsergebnissen in der öffentlichen Sitzung des Sozial- und Gesundheitsausschusses der Stadt Aachen, 22.04.2004

Soziale Sicherung (k)ein Thema für Frauen. Vortrag beim politischen Frühstück des Frauennetzwerkes Aachen zum Internationalen Frauentag. Aula Carolina Aachen, 07.03.2004

zusammen mit Genenger-Stricker, Marianne: Sozialhilferisiko: Allein erziehend. Präsentation der Forschungsergebnisse im Aachen Fenster der Katholischen Fachhochschule Abt. Aachen, 03.03.2004.

Kinderarmut – Armut von Kindern in einer Gesellschaft des Reichtums. Vortrag im Rahmen des Fernkurses für Frauen des Evangelischen Erwachsenenbildungswerk Aachen: Familie und Lebensgestaltung. Dietrich-Bonhoeffer-Haus in Aachen, 06.02.2003

Kinderarmut – (K)ein Thema in der Bundesrepublik im Jahr 2002. Vortrag im Rahmen einer der Synode des Kirchenkreises Aachen: Open Space-Veranstaltung. Stolberg, 16.11. 2002

Tafferner, Andrea:

„Wie Wasser bin ich hingeschüttet“ (Ps 22,15). Vom spirituellen Umgang mit Emotionen: Podiumsgespräch auf dem Bistumstag Münster. 02.07.2005

Trost, Alexander:

Systemische Arbeit im interdisziplinären Team der Kinder- und Jugendpsychiatrie. Vortrag auf der Fachtagung NLK: Hildesheim, 20.01.2005

zusammen mit Reinhaus, Shirley: Die Liebe in den Zeiten des Umbruchs – Beziehungen gestalten trotz schwieriger Bedingungen. Workshop bei der Jahrestagung des Ruth Cohn Institutes Rheinland-Westfalen: „Federn lassen und dennoch fliegen – Gesellschaftliche Veränderungen fordern uns heraus“. Freckenhorst, 26.01. 2005

„Schwierige“ Schüler - Störungen im Schulalltag: Was können wir (noch alles...) tun?. Fachvortrag beim Verband Deutscher Sonderschullehrer (vds): Köln, 09.04.2005

Drogenkranke Mütter und ihre Säuglinge: Interaktionsmuster und Einstellungen - ein Arbeitsfeld für Diplom-HeilpädagogInnen? Vortrag bei der Fachtagung des Fachbereichs Heilpädagogik der Katholischen Fachhochschule Freiburg, 13.05.2005

Verhaltensauffälligkeiten und psychische Störungen bei Kindern und Jugendlichen: Symptome, Erklärungsansätze und förderlicher Umgang. Fachvortrag und Workshop beim Caritasverband des Erzbistums Köln. Köln, 19.05.2005

Bindung, Halt und Exploration – die Bedeutung früher Beziehungen in der Prävention psychischer Erkrankungen. Fachvortrag „Bindung-Trauma-Prävention“ an der Universität Düsseldorf: 1. Fachtagung zur Psychosozialen Prävention im Kindes- und Jugendalter. Düsseldorf, 16.01.2004

„Mein Kind ist mein Leben“ - Drogenabhängige Kinder und Bindungsstörungen. Vortrag bei der Landesärztekammer Nordwürttemberg: Kongress Medizin 2004. Stuttgart, 31.01.2004

Binden- Halten-Lösen – ein etwas anderes Balancemodell für die Arbeit mit TZI. Vortrag beim Austauschtreffen des Ruth Cohn Institut International: Freckenhorst, 16.04.2004

Bindungsstörungen in der stationären Jugendhilfe. Oberlin-Haus Diakonie Kaiserswerth: Düsseldorf, 28.05.2004

FACHVORTRÄGE

Die Hand als Werkzeug des Geistes. Vortrag und Podiumsdiskussion bei der Jubiläumsveranstaltung des Montessori-Kreises: Mönchengladbach, 04.06.2004

Verletzliche Jahre – Grundwissen Kinder- und Jugendpsychiatrie für die Pastoral von Kindern und Jugendlichen. Vortrag für die Hauptabteilung Seelsorge des Generalvikariats Köln. Maternus-Haus Köln, 28.06.2004

Lösungsorientierte Systemische Arbeit in der Kinder- und Jugendpsychiatrie. Vortrag auf der Fachtagung NLKH: Hildesheim, 01.07.2004

Binden – Halten – Lösen: die Bedeutung früher Beziehungen in der Prävention und Behandlung von Aggressionsverhalten und psychischen Störungen. Vortrag und Workshop auf der Fachtagung der Petrus-Damian-Schule. Warburg, 21.09.2004

Binden-Halten-Lösen – ein integratives Navigationsmodell für die systemische Arbeit. Fachvortrag auf der Tagung der EFTA (European Family Therapy Association). Berlin, 01.10.2004

Wege aus der (Dauer-)Krise: Zum förderlichen Umgang mit Verhaltensauffälligkeiten und psychischen Störungen bei Kindern und Jugendlichen. Fachvortrag und Workshop beim Caritasverband des Erzbistums Köln: Köln, 14.10.2004

Drogenkranke Mütter und ihre Säuglinge: Interaktionsmuster und Einstellungen - Risiken und Chancen. Fachvortrag auf der Jahrestagung des Berufsverbandes der Ärzte für Kinder- und Jugendpsychiatrie und Psychotherapie: Gelsenkirchen, 12.11.2004

Interaktion und Regulation bei Mutter-Säuglings-Dyaden mit Drogenproblematik. Vortrag und Posterpräsentation auf dem Gemeinsamen Wissenschaftlichen Kongress der deutschsprachigen Gesellschaften für Kinder- und Jugendpsychiatrie und – psychotherapie: Wien, 3.4.2003

Zappelphilipp, Störenfried und „Träumerchen“ - Was ist dran am AD(H)S? Fachvortrag und Workshop beim Montessori-Kreis Mönchengladbach, 23.9.2003

Binden- Halten- Lösen – ein Balancemodell für die Psychotherapeutische Arbeit. Fachvortrag an der Psychosomatischen Klinik Reinerzau: Alpirsbach, 1.10. 2003

Prävention früher Interaktionsstörungen bei Kindern illegal Suchtkranker – Diagnostik basaler Muster, Entwicklung eines Hilfef Konzeptes. Vortrag auf der 8. Int. Jahrestagung der Gesellschaft für seelische Gesundheit in der frühen Kindheit GAIMH: St Gallen/Schweiz, 2.10. 2003

Umgang mit Aggressionen – zwischen Fachwissen, Intuition und Planung. Vortrag bei der Fachtagung des Berufsbildungswerks der Elisabeth-Stiftung. Birkenfeld/Pfalz, 30.10.2003

„Schwierige“ Schüler - Störungen im Schulalltag: Was können wir (noch alles...) tun? Fachvortrag beim Verband der Sonderschullehrer: MG-Rheindahlen, 6.11.2003

Binden-Halten-Lösen: Zu den neurobiologischen Grundlagen einer dialogischen Ethik in der Heilpädagogik. Fachvortrag beim Heilpädagogischen Forum der KFH-NW: Münster, 27.9.2002

Binden – Halten - Lösen: Kritische Fragen und integrative Ansätze in der arbeitspädagogischen Beziehungsgestaltung. Vortrag bei der Fachtagung des Berufsförderungswerk Birkenfeld: Birkenfeld/Pfalz, 19.9.2002

„Zappelphilipp, Störenfried“ – auffälliges Verhalten im Kindesalter. Was steckt dahinter, wie können wir helfen?. Fachvortrag und Workshop beim Caritasverband des Erzbistums Köln, 02.07.2002

Weidner, Frank:

„Pflegestrategisches Handeln im Umfeld der DRG´s“. Hauptvortrag auf dem BALK-Kongress: Pflege 2005. Berlin, 29.01.2005

Pflege im Reformprozess – Bildungssystem und Arbeitsmarkt der Pflege im Lichte der Gesundheits- und Bildungsreformen. Vortrag auf dem Forum der Evangelischen Akademie Loccum: Die Zukunft der Pflegeberufe. Loccum, 28.02.2005

Zukunft der professionellen Pflege im Krankenhaus. Tagung der Arbeitsgemeinschaft Leitender Krankenpflegekräfte Baden-Württemberg: Pflegemanagement hat Zukunft. Herrenberg, 29.04.2005

Personalbemessung und bewohnerzentrierte Leistungssteuerung. Vortrag auf dem zweiten Forum zur Entbürokratisierung und Weiterentwicklung der Pflegeversicherung der contec GmbH. Berlin, 02.06.2005

FACHVORTRÄGE

Die Personalsituation der Pflege in Deutschland. Vortrag auf dem Forum der Bundesarbeitsgemeinschaft der Senioren-Organisationen e.V.: Arbeit für das Alter – Arbeit im Alter. Bonn, 07.06.2005

Pflegestrategisches Handeln im Umfeld der DRGs. Vortrag auf dem 5. Seminar Pflegemanagement des Herzzentrums Bad Krozingen, 31.03.2004

Angewandte Pflegeforschung in Deutschland – zwischen Wissenschaft und Praxisberatung. Hauptvortrag auf dem Ersten Internationalen Kongress für angewandte Pflegeforschung der Katholischen Fachhochschule Freiburg und pr internet in Kooperation mit dem Deutschen Institut für angewandte Pflegeforschung e.V. Freiburg, 07.04.2004

Pflege oder die unverzichtbare Dialektik vom Handeln und Begründen. Festvortrag zur Verleihung des BALK-Studienpreises 2004. Berlin, 17.09.2004

Berichte zur Lage und Zukunft der Pflege in Deutschland – Pflege-thermometer 2004. Hauptvortrag auf dem Internationalen Münchner Pflegekongress. München, 14.10.2004

Nicht überall, wo Gesundheit draufsteht, ist Gesundheit drin – Prävention und Gesundheitsförderung – neue Berufsfelder für Pflegenden?!. Vortrag auf dem DBfK-Forum beim Internationalen Münchner Pflegekongress. München, 14.10.2004

Wie man Pflegebedürftigkeit verhindern kann. Hauptvortrag zum 3. Bonner Pflegekongress von mc möbius GmbH: Bonn, 28.10.2004

Pflegewissenschaft – Der steinige Weg zur Normalität. Hauptvortrag zum 100jährigen Jubiläum des Deutschen Berufsverbandes für Pflegeberufe (DBfK). Berlin, 07.01.2003

Gesundheit im Wandel – Zukünftige Aufgaben der Krankenhausversorgung. Vortrag zur Mitgliederversammlung des Katholischen Krankenhausverbandes Deutschlands e.V.: Fulda, 10.09.2003

Pflege zwischen Ansprüche und Wirklichkeiten – Beiträge der Pflegewissenschaft. Vortrag zum 3. Hamburger Symposium des Klinikums Nord: Aktuelle Konzepte der Altersmedizin. Das gute Maß der Therapie – zwischen bestmöglichem Standard und Wirtschaftlichkeitsgebot. Hamburg, 21.11.2003

Zukunft der gemeindenahen, häuslichen Pflege. Vortrag zum 20jährigen Jubiläum der Caritas-Sozialstationen: Köln, 05.09.2002

Zum Verhältnis von Kinderkrankenpflege und Pflegewissenschaft. Hauptvortrag auf dem Ersten Pflegewissenschaftlichen Kongress der Kinderkrankenpflege: Siegen, 25.04.2002

Wildfeuer, Armin G.:

Salz der Erde – Christliche Wertorientierung in pluraler Gesellschaft. Vortrag im Rahmen des Symposiums der Akademie 'Die Wolfsburg': Was trägt Staat und Gesellschaft? Werte – Rechte – Pflichten aus christlicher und islamischer Sicht. Essen/Mühlheim, 29.04. 2004

Recht auf Wissen versus Recht auf Nicht-Wissen. Vortrag im Rahmen der Fachtagung MEDICA 2004/Messe: Chancen und Risiken von Gentests: Fokus Hämochromatose. Düsseldorf, 26. 11. 2004

Menschenbild und Bioethik. Vortrag im Rahmen der Fachtagung der Hanns Seidl-Stiftung: Der Mensch nach Maß? Naturwissenschaftliche, ethische und soziale Herausforderungen im Zeitalter von Gentechnik und High-Tech-Medizin. Wildbad Kreuth, 22./23.03. 2003

Das Menschenbild der Reproduktionstechnologien. Fachtagung der Hanns Seidl-Stiftung: Ethische Fragen der Gegenwart. Tagungszentrum Kloster Banz, 27./28.06. 2003

Menschenbild und Normalitätsanspruch. Klärungen im Umfeld des Begriffs 'Behinderung'. Fachtagung der Behindertenbeauftragten der Bayerischen Staatsregierung: „Blickpunkt Mensch – zwischen Ethik und Kommerz“. München, 16.09.2003

Was wollen wir, wenn alles möglich ist? – Sind die entscheidenden Fragen der Bioethik bereits gestellt? Deutschlandweites Projekt des Katholischen Bildungswerks Köln: 1000 Fragen. Solingen, 29.09. 2003

Genitus non factus! oder: Warum es eine moralisch relevanten Unterschied macht, ob Menschen gezeugt oder gemacht werden. Ringvorlesung der KFH NW/Abt. Paderborn: Kontexte kindlicher Entwicklung. Paderborn, 8. 10. 2003

Ethische Fragen der Medizin: Embryonale Stammzellforschung und Präimplantationsdiagnostik. Fachtagung der Hanns Seidel-Stiftung im Tagungszentrum Kloster Banz: Ethische Fragen der Gegenwart. Banz, 16.02.2002

Tod und Sterben als Thema der Philosophie des 20. Jahrhunderts. Ringvorlesung KFH NW, Abt. Paderborn: Tod und Sterben aus der Perspektive unterschiedlicher Disziplinen. Paderborn, 8.05.2002

Why to be moral? Begründungsstrategien der Ethik. Tagung mit Stipendiaten der Konrad-Adenauer-Stiftung. Schloss Wendgräben b. Magdeburg, 02.06.2002

Ethische Probleme der diagnostischen und therapeutischen Anwendung der Humangenetik. Fachtagung der Hanns Seidel-Stiftung: Ethische Fragen der Gegenwart. Tagungszentrum Kloster Banz, 7.09.2002

Menschenwürde und Humangenetik: Dürfen wir alles, was wir können? Ausstellung des Landkreises Vechta und des Hermann-Ehler-Bildungswerks: Bio- und Gentechnologie - Chancen und Risiken. Vechta, 25.09.2002

Gibt es eine ‚Ethik des Heilens‘? 5. Franz-Slawik-Symposiums: „Ethik des Wissens. Welches biomedizinische Wissen können wir uns sozial-ethisch leisten?“. Wien, 5.11.2002

Wuckelt, Agnes:

Hat das Böse (k)ein Geschlecht? Praktisch-Theologische Aspekte. Jahrestagung 2004 der Europäischen Gesellschaft für die theologische Forschung von Frauen – deutsche Sektion: Gelnhausen, 12.-14.11.2004

Als Mann und Frau die Bibel entdecken. Expertinnenatelier des Deutschen Katecheten-Vereins e.V.: Religionspädagogische Jahrestagung 2004. Stuttgart, 26.-29.09.2004

„Freude und Hoffnung, Trauer und Angst der Menschen von heute ...“ (Gaudium et spes, 1.3) Eine Kirche für die Menschen. Fachtagung beim Bund Neudeutschland, Gemeinschaft katholischer Männer und Frauen: Hardehausen, 07.-09.11.2003

Katholisches Profil als verbandliches Qualitätsmerkmal. Vortrag bei der Jahrestagung IN VIA – Katholische Mädchensozialarbeit e.V.: Paderborn, 03.-04.11.2003

Als Frauen den Glauben weitergeben – was geschieht mit den Kindern? Vortrag auf der Religionspädagogische Jahrestagung des Verbandes Katholischer Tageseinrichtungen für Kinder (KTK) und der Bundesgemeinschaft Katholischer Ausbildungsstätten für Erzieherinnen/ Erzieher (BAG). Freiburg, 20.-22.10.2003

Bildungsbedürfnisse von Frauen – Konsequenzen für die Bildungsarbeit. European Society of Women in Theological Research: 10. International Conference 2003. Soesterberg, 17.-21.08.2003

Zwicker-Pelzer, Renate:

HOT – ein alltagspraktischer, aufsuchender Ansatz. Erfordernisse und Erfolge für die erfolgreiche Zusammenarbeit mit den Familien. Fachtagung des Deutschen Caritasverbandes in Kooperation mit dem Caritasverband für das Bistum Aachen e.V., dem Diözesan-Caritasverband für das Erzbistum Köln e.V., dem Caritasverband für die Diözese Münster e.V., dem Caritasverband für das Erzbistum Paderborn e.V.: Köln Maternushaus, 28.01.2004

Systemische angewandte Forschung am Beispiel eines Bundesprojektes zur Armutsprävention in Familienhaushalten. Jahrestagung der Deutschen Gesellschaft für systemische Therapie und Familientherapie: Lösungsräume und Systemkompetenzen. Magdeburg, 17.-20.09.2003

Auftragsklärung in der Sozialen Arbeit, wie bitte systemisch? Workshop zur Systemischen Sozialarbeit auf der Fachtagung der DGSF an der Fachhochschule in Merseburg 06.02.-07.02.2004

Netzwerkarbeit als systemische Intervention in Sozialer Arbeit Workshop zur Systemischen Sozialarbeit auf der Fachtagung der DGSF an der Fachhochschule in Merseburg 06.02.-07.02.2004

***Tagungen
Kolloquia
Workshops***

2005

„Soziale Gerechtigkeit“. Fachtagung. 11.01.2005, Abt. Paderborn

„Wie viel Qualitätsmanagement verträgt die Organisation?“
Symposium des Fachbereichs Gesundheitswesen. 01.02.2005, Abt. Köln

„Bemüht euch um das Wohl der Stadt“. 15. Kontaktseminar „Option für die Armen“. 14. – 18.02.2005, Abt. Münster

„Kooperation lohnt sich – immer“ Fachtagung in Zusammenarbeit mit Aachener Jugendhilfeeinrichtungen. 12.05.2005, Abt. Aachen

„Hartz IV und die Soziale Arbeit“. Dies academicus des Fachbereichs Sozialwesen Abteilung Köln. 24.05.2005, Abt. Köln

„Schlucken und schlagen – Aggression und Gewalt unter Alkohol- und Drogeneinfluss“. Jahrestagung der Deutschen Gesellschaft für Suchtpsychologie e.V. (dg sps) in Kooperation mit dem Fachbereich Sozialwesen der Abt. Köln. 04.03.2005, Köln

„Pastorale Berufe für Laien. Zwischen Charisma und leeren Kassen.“ Studententag des Fachbereichs Theologie. 15.06.2005, Abt. Paderborn

„Wie Wasser bin ich hingeschüttet“ (Ps. 22,15). Vom Umgang mit Emotionen. Podiumsgespräch anlässlich des Bistumstags des Bistums Münster. 02.07.2005, Münster

„Die Theologie und das freie Wort in der Kirche“. Podiumsgespräch anlässlich des Bistumstags des Bistums Münster. 02.07.2005, Münster

10 Jahre (Pflege-) Lehrerbildung an Fachhochschulen, Symposium des Fachbereichs Gesundheitswesen. 22.07.2005, Abt. Köln

„No Risk is Fun – Kinder und Jugendschutz in Konzepten Sozialer Arbeit auf den Phillipinen und in Deutschland“. Fachtagung in Kooperation mit dem Diözesanbildungswerk Münster und justiceF e.V. 30.08.2005, Abt. Münster

„Helfer, Betreuer, Assistent oder Dienstleister? Heilpädagogisches Handeln zwischen Selbst- und Fremdbestimmung ... Rollenvielfalt oder Identitätsverlust?“ Forum Heilpädagogik. 23.09.2005, Abt. Münster

„Kölner Kolloquium zu Suchtfragen“, fortlaufende Veranstaltungsreihe der Kompetenzplattform Suchtforschung (früher Forschungsschwerpunkt Sucht), Abt. Köln

2004

„Spiritualität für Dienst unter Armen“. 14. Kontaktseminar „Option für die Armen“. 09. – 13.02.2004, Abt. Münster

„Suchtfalle Familie?! Forschung und Praxis zu Lebenswelten zwischen Kindheit und Erwachsenenalter“ Abschluss und Präsentation der Projektergebnisse des Forschungsschwerpunktes Sucht im Förderzeitraum 2000-2003 in Kooperation mit dem LVR. 20./21.02.2004, Köln

„Antisemitismus aktuell“. Vortragsreihe in Kooperation mit der Deutsch-Israelischen Gesellschaft Münster. WS 2003/04, Abt. Münster

„Über Krieg muss man reden – Dimensionen des Irak-Krieges“. 15.04.2004, Abt. Münster

„Soziale Frühwarnsysteme“ Fachtagung in Kooperation mit Aachener Jugendhilfeeinrichtungen, 22.04.2004, Abt. Aachen

„Europäisches Netzwerk: Hilfen für Kinder in suchtblasteten Familien“ Symposium des Forschungsschwerpunktes Sucht zum Abschluss des Enc@re-Projekts: „Coping with Parental Drinking“. 14./15.05.2004, Bad Honnef

„Erziehungskompetenz drogenabhängiger, substituierter Mütter“ Abschlussveranstaltung des TRAF0-Projektes. 13.08.2004, Köln

„Einführung in die Arbeitsfelder der Sozialen Arbeit. Genderperspektiven“. Ringvorlesung in Kooperation mit der Fachhochschule Münster. WS 2004/05, Münster

„Pflege am Ende des Lebens – Pflege des Lebens“, Ringvorlesung des Fachbereichs Gesundheitswesen im Wintersemester 2004/05, Abt. Köln

„Kölner Kolloquium zu Suchtfragen“, fortlaufende Veranstaltungsreihe des Forschungsschwerpunktes Sucht (jetzt: Kompetenzplattform Suchtforschung), Abt. Köln

2003

FACHVORTRÄGE

„Spiritualität für den Dienst unter Armen“. 13. Kontaktseminar
„Option für die Armen“. 24. – 28.02.2003, Abt. Münster

„Behindertsein ist menschlich“ *Dies academicus* des Fachbereichs
Sozialwesen. 27.05.2003, Abt. Köln

„Heilpädagogische Diagnostik – Diagnostik in der Heilpädagogik“.
Heilpädagogisches Forum. 26.09.2003, Abt. Münster

„Kinder als Angehörige. Einbeziehung der Kinder in die Behandlung
psychisch kranker Eltern.“ Fachtagung zum Forschungsprojekt.
13.11.2003, Abt. Paderborn

„Gender und Soziale Arbeit“. Fachtagung. 17.11.2003, Abt. Aachen

Befreiungspädagogik in Sozialer Arbeit, Fachkolloquium mit Prof. Dr.
Ana-Maria Freire (Brasilien) und anderen. 26.11.2003, Abt. Aachen

„Bibel-Impulse“. Ringvorlesung in Kooperation mit der Theologischen
Fakultät Paderborn und den Fachbereichen Katholische und Evange-
lische Theologie an der Universität Paderborn. WS 2003/04,
Paderborn

„Geschlechterverhältnisse in der Sozialen Arbeit“. Fachforum Soziale
Arbeit des Fachbereichs Sozialwesen. WS 2002/03, Abt. Paderborn

„Problemkontexte kindlicher Entwicklung“. Ringvorlesung des Fach-
bereichs Soziale Arbeit. WS 2003/04, Abt. Paderborn

„Kölner Kolloquium zu Suchtfragen“, fortlaufende Veranstaltungs-
reihe des Forschungsschwerpunkts Sucht (jetzt: Kompetenzplattform
Suchtforschung), Abt. Köln

PERSONENINDEX

Allert, Rochus	154, 172, 215
Batt, Christina	24
Becker, Sigrid	32
Bendel, Klaus	92, 155, 173
Bödekker, Simone	32
Böning, Hermann	156
Brühe, Roland	68, 76
Buchka, Maximilian	174f
Daldrup, Sonja	122, 144
Diebold, Karin	58
Dieckmann, Friedrich	94, 96, 176, 215
Dillmann, Rainer	157, 176f
Doebert, Gitta	134
Dörpinghaus, Sabine	78
Domanski, Esther	132
Dowideit, Sylvia	38
Ernst, Renate	40
Faulde, Joachim	130, 132, 140, 176
Fasel, Lisa	34
Ferrari, Tatjana	20, 211
Freise, Josef	36, 58, 179, 216f
Fuhs, Beate	140
Ganß, Petra	34, 58, 179, 216f
Genenger-Stricker, Marianne	32, 34, 48, 50, 134, 180, 217
Giesecke-Fausten, Cornelia	114
Gleich, Johann, Michael	180f
Greving, Heinrich	102, 181f, 217f
Gröschke, Dieter	182f, 218
Halfen, Silke	116
Harmsen, Thomas	184, 218
Hasenjürgen, Brigitte	32, 42, 44, 52, 136, 184f, 218f
Heetkamp, Sigrid	134
Heidrich, Martin	158, 185, 219
Hein, Andrea	138
Hibert, Oksana	58
Hoff, Tanja	166, 168, 209
Hörning, Martin	16, 28, 30, 110, 166, 185f, 206
Hülshoff, Thomas	98, 100, 186f
Hundenborn, Gertrud	68, 76
Husemann, Elisabeth	58
Isfort, Michael	72, 74, 84
Jahnke-Lowis, Ilse	138
Jers, Norbert	187
Jox, Rolf	62, 66, 187

PERSONENINDEX

Jungbauer, Johannes	188, 219
Karsch, Annette	70
Kettenis-Zarricueta, Erika	140
Klein, Michael	8, 10, 12, 14, 16, 18, 20, 64, 166ff, 188, 206ff, 219
Konert, Anne	112
Krapohl, Lothar	16, 211
Krause, Barbara	60, 159
Kretschmann-Weelink, Marja	28
Kriele, Almut	60
Krockauer, Rainer	188ff
Lambers, Helmut	54, 104, 160, 190f, 219f
Lammel, Ute Antonia	16, 22, 24, 26, 128, 171, 211, 214
Lenz, Albert	122, 144, 191, 220f
Maier, Hugo	192f
Marx, Edeltrud	112, 114, 116, 124, 126, 150, 192, 221
Mennemann, Hugo	88, 90, 118, 193f, 221ff
Möller, Iris	82
Müller, Elvira	114
Neugebauer, Angela	138
Nyhssen, Thorsten	86
Orfanidou, Eleni	32
Papst, Irene	32
Paß, Rita	56
Pauly, Anne	10, 12, 16, 171, 211, 214
Poguntke-Rauer, Markus	118
Reich, Katrin	20, 64
Reiners, Andreas	60
Reuber, Danielle	8
Römer, Romana	207, 208, 214
Rohleder, Christiane	120, 184, 194f
Rottländer, Ruth	80
Sandmann, Hanno	132
Schafstedde, Maria	196, 224
Schirra-Weirich, Liane	34, 86, 134, 161, 180, 196, 224
Schmidt, Christine	88
Schmidt-Koddenberg, Angelika	6, 32, 38, 40, 48, 50, 140, 196
Schmitt, Karl Heinz	148
Schneller, Kathrin	138
Schönig, Werner	197f.
Schütte, Guido	28
Schwager, Sandra	80
Silva Antunes Alves, Susanne da	40, 48, 50

PERSONENINDEX

Stemmer-Lück, Magdalena	66
Strahl, Nora	18, 209, 210
Ströbel, Anne	70
Sudermann, Inna	114
Tafferner, Andrea	144, 162, 198, 225
Theisen, Heinz	163
Trost, Alexander	106, 108, 138, 198f, 225ff
Weidner, Frank	70, 72, 74, 76, 78, 80, 84, 199f, 227f
Weikmann, Hans Martin	200f
Wildfeuer, Armin G.	201f, 229f
Wuckelt, Agnes	46, 202f, 230f
Zwicker-Pelzer, Renate	204, 231



**Katholische
Fachhochschule** ○ ○ ○ ○
Nordrhein-Westfalen

University of Applied Sciences

*Im Oktober 2005 herausgegeben
vom Rektor der KFH NW
Wörthstraße 10, 50668 Köln*